Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.03.1938 (Nr. 84)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48,86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17372. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Gehaltung oder Erlaß. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 311 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 84 / 8. Jahrgang — Sonnabend, 26. März 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

„Es muß eine heilige Wahl sein!"

Triumphfahrt des Führers durch Königsberg

Gewaltige Kundgebung in der Schlageter-Halle / Der deutsche Osten dankt Adolf Hitler für die Schaffung des Großdeutschen Reiches

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Königsberg, 26. März.

Nach einer Triumphfahrt ohnegleichen, die ihn durch das in ein Fahnenmeer und Lichterglanz getauchte Königsberg führte, hat der Führer Freitag abend in einer gewaltigen Kundgebung in der Schlageter-Halle vom äußersten Osten Deutschlands her den großen Wahlkampf, den ersten im Großdeutschen Reiche, eröffnet. Nicht nur ganz Königsberg, sondern Tausende und aber Tausende Volksgenossen aus der Provinz Ostpreußen empfingen den Führer und dankten ihm in begeisterten Kundgebungen für das, was den Inhalt der ereignisschweren letzten Tage und Wochen in der deutschen Politik ausmacht.

Ein überwältigendes Bild einmaliger Schönheit bietet Königsberg mit seinen geschmückten Straßen, den froh bewegten Menschenmengen, denen die Luftwaffe durch zahlreiche Luftmanöver immer wieder die Zeit verkürzt, als der Führer im Schein der scheidenden Nachmittagssonne im Begleitung von Reichsführer SS Himmler, Obergruppenführer Brückner und Reichspressechef Dr. Dietrich auf dem Flugplatz Devau landet. Inmitten des ostpreußischen Führerkorps der Bewegung sowie der Kommandierenden Generale des 1. Armeekorps und der ostpreußischen Luftwaffe, General der Artillerie von Küchler und Generalleutnant Keller, begrüßt Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch den Führer auf dem Rollfeld, während schon weit hinten vom Wartefeld immer wieder stürmische Heil-Rufe aufbrausen. Der Führer schreitet die Front der Ehrenkompanie des Heeres und der Luftwaffe ab, an deren Spitze die Fahnen und Feldzeichen sämtlicher Truppenteile des Standortes Königsberg stehen.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches begibt er sich dann zur Front der angetretenen Ehrenformationen, und dann beginnt eine einzigartige Triumphfahrt, bei der Adolf Hitler die Ostpreußen grüßt, die stets in unerschütterlicher Treue zu ihm standen.

20 000 Jungen im alten Ordensschloß

Eine einzigartige Kundgebung bereitete Ostpreußens Jugend dann dem Führer im Hofe des alten Ordensschlosses von Königsberg. 20 000 Jungen und Mädel waren angetreten, und aus Tausenden von Kinderkehlen klingt heller Jubel dem Befreier Deutsch-Oesterreichs, dem Einiger des deutschen Volkes entgegen. Der Führer betrat dann, geleitet von Gauleiter Koch, das Ordensschloß, erschien noch einmal auf dem Balkon, um sich seiner Jugend zu zeigen und begab sich dann zu einem feierlichen Staatsempfang in den Thronsaal des Schlosses.

Ostpreußen gelobte Treue

Dort, wo einst vor über 100 Jahren die ostpreußischen Stände ihren Königen huldigten, nahm der Führer aus dem Munde des Gauleiters den Dank und Gruß der Provinz Ostpreußen entgegen. Für Ostpreußen gelobte Erich Koch die gleiche Gefolgschaftstreue, die dieses Land bereits am 5. März 1933 in einer überwältigenden Vertrauenskundgebung bewiesen habe. Adolf Hitler betonte darauf, daß er deshalb hier den großen Wahlkampf beginnen wolle, weil er im März 1933 seinen ersten Wahlkampf nach der Machtübernahme im Osten des Reiches beendet habe. Der Führer ließ sich die führenden Männer Ostpreußens, die Führer der Gliederungen, der Partei, die hohen Offiziere sowie die Leiter der Behörden und die maßgebenden Vertreter der Wirtschaft vorstellen und kam einer Bitte des Gauleiters nach, als er sich in das Goldene Buch der Provinz Ostpreußen eintrug.

Noch einmal begab sich dann der Führer auf den geschmückten Balkon, um dem Ruf aus 20 000 Kinderkehlen nachzugeben, die im Rhythmus und in rührender Begeisterung immer wieder nach ihm riefen. Der Jubel wollte auch noch nicht verebben, als der Führer im Wagen stehend durch das dichte Spalier der Hitler-Jugend unter den Klängen des Badenweiler Marsches zum Parkhotel fuhr.

Über zehntausend in der Schlageter-Halle

Inzwischen hatte sich die riesige Schlageter-Halle, die über 10 000 Menschen faßt, bis zum letzten Platz gefüllt. Nicht endenwollende Heilrufe brandeten dem Führer entgegen, als er mit seiner Begleitung die Halle betrat. Es dauerte lange, bis der Führer nach der kurzen Begrüßungsansprache des Gauleiters das Wort nehmen konnte, weil ihm immer wieder in Sprechchören und begeisterten Kundgebungen zugejubelt wurde.

Der Führer erinnert zunächst daran, daß er vor wenigen Tagen in Wien, der südöstlichsten Großstadt Deutschlands, zum nunmehr geeinten Volk und Reich gesprochen habe. Heute sei er gekommen, um die Ostpreußen zu mahnen, seine Worte am 10. April einzulösen. (Stürmische Heil-Rufe.) Der Führer beschäftigt sich dann mit der vom Ausland zur Schwächung des deutschen Volkes und zum Schaden der österreichischen Bevölkerung künstlich konstruierten österreichischen Souveränität. Er schilderte dabei noch einmal mit erschütternder Anschaulichkeit den furchtbaren Leidensweg des gequälten deutschen Volkes in Oesterreich. Keine Gewalt könne das Bekenntnis zum Volkstum unterdrücken. Der deutsche Mensch lasse sich durch keine Not und kein Elend von seinem Volke trennen. Blut binde fester als Gesetze. So sei durch Not, Unterdrückung und Elend der Wille zur Vereinigung unwiderstehlich gewachsen. Der Führer rechnete in diesem Zusammenhang scharf mit den internationalen Aposteln ab, die im Namen des angeblichen „Weltgewissens" schamlos die Völker vergewaltigen. Sie redeten von Gewalt, da die 6½ Millionen Deutschen in Oesterreich vor dem Schicksal Spaniens bewahrt worden seien. (Stürme der Begeisterung begleiteten diese Feststellung.) Wenn Menschen taub sind gegen alle Gerechtigkeit, dann müsse man sich sein Recht selbst nehmen, dann muß man zurückkehren zum alten Grundsatz: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Unter atemloser Spannung der gewaltigen Versammlung schilderte dann der Führer noch einmal seine Besprechung mit Schuschnigg. Heute wisse man, daß Schuschnigg damals damit gerechnet habe, in einer günstigen Stunde das Ausland gegen Deutschland mobilisieren zu können.

Die begeisterte Stimmung der nächtlichen Versammlung steigerte sich zu feierlicher Ergriffenheit, als der Führer nach einer Schilderung der unbeschreiblichen Freude des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich feststellte, daß die Vorgänge in Oesterreich der stärkste Beweis für die Kraft der nationalsozialistischen Idee gewesen seien. Da wußten alle, was es heiße, Träger eines großen Bekenntnisses zu sein. Erst unter dem gewaltigen Eindruck der jubelnden Freude eines ganzen Volkes, das die deutschen Truppen als Befreier begrüßte, habe er sich entschlossen, die Eingliederung sofort durchzuführen. Er wisse, daß der 10. April seinen Entschluß bestätigen werde.

Ganz Deutschland, so ruft der Führer, muß die Größe des Erfolges wissen. Es muß eine heilige Wahl sein, und ganz Deutschland soll sich dazu bekennen.

Und wieder brausen dem Führer wie ein einziges Bekenntnis der Zehntausende unaufhörliche Heilrufe entgegen, so daß er erst nach mehreren Minuten weitersprechen kann. Der Führer schließt, während die nächtliche Versammlung sich wie ein Mann erhebt, mit dem Bekenntnis zum Sieg des Glaubens: „Ein Volk, ein Reich, Deutschland!"

„Ein Volk — ein Reich — ein Führer!" braust ihm als Antwort entgegen. Gauleiter Koch ruft dem Führer zum Abschied zu: Berichten Sie in Oesterreich: „Wir Nordostmärker glauben fanatisch an das Bekenntnis Oesterreichs: Ostpreußen, mein Führer, folgt Ihnen!"

Die Hunderttausende, die von den Mittagsstunden an bis in die späte Nacht den Weg des Führers durch Königsberg umsäumten, legen auch jetzt wieder ein ergreifendes Bekenntnis der Liebe und Treue zum Führer des neuen großen Reiches der Deutschen ab.

Das österreichische Bataillon vor dem Führer. Kurz vor seinem Abschied von Berlin marschierte das österreichische Bataillon in neuer Uniform an der Reichskanzlei vorbei. — Der Führer nimmt auf dem Balkon den Vorbeimarsch ab. (Presse-Hoffmann.)

Adolf Hitlers Bewegung erkämpfte Großdeutschland / Von Rudolf Heß

In einem Tempo, das geschichtlich ohne Beispiel ist, hat Adolf Hitler vielhundertjähriges Sehnen der Deutschen erfüllt: das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden. Was Bismarck 1871 begonnen, hat Adolf Hitler 1938 vollendet.

Er hat es vollendet, er hat die Einigung vollzogen, weil er im Volke selbst die Voraussetzung der Einheit schuf; weil er das Reich Bismarcks in sich einte über alle kleinen Eigenheiten, über Länder- und Stammesgrenzen hinweg und hinweg über alle Klassengegensätze. Wohl ließ er den Deutschen jedes Stammes und jeder Landschaft ihre Eigenart, aber er gab ihnen in der Einheit des Volkes und des Reiches Kraft und Stärke.

Das neue Reich, das Adolf Hitler nach 1933 schuf, wurde so stark und konnte deshalb zum Hort der Deutschen auch über die Grenzen Oesterreichs hinweg werden, weil die Menschen in ihm allem voran Deutsche sein wollten: noch nie haben die Deutschen mit so viel Inbrunst ihr Lied „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wie heute unter Adolf Hitler.

Dieses Werk der großen inneren Einigung eines weit über 70-Millionen-Volkes aber vollbrachte der Führer durch die von ihm geschaffene NSDAP.

Sie war das Instrument, mittels dessen der Führer dem deutschen Volk den Begriff seiner großen Einheit wiedergab; sie war das Instrument der Volkwerdung; in ihr verwandelte der Führer die nach Rang oder Stand, Landschaft oder Religion aufgesplitterten und gegeneinander stehenden Menschen des deutschen Landes erst wieder zu Deutschen. Und wie die NSDAP. damit das Instrument der Volkwerdung war, so ist und bleibt sie das gewaltige Instrument der Volksführung. Ein Instrument, das nichts gemein hat mit den Parteien und Parteichen von einst. Eine Bewegung, die keine Einzelinteressen vertritt, nicht Interessen von Kapitalisten, nicht von Proletariern, nicht Arbeitgeberinteressen, nicht Arbeitnehmerinteressen, nicht städtische Interessen, nicht ländliche Interessen, sondern einzig und allein die Gesamtinteressen aller Volksgenossen des Reiches.

Und es hat sich gezeigt, daß Adolf Hitler recht hatte, als er durch die vielen Jahre einst immer wieder predigte, daß die Interessen des einzelnen am besten vertreten werden, wenn die großen Interessen der Gesamtheit gewahrt sind. Der Beweis wurde im neuen Deutschland erbracht.

Die Menschen in Deutschland haben es unter der Führung Adolf Hitlers fertiggebracht, ihre Einzelinteressen dem großen Gemeinschaftsinteresse unterzuordnen, weil Adolf Hitler sie mit großen neuen Ideen erfüllte, die stärker sind als ihre kleinen Alltagsgedanken. Er hat die Idee des Nationalsozialismus zur tragenden Idee des Volkes und seines Staates gemacht.

Er hat die Menschen gelehrt, daß Nationalismus und Sozialismus nicht einander ausschließende und notwendigerweise einander bekämpfende Begriffe sind, sondern daß wahrer Nationalismus und wahrer Sozialismus einander ergänzen. Ja, er hat sie gelehrt, daß das eine ohne das andere nicht einmal denkbar ist. Denn höchster Nationalismus ist höchste Liebe zum eigenen Volk; wer aber das eigene Volk wirklich liebt, muß zugleich wünschen, daß dieses Volk in allen seinen Gliedern so gesund wie nur irgend möglich ist, daß es jedem einzelnen so gut wie nur irgend möglich geht: dies aber ist bester Sozialismus.

Umgekehrt weiß der wirkliche Sozialist, daß sein Ziel, das Wohlergehen der einzelnen, nur denkbar ist, wenn die Nation als der Inbegriff der Gesamtheit stark und gesund ist und einen kraftvollen Schutz allen gibt, die in ihr leben. Die starke unabhängige Nation aber ist zugleich wiederum das Ziel des Nationalisten.

Sozialisten und Nationalisten haben sich im neuen Deutschland zusammengefunden zum Nationalsozialisten; gemeinsam leben sie, und gemeinsam kämpfen sie für das gemeinsame Ziel: für das nationalsozialistische Deutschland, das ihnen Adolf Hitler gab. Gestegt hat die gemeinsame Liebe zu Deutschland, die gemeinsame Liebe zum Volk, die gemeinsame Liebe zum Führer.

Und deswegen hat die Eingliederung der alten Ostmark ins Reich die Deutschen Oesterreichs mit solchem Jubel erfüllt, weil

Österreicher müssen sich melden!

Letzter Meldetermin am heutigen Sonnabend

Berlin, 26. März.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle über 20 Jahre alten Oesterreicher im Reichsgebiet sich umgehend bei den Gemeindebehörden ihres Aufenthaltsortes zwecks Teilnahme an der österreichischen Volksabstimmung in der Zeit vom 24. bis 26. März zu melden haben. Zur Teilnahme an der österreichischen Volksabstimmung sind berechtigt alle spätestens am 10. April 1918 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen sowie diejenigen Oesterreicher, die aus politischen Gründen seit März 1933 aus Oesterreich ausgebürgert worden sind oder aus politischen Gründen Oesterreich verlassen mußten; dabei ist unerheblich, ob die beiden letztgenannten Gruppen inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Stimmrecht im Reich ausgeübten ist und daß Reisen nach Oesterreich zum Zwecke der Abstimmung zu unterlassen sind. Die im alten Reich wohnhaften Politischen Leiter der NSDAP. Oesterreichs haben an ihrem derzeitigen Wohnort zu verbleiben und eine Einteilung zur Wahlarbeit abzuwarten.

Nähere Weisungen ergehen noch von Gauleiter Franz Hofer (Berlin W 50, Geisbergstraße 21, Fernruf 24 00 12), der von Gauleiter Bürckel mit der Organisation der Wahl der im Reich lebenden Oesterreicher beauftragt wurde.

Wie wird am 10. April abgestimmt?

Erläuterungen zur Volksabstimmung und Reichstagswahl

Berlin, 26. März.

Amtlich wird zur Verordnung des Reichsministers des Innern über die Volksabstimmung und die Wahl (siehe auch örtlicher Teil der vorliegenden Ausgabe!) folgendes mitgeteilt: An der Volksabstimmung und der Reichstagswahl nehmen alle reichsdeutschen sowie alle österreichischen Stimmberechtigten teil. Der Stimmzettel hat für alle ein und denselben Wortlaut.

1. Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Oesterreich haben, können vor den österreichischen Stimmbehörden ihre Stimme abgeben.

2. Oesterreichische Stimmberechtigte, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im bisherigen Reichsgebiet haben, können vor den reichsdeutschen Stimmbehörden ihre Stimme abgeben.

3. Reichsdeutsche, die sich am Wahltag in Oesterreich aufhalten, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, also z. B. Reisende, können mit einem von der reichsdeutschen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein vor den österreichischen Stimmbehörden abstimmen.

4. Ebenso können österreichische Stimmberechtigte, die sich am Wahltag im bisherigen Reichsgebiet befinden, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, vor den reichsdeutschen Stimmbehörden mit einem von der österreichischen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein abstimmen.

5. Der einzige Unterschied bei der Abstimmung der reichsdeutschen und der österreichischen Volksgenossen ist der, daß die Reichsdeutschen mit einem weißen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie in Oesterreich abstimmen!) und daß die österreichischen Stimmberechtigten mit einem grünen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie im bisherigen Reichsgebiet abstimmen).

6. Der Zweck dieser verschiedenen Farbe der Stimmzettel ist folgender: Bei der Ermittlung des Ergebnisses der Abstimmung über den Anschluß werden die gesamten Ja-Stimmen auf grünem Stimmzettel zusammengezählt, so daß das Abstimmungsergebnis der österreichischen Stimmberechtigten klar vorliegt, ohne daß die Stimmen von reichsdeutschen Stimmberechtigten irgendwie darauf eingewirkt haben.

7. Wie weiter eben bekanntgegeben wird, können die österreichischen Volksgenossen im alten Reichsgebiet nicht in jedem Abstimmungslokal ihre Stimme abgeben, sondern nur in bestimmten hierfür besonders vorgesehenen: In jedem einzelnen Stadtkreis und am Sitz jeder Landkreisverwaltung ist ein Abstimmungsraum vorgesehen, in welchem auch österreichische Stimmberechtigte ihre Stimme (grüner Stimmzettel) abgeben können. In Großstädten sind mehrere derartige Abstimmungsräume vorgesehen. Außerdem kann auf einer größeren Zahl von Uebergangsbahnhöfen des alten Reichsgebiets, die in der Tagespresse und auf den Bahnhöfen bekanntgegeben sind, der österreichische Stimmberechtigte seine Stimme abgeben.

Unser Tagesspiegel

Von Königsberg aus hielt der Führer seine erste Wahlkampfrede zur Volksabstimmung.

Hermann Göring wurde auf seiner Fahrt durch das befreite Oesterreich überall stürmisch umjubelt.

Zur Volksabstimmung und Reichstagswahl werden wichtige Bestimmungen erlassen.

Die Provinzen Nieder- und Oberschlesien wurden zusammengelegt.

Bremer Kameraden der Schutzpolizei erzählen der BZ. von ihren Erlebnissen im österreichen Burgenland.

In traditioneller Weise fand in der Glocke das Nautische Essen statt.

Auf seiner Fahrt zur Wilhelmshavener Wahlkundgebung berührte der Reichsjugendführer Bremen.

Der Cuxhavener Frauenmörder Körnig wurde zum Tode verurteilt.

Durch einen Sieg über Gustave Roth-Belgien wurde der Deutsche Adolf Heuser Weltmeister im Halbschwergewicht.

Den siegreichen Sechstagefahrern Kilian/Bopel wurde in Deutschland ein herzlicher Empfang zuteil.

über die alte Sehnsucht nach dem Reiche hinaus bei ihnen der nationalsozialistische Gedanke schon so weite Kreise erfaßt hat, daß ihnen die gemeinsame Nation, das gemeinsame Volk und der gemeinsame Führer über allem stehen!

Ihren Kampf um das Großdeutsche Reich wird das deutsche Volk nie vergessen, wie unvergessen bleiben wird der entscheidende Sieg des großdeutschen Willens Adolf Hitlers am Heldengedenktag, am 13. März 1938. Dankbar und stolz schaut das deutsche Volk auf die Träger des großdeutschen Kampfes im alten Oesterreich, auf unsere nationalsozialistischen Parteigenossen.

Die Deutschen in Oesterreich aber, die bisher noch abseits standen, die keine Nationalsozialisten waren und bisher nicht mitgewirkt haben, den Anschluß an das Reich Adolf Hitlers zu vollziehen, weil sie weder wissen, was Nationalsozialismus wirklich ist, noch wie das neue Reich in Wahrheit aussieht, sie sollen nicht als Menschen zweiter Klasse gewertet werden. Wir wissen, daß die meisten von ihnen irregeführt wurden. Wir wissen, daß eine böswillige und verlogene Presse ihnen den Nationalsozialismus und das Reich durch eine verzerrende und entstellende Brille zeigte.

Wir wollen diese irregeleiteten und belogenen Volksgenossen nicht zurückstoßen, wir wollen vielmehr alle, die bereit sind, mitzuwirken am Aufbau, alle, die nun gute Bürger des Reiches sein wollen, willkommen heißen. Sie alle haben gerade in diesen Wochen bis zur Volksabstimmung Wochen der Bewährung und des Einsatzes vor sich; und wir glauben, daß viele sich bewähren werden.

Die ehrliche Ueberzeugung des Gegners von einst haben wir Nationalsozialisten stets geachtet in der Gewißheit, daß der ernsthaft Ringende um so sicherer dermaleinst zum überzeugten Nationalsozialisten wird. Grenzenlos aber ist unser Haß und unerbittlich unser Kampf gegen diejenigen, die aus Böswilligkeit den Nationalsozialismus zu verleumden suchen, die Lügen über das neue Reich verbreiten und die als Feinde des Volkes den Aufstieg zu hindern suchen. Für Verräter und Verbrecher ist kein Platz im Reiche Adolf Hitlers!

Alle unsere Liebe gilt denen, die in den schweren Jahren, die nun hinter Oesterreich liegen, unter unendlichen Opfern in zähem Ausharren trotz Anhaltelagern und Kerkern, trotz drohendem Tod durchhielten, bis schließlich doch der Sieg bei ihnen war.

In Ehrfurcht gedenken wir immer wieder derer, die für diesen Sieg ihr Leben ließen. Der schönste Dank an sie ist die Gewißheit, daß ihr Tod nicht umsonst war und das Ziel ihres Ringens erfüllt wurde: die Einkehr Deutschösterreichs in das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers.

Chamberlains Kurs

Klar und wirklichkeitsnah

Die Rede des britischen Ministerpräsidenten vor dem Unterhaus muß als erfreuliche Klarstellung der britischen Haltung zur gegenwärtigen europäischen Lage gewertet werden. Chamberlain hat dem Drängen jener Kreise, die ihn zu festen Garantieverpflichtungen Englands in Mitteleuropa und damit zu einer Bürgschaftserklärung für die Tschechoslowakei verleiten wollten, nicht nachgegeben. Mit aller Eindeutigkeit hat sich der britische Premier gegen automatische Bündnisverpflichtungen gewandt, deren Tragweite unübersehbar ist. Er hat zwar festgestellt, daß England im Falle eines „unprovozierten" Angriffes auf die Tschechoslowakei auf Grund seiner Genfer Paktverpflichtungen prüfen (!) kann, ob „unter gewissen Umständen" eine Beistandsleistung gerechtfertigt ist; die Betonung lag jedoch so klar auf der Feststellung der Notwendigkeit einer jeweiligen Prüfung der „gewissen Umstände" durch England, daß hieraus sich der klare Wille der englischen Regierung ergibt, nicht durch unübersehbare Garantien unter Ausschaltung der eigenen Initiative in mitteleuropäische Konflikte verwickelt zu werden. Chamberlain hat sich also nicht von der Nervosität gewisser Hetzer anstecken lassen, die bereits von einem „deutschen Ultimatum an Prag" redeten, sondern durch den Hinweis auf die „berechtigten Wünsche der Sudetendeutschen" einen unmißverständlichen Wink an Prag gegeben.

Chamberlain hat ferner trotz einiger sehr allgemein und bedingt gehaltener Zukunftshoffnungen, welche die in England noch zahlreichen Genf-Enthusiasten trösten sollten, keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Genfer Liga nicht als wirksamen Schutz für den europäischen Frieden ansieht. England verläßt sich in Zukunft auf seine militärische Macht und entscheidet in jedem Falle selbst, wann es eingreifen will. Die klare Scheidung der Verpflichtungen, die Verweigerung unübersehbarer Bürgschaften in Mitteleuropa, die betonte Distanzierung gegenüber der Genfer Liga und die glatte Ablehnung des sowjetrussischen Störungsversuches gaben den Ausführungen Chamberlains trotz mancher unbeantworteter oder nur unvollkommen beantworteter Fragen einen außerordentlich wirklichkeitsnahen Charakter.

Moskau hielt seine Stunde für gekommen

Ein Geheimbefehl vom 28. Februar zur Entfachung des Bürgerkrieges in Österreich

Wien, 26. März.

Ein Dokument von ungewöhnlicher Eindringlichkeit, das jetzt in Wien von einem bisherigen Kommunisten zur Verfügung gestellt wurde, wirft ein grelles Schlaglicht auf die Gefahren, denen Oesterreich in den ersten zehn Tagen des März entgegengegangen war, bis die nationale Erhebung und die Truppen aus dem Reich dem von Moskau geplanten Spuk ein Ende bereiteten. Aus dem Dokument geht hervor, daß die bolschewistischen Sendlinge die hinterhältige Politik Schuschniggs ausnützen wollten, um im trüben zu fischen und die Ziele der Komintern systematisch zu verwirklichen. Das Dokument, das einen Geheimbefehl an die bolschewistischen Agenten in Wien enthält, offenbart, daß die Kommunisten die Zeit für gekommen hielt, um durch gewaltsames Hervorrufen von Zwischenfällen mit Hilfe nationalgetarnter Unruhestifter den Stein ins Rollen zu bringen, um nach diesem Vorspiel größere Unruhen zu entfesseln und die kommunistische Brandfackel zu entzünden. Das Dokument beweist aber auch, daß der Kommunismus auch eine umfassende „Kleinarbeit" die Zersetzung aller politischen Organisationen, die nicht auf sein Programm schworen, in die Wege geleitet hatte, um der schließlichen direkten Aktion durch indirekte Methoden die Bahnen zu ebnen.

Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

„Blatt 5/1938 am 28. 2. 1938.

1. Jungvolkabzeichen! Diese Abzeichen sind unbedingt zu beschaffen und im angegebenen Sinne zu verwenden.

2. Bei den Aufmärschen, Demonstrationen usw. haben sich die Störungsgruppen unauffällig unter die Zuseher zu mengen und bei passender Gelegenheit in Heil-Schuschnigg- und Phui-Hitler-Rufe auszubrechen. Schlägereien sind unbedingt anzunehmen. Bei Verhaftungen ausgeben als Nazi-Gegner und Anhänger von Schuschnigg. Legitimationen der Vaterländischen Front bei sich tragen und bei Verhaftung vorweisen. Der Beobachtungsmann der Störungsgruppe hat an die Stelle römisch IV sofort eine tuelle Verhaftungen weiterzuleiten, damit dagegen eingeschritten werden kann.

3. Vor Geschäften, deren Inhaber Juden sind, sind die Störungen so durchzuführen, daß nur auf Nazi geschossen werden kann. Nach den Störungen sofort verschwinden.

Bei der Nationalsozialistischen Partei hat eine rege Werbetätigkeit eingesetzt, es ist daher leichter denn je, in diese Kreise einzudringen. Jeder kommunistische Parteimann hat die Pflicht, dies ohne Zögern zu versuchen. Jeder gelungene Eintritt ist sofort zu melden, die Zersetzung hat sofort nach Angabe des Blattes 26/1937 zu erfolgen.

Besonders ist darauf zu achten: Herabsetzung der Vorgesetzten von SS und SA. Verdächtigungen von unerklärlichen Geldverwendungen durch Stabs- und Truppführer sowie von seiten der Sturmführer, Beschuldigungen von Trunkenheit, Weiberaffären, Ehebruchs usw. Nie direkt losgehen. Immer beginnen: Ich habe gehört . . . Unsere Schulungsredner haben unbedingt zu verlachen, diese Stellen auch in den Gliederungen der NS. zu erreichen. Es hat aber sofort mit der zersetzenden Arbeit an den NS.-Schulungsrednern zu beginnen. Nicht in Debatten einlassen! Nur in kameradschaftlichen Zusammenkünften des Staates herabsetzen, nicht den Vorgetragene herabsetzen, nicht den Inhalt, sondern den Wert als solchen. Verdächtigung: Der hat auch noch vor kurzem anders gesprochen usw. Nur wenn wir die guten Schulungsredner unmöglich machen, ist es auch möglich, die Unzufriedenheit weiterzutragen und den Boden vorzubereiten, daß unsere Genossen die Stärke fühlen. Schlechte Schulungsredner sind zu unterstützen, Geld spielt in dieser Hinsicht keine Rolle. Man kaufe sich diese Leute durch Zechenzahlen. Unter vier Augen ist jedem Recht zu geben. Nie aber in persönliche Streitigkeiten einmengen. Alle Adressen und Chargen der SA sind in der Karthotek bekanntzugeben.

Dieses Blatt muß 24 Stunden nach Empfang an die Ausgabestelle zurück.

Das Volk bekennt sich zum Werk des Führers

Dr. Goebbels sprach in der Hamburger Hanseatenhalle

Hamburg, 26. März.

Die erste Großkundgebung, die Hamburg in diesem Wahlkampf erlebte, gestaltete sich Freitag für die ganze Stadt zu einem einzigartigen Ereignis. Die Massen, aufgerüttelt durch das Erlebnis der letzten Wochen, wollten sich die große Stunde in der Hanseatenhalle nicht entgehen lassen.

Unter den zündenden Worten von Dr. Goebbels war vom ersten Augenblick an die Stimmung zu großer Begeisterung entfacht, 35 000 Hamburger folgten vom ersten bis zum letzten Wort dem Minister und brachen immer wieder in stürmischen Beifall aus, wenn er des Führers Wert und seine geschichtliche Größe vor seinen Hörern erstehen ließ oder die Gegner des jungen nationalsozialistischen Reiches in die Schranken zurückwies.

Der Führer habe zur Ueberwindung des Versailler Vertrages — so führte Dr. Goebbels aus — und damit zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität der Welt unzählige Male seine ehrliche Bereitschaft zu Verhandlungen auf der Basis des gesunden Menschenverstandes zum Ausdruck gebracht. Nachdem aber alle diese Versuche, akute Probleme auf dem Wege der gütlichen Auseinandersetzung zu lösen, praktisch ohne Erfolg geblieben seien, habe der Führer schließlich nichts anderes tun können, als im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens fertige Tatsachen zu schaffen.

Bei der Schilderung des grandiosen Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Regierung rief Dr. Goebbels seinen Zuhörern die furchtbaren Zeiten vor der Machtübernahme in die Erinnerung zurück und stellte dieser grauenhaften Erinnerung den beinahe unfaßbar erscheinenden Aufstieg des deutschen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in den vergangenen fünf Jahren gegenüber.

Immer wieder von Beifall unterbrochen, hob Dr. Goebbels die Einheit von Staatsführung und Volk im nationalsozialistischen Reich hervor, die in Wirklichkeit viel demokratischer sei als die sogenannten parlamentarischen Demokratien des Westens. Uns kennt ja das Volk viel besser, und wir kennen das Volk viel besser als sie, denn wir sind Kinder des Volkes!

Mit zwingender Logik gab Dr. Goebbels im Schlußteil seiner Rede ein Bild von den unermeßlichen Schwierigkeiten, die sich der Befreiung der Nation von ihren außenpolitischen Ketten entgegenstellten, die nun dank der sicheren Meisterhand des Führers überwunden worden seien.

Heute wisse man schon gar nicht mehr, wer eigentlich der Besiegte und wer der Sieger gewesen sei, so hätten sich die Dinge geändert. Aus einem am Boden liegenden Volk sei eine starke und wehrhafte Nation geworden, die vielleicht von einigen nicht geliebt, von allen Fremdstaaten aber respektiert werde. Aus furchtbarster Niederlage ist herrlichster Triumph geworden. Wenn der Führer nun das Volk aufruft, sich zu ihm zu bekennen, so bekennt sich das Volk damit auch zu seinem Werk!

Mit stürmischem Beifall bezeugten die Massen in der Hanseatenhalle ihre Bereitschaft, den Appell des Ministers zu befolgen und sich am Wahltage als geschlossener Block hinter den Führer und sein Werk zu stellen.

Der Führer spricht Montag im Sportpalast

Berlin, 26. März

Am kommenden Montag spricht der Führer aus Anlaß der Volksabstimmung im Berliner Sportpalast, der traditionellen Versammlungsstätte der Berliner Bewegung, in einer machtvollen Kundgebung zur Bevölkerung der Reichshauptstadt.

Görings Rede im Deutschlandsender

Berlin, 26. März.

Am heutigen Sonnabend verkündet Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in Wien das wirtschaftspolitische Aufbauprogramm für Oesterreich. Die Rede wird ab 19 Uhr von den österreichischen Sendern und auch vom Deutschlandsender übertragen.

Ausbau der Marine-Hitler-Jugend

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin, 26. März.**

In der Reichsseesportschule 1 „Gotch Fod" in Prieros in der Mark Brandenburg fand unter der Leitung des Chefs des Amtes für körperliche Ertüchtigung der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Schultz-Eckert, eine Tagung der Gebietsinspekteure und Sachbearbeiter der Marine-Hitlerjugend statt. Die Schulungstagung ließ klar erkennen, welche Arbeit die Marine-HJ. bisher geleistet und welche Aufgaben sie sich für die Zukunft gestellt hat. Die Marine-HJ., die im Jahre 1936 38 000 Hitlerjungen erfaßte, zählte im Dezember 1937 bereits 45 000 Jungen. Diese Zahl wird im Laufe dieses Jahres auf 60 000 erhöht werden können.

Gegenwärtig besteht die Marine-HJ aus 1130 Scharen und ist mit 626 eigenen Booten ausgestattet. Es wird aber darauf hingearbeitet, daß jede Schar ihr eigenes Boot erhält. Um die Selbständigkeit, die für die Durchführung der besonderen Aufgaben der Marine-HJ. notwendig ist, zu gewährleisten, wird die Marine-HJ. innerhalb der Banne in Marine-HJ.-Unterbannen zusammengefaßt. Außerdem werden zwei Reichsbanne aufgestellt: Der Reichsbann „Seefahrt" erfaßt unabhängig von allen Gebieten die mit einem Seefahrtsbuch ausgestatteten Jugendlichen. Der nach Binnengebieten eingestellte Reichsbann „Binnenschiffahrt" erfaßt die binnenschiffahrende Jugend zusammen.

Die jugoslawische Presse veröffentlicht aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des italienisch-jugoslawischen Freundschaftspaktes herzlich gehaltene Gedenkartikel.

Vormarsch an allen Abschnitten

Zahlreiche Orte und Höhenzüge besetzt

Salamanca, 26. März.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde bei andauerndem schlechten Wetter der Vormarsch fortgesetzt. Nördlich von Huesca wurden u. a. die Orte Nueno und Apies, südlich von Huesca die Stadt Vicien, zahlreiche kleinere Orte sowie verschiedene Höhenzüge besetzt. Die Truppen besetzten Pina und Velilla und erreichten bei Kilometer 370 die große Landstraße nach Frankreich. Südlich des Ebro wurden im Abschnitt Alcorisa weitere wichtige Positionen erobert. Insgesamt wurden über 1000 Gefangene gemacht und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet. Die nationalen Flieger verfolgten den Feind auf der Straße nach Bujaraloj und zerstörten durch Brandbomben zahlreiche Lastwagen und Geschütze. Im Luftkampf wurden fünf sowjetspanische Flugzeuge abgeschossen.

Saragossa, 26. März.

In Nord-Aragon setzten die nationalspanischen Truppen ihren siegreichen Vormarsch in allen Abschnitten fort. Im Norden Huescas drangen die Navarra-Brigaden in nördlicher Richtung bis zum Ort Arguis vor, der sich am Fuße eines 1500 Meter hohen Bergpasses befindet. Die aus den nordspanischen Kämpfen auf den Gebirgskampf glänzend eingespielten Truppen besetzten wichtige feindliche Stellungen im Sanmalian-Gebirge und mehrere Ortschaften. Im Süden Huescas gingen die Truppen General Moscardos von ihren eroberten Stellungen aus in südlicher und südöstlicher Richtung vor und besetzten den Ort Robres an der Straße Huesca—Bujaralos.

Was plante Blum?

Paris, 26. März.

Der „Jour" berichtet von einem Vorfall, der sich am 16. März zugetragen haben soll. An diesem Tage habe Ministerpräsident Blum dem Außenminister Paul Boncour und dem Kriegsminister Daladier den Befehl erteilt, alle Maßnahmen zu treffen, um zwei polnische Divisionen der französischen Armee nach Barcelona zu entsenden. (!) Die englischen Nachrichtendienste hätten im letzten Augenblick von diesen Plänen erfahren und das britische Kabinett habe daraufhin die Regierung Blum davon in Kenntnis gesetzt, daß England jede militärische Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, besonders Ausgang keinem Zweifel unterliege, als eine Unfreundlichkeit betrachte, die die englische Regierung mitzumachen sich weigere. Diese Mitteilung habe zu der großen Richtigkeit der „Jour" einstehen will, haben in den französischen Rechtskreisen ungeheures Aufsehen erregt.

Enthüllungen über den Interventionsplan

Paris, 26. März.

Eine längere Schilderung, wie die französische Regierung an einer Intervention in Spanien verhindert worden sei, veröffentlicht die oppositionell eingestellte Wochenschrift „Cyrano", der man die Verantwortung für die Richtigkeit allerdings überlassen muß. Es sei allgemein bekannt, so schreibe die Wochenschrift, daß Negrin sowie der Vertreter Barcelonas und der sowjetrussische Botschafter von Blum und Paul Boncour Versprechungen einer sofortigen Intervention in Spanien erhalten hätten. Am Montag, dem 14. März, sei alles bereit gewesen. Drei Divisionen der französischen Armee sollten die Pyrenäen überschreiten. Das Fliegerregiment von Toulouse habe Befehl erhalten, zum Start nach Barcelona bereit zu sein. Die Intervention sei nicht erfolgt, weil der Generalstab sich mit aller Kraft widersetzt habe. Die Generäle hätten erklärt, daß es ein schwerer Fehler wäre, die französische Ostgrenze zu entblößen und unter den gegebenen Umständen einen Teil der französischen Artillerie und Luftstreitkräfte abzugeben. Gleichzeitig — und hierin decken sich die Enthüllungen des „Cyrano" mit dem am gleichen Tage veröffentlichten Leitartikel des „Jour" — sei ein englischer Schritt erfolgt. Das Londoner Kabinett habe den französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß es sich einer Intervention in Spanien nicht anschließen würde und daß eine Entsendung französischer Truppen nach Barcelona den Bruch der französisch-englischen Solidarität bedeuten würde. Gegenüber diesem Ultimatum habe Leon Blum nachgegeben.

Wird die Gleitklausel angewandt?

Washington, 26. März.

Londoner Meldungen, wonach England und die Vereinigten Staaten die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages in Anwendung bringen wollen, um größere Schlachtschiffe als 35 000 Tonnen zu bauen, wurden in Washington halbamtlich bestätigt. Während man annimmt, daß England 42 000 Tonnen als Höchstgrenze festsetzen wird, wird sich das amerikanische Marineministerium wahrscheinlich noch nicht auf die Tonnengröße festlegen, ehe nicht die japanischen Pläne bisher bekannt und die eigenen weiter fortgeschritten sind. Bereits vor kurzem teilte das Marineministerium mit, daß es unmöglich sei, innerhalb der 35 000-Tonnen-Grenze die wünschenswerten Höchstleistungen in Bezug auf Geschwindigkeit, Panzerung und Aktionsradius herauszuholen. 43 000 Tonnen ist angeblich die Höchstgrenze für das Passieren des Panamakanals.

Jüdische Rowdies provozieren

Philadelphia, 26. März.

Ein aus Juden und Kommunisten zusammengesetzter Pöbelhaufen stürmte in Philadelphia das Versammlungslokal des Amerika-Deutschen Bundes, der sich unter dem Vorsitz des Bundesleiters Kunze versammelt hatte, um den Anschluß Oesterreichs zu feiern. Das Gesindel brach in den Versammlungsraum ein und propagierte dort eine wüste Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei verhaftete nicht etwa die Eindringlinge, sondern schloß zunächst die Versammlung. Erst nach geraumer Zeit wurde das Versammlungsverbot aufgehoben.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Marschall Balbo

Berlin, 26. März.

Marschall Balbo hat aus Tripolis dem Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: „In dem Augenblick, wo die NSF.-Führer der Deutschen Arbeitsfront nach zwei Besuchstagen voll großer und glühender Begeisterung die Kolonie verlassen, erlauben Sie mir, einige tiefempfundene Dankesworte an Sie zu richten. Das kameradschaftliche Zusammentreffen der tüchtigen nationalsozialistischen Arbeiter aus dem Reich mit der faschistischen Bevölkerung Libyens auf diesem italienischen Boden hier hat die Freundschaft, die Sie und der Duce zwischen unseren Ländern geschlossen haben, noch fester werden lassen. Ich danke Ihnen für die Grüße, die Sie mir durch ihren tapferen Mitarbeiter Dr. Ley gesandt haben, den ich wegen seiner großen organisatorischen Fähigkeiten und als Menschen von unerschütterlichem Glauben schätze. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner aufrichtigen Ergebenheit zu genehmen. Marschall Balbo."

Der Führer hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Euer Exzellenz danke ich für das freundliche Telegramm und zugleich für all Ihre gütige Fürsorge und die große Gastfreundschaft, die Sie den deutschen NSF.-Fahrern in Libyen zuteil werden ließen. Mit besten Grüßen Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Die Tagungsdauer des japanischen Reichstages, die am Freitag beendet sein sollte, wurde um 24 Stunden verlängert, weil die Regierung unter allen Umständen auf der staatlichen Kontrolle der Elektrizitätswirtschaft besteht.

Henlein fordert Neuwahlen

Prag, 26. März

Unter dem Vorsitz Konrad Henleins trat am Freitag der politische Ausschuß der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei in Prag zusammen. Bei dieser Gelegenheit hielt Konrad Henlein eine wichtige politische Rede, in der er u. a. ausführte: „Die endgültige Einigung der gesamten sudetendeutschen Volkskräfte konzentriert den Willen von 1 600 000 deutschen Wählern auf ein einheitliches politisches Ziel und bringt diesen Willen durch eine Volksvertretung von insgesamt 81 Parlamentariern zum Ausdruck. Die Sudetendeutsche Partei ist demnach die weitaus größte Partei des Staates. Die vollzogene Einigung ist aber nicht nur eine Angelegenheit des Sudetendeutschtums, sondern ebenso sehr eine Angelegenheit des tschechischen Volkes, des Staates und jener europäischen Mächte, die durch Interessen oder Verträge an den Vorgängen innerhalb der Tschechoslowakei interessiert sind. Die Einheit unserer Volksgruppe verändert in einem entscheidenden Ausmaß die Struktur der innenpolitischen Verhältnisse und verleiht den Sudetendeutschen die Bedeutung eines politischen Kraftfeldes, von dem entscheidende Wirkungen auf das künftige Schicksal des Staates ausstrahlen müssen. Es ist Sache des tschechoslowakischen Volkes, dies zur Kenntnis zu nehmen und danach zu handeln.

Ich fordere daher fürs erste die Ausschreibung von politischen Wahlen in allen gesetzgebenden und verwaltungstechnischen Körperschaften! Nach Recht und Gesetz soll allen Staatsbürgern, vor allem den Sudetendeutschen, die Gelegenheit geboten werden, zu den Ereignissen der letzten Wochen Stellung zu nehmen. Ich erhebe diese Forderung, weil ich der gesamten Welt beweisen will, daß die Einigung der Sudetendeutschen keine Angelegenheit des Augenblicks ist und ohne Zwang herbeigeführt wurde. Darüber hinaus aber geht es um die große Entscheidung, ein politisches System zu liquidieren, das dem Sudetendeutschtum eine unendliche Fülle von Not und Leid gebracht hat und beseitigt werden muß.

Bis zu 65 km

Die großen Leistungen beim Einmarsch in das deutsche Oesterreich

Wien, 26. März.

Die von den deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch in Oesterreich zurückgelegten Märsche sind ungewöhnlich groß gewesen. Motorisierte Einheiten legten teilweise täglich über 400 Kilometer zurück, während die Infanterie bis zu 65 Kilometer Tagesleistungen zu verzeichnen hatte. Unter Berücksichtigung der großen Höhenunterschiede, der teilweise verrissen Straßen sowie der zahlreichen Rekruten und Reservisten, die sich in diesen Einheiten befanden, sind diese Leistungen besonders hoch einzuschätzen. Neben den Leistungen der Truppe verdient die gewaltige Organisationsarbeit der Stäbe besonders erwähnt zu werden.

Die Bevölkerung und die Behörden, vor allem Bundesbahnen und Post, haben die deutschen Truppen in aufopfernder Weise unterstützt. Dabei ist zu bedenken, daß neben der hauptsächlichsten Verkehrsbewegung nach Oesterreich hinein auch noch eine entgegengesetzte österreichischer Truppen und 10 000 Arbeiter nach Deutschland zu bewältigen waren. Die Zahl der leider wie völlig zu vermeidenden Unfälle war trotz der nicht einfachen Umstellung vom Rechts- auf den Linksverkehr und der ungeheuren Belastung der wenigen Straßen nur gering.

Der „Durchbruch" verboten

Berlin, 26. März.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ist die in Stuttgart erscheinende Zeitung „Durchbruch", „Kampfblatt für deutschen Glauben, Rasse und Volkstum" unbefristet verboten worden.

In letzter Minute

Baldur von Schirach in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 26. März.

In einer Riesenkundgebung in der Ostfriesenhalle sprach am Freitag Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Er schilderte ausführlich die Verwahrlosung und Verelendung der deutschen Jugend in der Systemzeit. In unserer Bewegung schlossen sich die Arbeiterjugend, die Schüler und die Bauernjöhne zusammen und bekannten sich in der Durchsetzung der Parole des Führers zu jenem großen Ideal, das damals einmalig in der Jugend vermirklicht wurde und heute ein Leitsatz ist: Es ist nicht entscheidend in unserer Gemeinschaft, und es ist auch ganz gleich gültig, ob einer arm oder reich, katholisch oder protestantisch ist, es kommt darauf an, daß er ein guter Deutscher ist und sonst nichts. Damit dieses Bekenntnis der Jugend zu einer unbeugsamen Kameradschaft nicht verlorengehen kann, hat das Schicksal diesen Jüngsten der Nation in den Jahren des Kampfes eine Probe auferlegt, wie sie niemals einer anderen Jugendgemeinschaft in Gegenwart oder Vergangenheit auferlegt worden ist. Wenn wir das ausprechen, erhebt sich vor unserem geistigen Auge die Gestalt eines kleinen Arbeiterjungen, die Gestalt des unsterblichen Herbert Norkus, der für den Gedanken der Gemeinschaft und für die Ideale der Jugend, für die Ideale des Führers sich opferte und der damit zum Symbol aller Jugend des deutschen Volkes geworden ist.

Geteilte Aufnahme

Die englische Presse zur Rede Chamberlains im Unterhaus

London, 26. März.

Die außenpolitischen Erklärungen Chamberlains stehen im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Presse. Sämtliche Blätter bringen ausführliche Berichte über den Verlauf der außenpolitischen Aussprache. Nach dem parlamentarischen Korrespondenten der „Times" hat die Rede Chamberlains im Parlament einen guten Eindruck gemacht. Alle Andeutungen einer „Revolte" in der konservativen Partei seien mit der Rede des Premierministers verschwunden. Hätte die Labour-Party eine Abstimmung gefordert, so wäre es zweifelhaft gewesen, ob ein einziger Regierungsanhänger mit ihr gestimmt hätte. Jetzt, wo die Regierung die Unterstützung des Parlaments habe, werde sie sich in verstärktem Maße der Frage der Beschleunigung des Aufrüstungsprogramms zuwenden können.

In ihrem Leitartikel stellt die „Times" u. a. fest, daß Chamberlain vor dem Unterhaus noch einmal die Politik klargestellt habe, der britische Waffen zu dienen hätten. Die Rede habe keine große Ueberraschung gebracht. Die meisten Menschen würden die Gründe als durchschlagend ansehen, warum das Kabinett in der Frage der Tschechoslowakei keine Verpflichtungen eingegangen sei. Eine andere Einstellung werde mit Recht als ein Akt der Verzweiflung zurückgewiesen. Aus dem gleichen Grunde sei der sowjetrussische Konferenzvorschlag als völlig unannehmbar zurückgewiesen worden.

Der „Daily Herald" ist von der Erklärung Chamberlains äußerst unbefriedigt. Jeder, der nach den Linien einer neuen Politik suche, sei enttäuscht worden. Die „News Chronicle" meint, daß Chamberlains Rede jeden konstruktiven Gedanken für eine internationale Befriedung oder eine Beseitigung der letzten Kriegsgründe habe vermissen lassen.

„Daily Mail" stellt fest, daß zwei Erklärungen von überragender Bedeutung vom Premierminister abgegeben worden seien. Die erste sei die, daß England keine neuen Verpflichtungen im Auslande übernehmen werde. Die zweite aber sei die, daß von jetzt an die Aufrüstung den Vorrang haben werde. Aufrüsten und sich aus allen Verwicklungen heraushalten, das seien nun die Pfeiler, auf denen die zukünftige Politik Englands ruhe.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Bruno Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dieterich; Stellvertreter: Wilhelm Adler. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. V. Josef Kenyeressy; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bildberichtdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1938 Preisliste Nr. 6

Bremer Zeitung D-A: 11 1938: 35 535

Ferner erscheinen im NS Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 24 267
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 23 259
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 234

Gesamt-Auflage: 105 795

Niederdeutsche Rundschau

Gau Weser-Ems hilft

Aus den Kreisen Leer, Aurich, Emden und Norden wurde ein Waggon mit Lebensmitteln nach Graz befördert für hilfsbedürftige deutsche Volksgenossen in Oesterreich. Ferner wurden für denselben Zweck 17 lebende fette Schweine aus den Kreisen Meppen und Aschendorf (Hümmling) der Gauführung des Winterhilfswerks zur Verfügung gestellt. Ein Fabrikant in Bretel stiftete 1000 Mark zur Unterbringung österreichischer Kinder im Kreise Friesland. Im Kreise Bentheim haben sich 50 Familien bereit erklärt, in diesem Sommer erholungsbedürftige Kämpfer und Kinder aus Deutschösterreich für einige Wochen aufzunehmen.

elmenhorst

Kleine Stadtchronik. Im Monat März werden von der NSDAP. in unserem Bezirk noch 19 auf die Volksabstimmung am 10. April abgestellte Kundgebungen durchgeführt und zwar in der Hauptsache in den ländlichen Bezirken. Die SA.-Männer des Sturmbanns III/91 werden am Sonntag, 27. März, im Bereich des Sturmbannsgebietes Propagandamärsche durchführen, während am Sonntag, 3. April, ein großer Propagandamarsch durch die Stadt und ihre Außenbezirke durchgeführt wird. — In den Grafen wurden durch den Fischerei-Verein Delmenhorst Ochtum wieder 400 zweisommerige Karpfen ausgesetzt, die von den staatlichen Zuchtanstalten in Ahlhorn bezogen wurden. Am kommenden Sonntag werden die Jungmädel und Pimpfe des Standortes Delmenhorst um 16 Uhr ein Hallensportfest in der Jahnturnhalle in der Schulstraße durchführen. — Aus dem Gauwettstreit im Reichsberufswettkampf sind sieben Jungen und vier Mädel aus dem Bereich des Kreises Delmenhorst/Oldenburg-Land als Gausieger hervorgegangen. Und zwar: Ernst Lilienkamp, Herm. Böning, Gust. Gröschen, Irmgard Landwehr, Inni Abl und Gertrud Weigel aus Delmenhorst, Heinrich Finke-Annenheide, Erich Mühlhahn-Huntloosen, Gerhard Benecke und Karl Töpfer aus Wildeshausen und Grete Mahlstedt aus Urneburg bei Delmenhorst. — Der Sitz der Motorstaffel III/M 63 des NSKK. ist jetzt wieder nach Delmenhorst verlegt worden. Mit der Führung der Staffel wurde der bisherige Führer des NSKK.-Sturmes 21/M 63, Obersturmführer Lauter, betraut, während die Führung des Sturmes dem Truppführer Stadtmüller übertragen wurde. — Im Tanzpalast hielt das E.-Bataillon des IR. 65 in Anwesenheit des Regimentskommandeurs, Oberst Friemel, seine diesjährige Gemeinschaftsfeier ab, die die Offiziere, das Unteroffizierskorps und die Zivilangestellten mit ihren Frauen und Angehörigen zu einigen gemütlich-frohen Stunden vereinte. [52

Vegesack

Schulentlassungsfeier in der Volksschule. Die Entlassungsfeier der Volksschule fand am Donnerstagabend in der Aula der Volksschule statt. Die Aula war der Feier entsprechend festlich ausgeschmückt. Eröffnet wurde die Feier von dem Trio der HJ.-Spielschar Vegesack. Schulvorsteher Pg. Grimm richtete dann ermahnende Worte an die in den Ernst des Lebens eintretende Jugend. Die heutige Feier, so sagte er, solle mehr sein als eine bloße Formsache oder eine alte Gewohnheit, von der man sich nicht trennen wollte. Bevor die jungen Menschen hineinträten in das wirkliche Leben, wolle man zum letzten Male noch einmal zurückschauen auf die schönen Jahre, von denen es Abschied zu nehmen heiße. Und wenn jetzt, so führte er weiter aus, ein neuer Abschnitt eures Lebens beginnt, so ziehet hinaus als Lehrlinge — aber werdet Meister! Dem Mutigen gehört die Welt! In diesem Zusammenhang stellte der Redner das schicksalsentscheidende Leben unseres Führers Adolf Hitler zum Vergleich. Die Gemeinschaft zu pflegen und zu halten, das sei die schönste Dankesabtragungsschuld für das deutsche Volk und Vaterland und somit für unseren aller Führer Adolf Hitler. Dann richtete Ortsgruppenleiter Pg. Westphal ebenfalls ermahnende Worte an die zur Entlassung kommenden Kinder. Er wünschte der Jugend, daß sie das Verspotte und glückliche Lachen der Jugend behalten möge. Wenn sie auch von jetzt ab die Lasten des Volkes und Vaterlandes mit auf euch nehmt, so bewahrt euch aber trotzdem das Lachen der Jugend. Seid jung und bleibt jung, das waren seine Abschiedsworte, die er gleichfalls mit einem Händedruck bekräftigte.

Hemelingen

Die Gausieger und Gaubesten des RBWK. aus Hemelingen. Aus dem Gauentscheid im Reichsberufswettkampf des Gaues Ost-Hannover in Wesermünde gingen aus dem Kreise Verden 14 als Gausieger bzw. als Gaubeste hervor. Davon wurden aus Hemelingen selbst folgende Gausieger ermittelt: Küster 110 Punkte (M. Brinkmann), Willy Meyer 138 Punkte (M. Brinkmann), Wilma Rübeck 120 Punkte (Peters & Co.), G. Willhöft 119 Punkte (RAW.), Fr. Kromp 119 Punkte (RAW.), Kurt Kraft 116 Punkte (Panhorst), G. Eilers (RAW.). Gaubeste wurde Marta Gartelmann. — In einigen Fachgruppen konnten die Sieger noch nicht festgestellt werden, da es sich um Spezialberufe handelt, die die praktische Prüfungsarbeit nur in ihren örtlichen Betrieben erledigen können. [93

Merkwoller Fund. Ein Anwohner der Friedrichstraße fand in einer Sammlung Altpapier zwei wertvolle alte Bücher, die die Jahreszahl 1680 bzw. 1714 tragen. Das eine Buch, das in Schweinsleder gebunden und noch sehr gut erhalten ist, trägt den Titel „Gründliche Unterweisung von berichtlichen Klagen und Verführung derer Klagen". [93

Verden

Tragischer Tod eines Knaben. In dem Weserdorf Intschede legte sich ein elfjähriger Knabe aus Spielerei im Garten an einer Leiter einen Strick um den Hals. Leider konnte er sich aus der gezogenen Schlinge nicht mehr befreien und fand so den Tod. Die Mutter des Knaben hatte das Haus auf kurze Zeit verlassen.

Wahlhandgebung. Mittwoch, 30. März, findet im großen Saale von Hölttje eine große Wahlkundgebung zur Volksabstimmung am 10. April statt. Gau-Redner Pg. Herwig wird zu dem Thema sprechen „Warum sein „Ja" dem Schöpfer des Großdeutschlands." Die Bevölkerung wird durch den Besuch offen Zeugnis ablegen, mit welch freudiger Anteilnahme sie die großen geschichtlichen Ereignisse verfolgte und wie sehr sie sich hierzu bekennt. — In Gegenwart des Vorstehenden, Landrat Dr. Weber, der Mitglieder des Schulkuratoriums und der Eltern fand die feierliche Abschlußprüfung des diesjährigen Oberkursus der Landwirtschaftsschule statt. Nach den freundlichen Abschiedsworten des Direktors Barenhorst an die scheidenden Schüler, wobei er besonders noch das alte Sprichwort „Der Bauer ist der Hof" herausstellte, dankte Landrat Dr. Weber den Lehrern für die erfolgreiche Arbeit und ermahnte die Schüler, mit besonderem Mut und Tatkraft an die Arbeit zu gehen, um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sicherzustellen. 45 Schüler, übrigens die höchstzahl seit dem Bestehen der Schule, wurden in den Unterrichtsfächern: Nutzungslehre, Viehhaltung, Pflanzen-Obstbau geprüft und haben die Schule mit Erfolg besucht. — Die Vorunterstuchung der neu eintretenden 10jährigen Jungen und Mädel des Jungbannes Lüneburger Heide (271) findet heute, Sonnabend, 26. März, statt. — Der bekannte Schmiedemeister i. R. Opa Schweinebart, Dörverden, konnte bei guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag feiern. [66

Bremerhaven

„Westfalen" ausgelaufen. Nach einer längeren Werftliegezeit in Bremen, wo die notwendigen Ueberholungsarbeiten ausgeführt wurden, legte das Flugzeugmutterschiff am 23. März an der Columbuskaje in Bremerhaven an. Hier wurden verschiedene Startvorrichte mit Katapultflugzeugen vorgenommen. Am Donnerstag ist die „Westfalen" dann nach ihrer Station im Atlantik ausgelaufen.

Wesermünde

Tot aufgefunden. Am Freitag früh, gegen 5 Uhr, wurde der 18 Jahre alte Matrose Louis Suhrhoff aus Wulsdorf auf dem Deck eines in der Geeste liegenden Sandsahnes tot aufgefunden. Vermutlich ist er während der Dunkelheit von der Kaimauer auf den einige Meter tiefer gelegenen Kahn gefallen, wobei er schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

Aurich

Tödlicher Unfall. An der Nähe des Bahnübergangs an der Eschener Allee ereignete sich ein tödlicher Unfall. Neben dem Gleis, vor der Kurve, hatte sich der 55 Jahre alte Arbeiter D. Meyer niedergesetzt. Der durch die Kurve kommende Triebwagen erfaßte den Mann mit dem Trittbrett und tötete ihn auf der Stelle. Der Fahrer des Triebwagens hatte den Mann erst im letzten Augenblick bemerkt, so daß es ihm nicht mehr möglich war, den Wagen anzuhalten.

Harburg-Wilhelmsburg

Großer Schaden durch Moorbrand. Im nordwestlichen Teil der Feldmark Fischbeck im Landkreis Harburg in der Nähe von Neuwulmstorf kam durch Unachtsamkeit ein Moorbrand zum Ausbruch, der erheblichen Schaden verursachte. Der Brand kraft sich immer mehr in das Moor ein und hatte sich bald auf 80 Morgen ausgedehnt. Es war außerordentlich schwierig, den Brand einzudämmen. Als das Feuer endlich gelöscht war, fand man zahlreiche verbrannte Jungvögel. Das Rehwild und das Birkwild wurde durch den Brand zum großen Teil vertrieben.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Schaffende sammeln und geben!

Das umfangreiche Programm der DAF. für heute und morgen

Kauft alle die Blumen-Abzeichen des WHW.

Männer der Deutschen Arbeitsfront — Betriebsführer und Betriebsobmänner, Straßenzellen- und Straßenblockobmänner sowie Angehörige der Werkscharen — werden heute und morgen anläßlich der letzten Reichsstraßensammlung dieses Winters für die die Parole lautet: „Schaffende sammeln — Schaffende kaufen" die schönen Blumenabzeichen zum Verkauf auf allen bremischen Straßen und Plätzen anbieten. Darüber hinaus sind Sammlungen auch an besonderen Orten vorgesehen. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm wird diese Sammlung umrahmen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich hier eingeschaltet und veranlaßt, daß im Staatstheater und im Schauspielhaus sowie in den oberen Räumen des Kaffee Atlantik die hier beschäftigten Künstler während der Pausen selber sammeln. Ferner wurde noch für zwei Ueberraschungen besonderer Art gesorgt. Und zwar werden „Vier Bremer Stadtmusikanten" in Bremens Straßen die Vorübergehenden erfreuen.

„Drei Räuber" beginnen am Sonnabendabend beim Wilhelm-Decker-Haus eine musikalische Rundreise durch zahlreiche größere Lokale der Stadt. Bei dem bereits der Oeffentlichkeit wiederholt bekanntgegebenen Fußballspiel zugunsten des WHW. der „Bremer Zeitung" gegen das Staatstheater in der Bremer Kampfbahn am Sonntagvormittag von 10—12 Uhr werden ebenfalls sieben vermummte Gestalten versuchen, die Aufmerksamkeit des Publikums trotz der Fülle des hier Gebotenen auch auf sich zu lenken. Die Sportabteilung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt am Sonntagvormittag auf dem Bahnhofsvorplatz ein Rollschuhlaufen durch, zu dem in der Zeit von 12—13 Uhr eine Betriebskapelle des Norddeutschen Lloyd konzertieren wird. Ebenfalls am Sonntagvormittag veranstaltet die Sportabteilung eine Volkstanzvorführung von 10,30 bis 12,30 Uhr auf dem Markt, wobei es eine Scheeßeler Bauernkapelle ist, die durch ihre Eigenart besonders viele Besucher anlocken wird. Kreisobmann Pg. Schwent mit heute beim Alten Rathaus vor Beginn seiner Rundfunkübertragung eine Volkstanzvorführung zum Denkmal zwischen 17 und 19 Uhr selber den Vorübergehenden die Abzeichen zum Verkauf anbieten.

Die Werkscharmusikzüge werden an beiden Tagen zahlreiche Konzerte an folgenden Stellen durchführen:

1. MZ 19 Bremer Lagerhausgesellschaft von 17 bis 18 Uhr; MZ 18 Atlaswerke mit MZ Weserflug von 18 bis 19 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Platz gegenüber den Ratsstuben.
2. Musikgruppe (Handharmonika usw.) Gesamthafenbetrieb von 17 bis 18 Uhr; MZ 1 Martin Brinkmann AG. von 18 bis 19 Uhr, neben dem Gebäude der Kreisdienststelle Obernstraße.
3. MZ 11 Jute-Spinnerei von 17 bis 18 Uhr, Verkehrsinsel Am Brill.
4. MZ 121 Ueberlandwerk Nordhannover AG. von 17 bis 18 Uhr, Hillmanns Hotel.

Die Werkscharen-Musikzüge führen am Sonntag einheitlich in der Zeit von mittags 11 bis 12 Uhr ein Standkonzert durch. MZ 1 Martin Brinkmann AG. beim Straßenbahndepot Woltmershausen; MZ 11 Jute-Spinnerei und Weberei Bremen in verschiedenen Straßen der Ortsgruppe Walle; MZ 18 Atlaswerke AG. Steffenweg/Erasmusstr. von 12 bis 13.30 Uhr; MZ 19 Bremer Lagerhausgesellschaft Danziger Freiheit; MZ 121 Ueberlandwerk Nordhannover Kaiser-Theater, Osterstraße/Ostertorsteinweg.

Ebenso werden sämtliche Werkscharspielmannszüge an zahlreichen Stellen spielen.

Viele andere Kapellen sorgen darüber hinaus am Sonnabend für eine musikalische Unterhaltung, und zwar an folgenden Stellen: Börsentreppe 17.30—18.30 Uhr (Kapelle der Bremer Straßenbahn); Kreuzung Lindenhofstraße und Gröpelinger Heerstraße 16—17 Uhr (Betriebskapelle der AG. „Weser"); Humannstraße / Ecke Wischhusenstraße 17.45—18.45 Uhr (Betriebskapelle der AG. „Weser"); Osterdeich ab 16 Uhr (Kapelle der Bremer Silberwarenfabrik); Humannstraße / Ecke Garlstedter Straße 19—20.30 Uhr (Kapelle der Norddeutschen Hütte).

Am Sonntag finden weitere Konzerte an folgenden Stellen statt: Georg-Gröning-Straße/Ecke Bürgermeister-Smidt-Straße, 11.30—12.30 Uhr (Musikzug der Zollbeamten); Steintor/Ecke Friesenstraße und Wielandstraße, 11.30—12.15 Uhr (Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes); Admiral-Bronmy-Platz, 12.45—13.30 Uhr (Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes); Bierhof, Eckart-Haus-Hastedt, 10—11.30 Uhr (Betriebskapelle der Hansa-Lloyd-Goliath-Werke). ×

Alle Schiffsjungen der Binnenschiffahrt in der Schiffsjungenrolle

Das Fachamt Verkehr und öffentliche Betriebe erläßt an alle Binnenschiffahrtsbetriebe, Schiffseigner und Schiffsjungen folgenden Aufruf:

Die deutsche Binnenschiffahrt ist ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der Volkswirtschaft und hat im nationalsozialistischen Reich neue Betätigungsmöglichkeiten durch den Ausbau der Binnenwasserstraßen erhalten, die das älteste Verkehrsmittel einer neuen Blüte entgegenführen.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Binnenschiffahrt wird aber von dem Willen und den Fähigkeiten der in ihr tätigen Volksgenossen abhängen.

Zur praktischen Berufsausbildung muß das schulmäßige Wissen treten, nicht nur auf fachlichem Gebiete, sondern auch in weltanschaulicher Hinsicht.

Jeder Schiffsjunge soll daher zukünftig in jedem Lehrjahr 8 Wochen eine Schifferberufsschule besuchen.

Um nun einen genauen Ueberblick über die Zahl der in jedem Lehrjahr vorhandenen Schiffsjungen zu erhalten und zur Vorbereitung der Maßnahmen zur Schifferberufsschulung ist es notwendig, daß alle Schiffsjungen sich bei den Stromgebietsverwaltungen der Fachgruppe Binnenschiffahrt und Wasserbau des Fachamtes Verkehr und öffentliche Betriebe zur Eintragung in die Schiffsjungenrolle melden oder durch ihre Betriebsführer gemeldet werden.

Diese Eintragung ist eine Unterlage zur Regelung der Nachwuchsfrage, auch erfolgt hiernach später die Einberufung zu den Berufsschulkursen.

Wir rufen die deutsche Binnenschiffahrt auf, für lückenlose Anmeldung der Schiffsjungen zur Schiffsjungenrolle zu sorgen im Interesse eines fähigen Nachwuchses und der Neuschaffung eines seinem Beruf in Treue und Hingebung verbundenen deutschen Binnenschiffers.

Die Dienststellen der Stromgebiete sind folgende: Stromgebiet Rhein, Duisburg-Ruhrort, Dammstr. 29; Westdeutsche Kanäle und Weser, Hannover, Mittelstr. 7; Elbe, Magdeburg, Askanischer Platz 3; Mittelwasserstraßen, Berlin C 25, Alexanderstr. 54; Oder, Breslau, Kletschkaustr. 48; Ostdeutsche Wasserstraßen, Königsberg, Haus der Stauer; Donau, Regensburg, Richard-Wagner-Str. 4.

Der Spender und der Mitarbeiter

sind die Garanten für das Gelingen des Winterhilfswerkes als großes Werk des Volkssolidarismus.

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, 26. März

Ortswaltung Steintor. Kameradschaftsabend der Betriebe um 20.00 Uhr im großen Saal des „Cosmo".

Frauenmörder Körnig zum Tode verurteilt

Sühne für die vier Frauenmorde in Cuxhaven

Das Schwurgericht in Stade verkündete nach 18 Uhr abends im Prozeß gegen den Frauenmörder Körnig das folgende Urteil: „Der Angeklagte ist des Mordes in vier Fällen schuldig; in drei Fällen auch der Notzucht. Er wird zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt."

Der vierte Tag der Schwurgerichtsverhandlung gegen Robert Körnig begann mit der Anklagerede des Staatsanwalts. Er wies einleitend darauf hin, daß es bei der Urteilsfindung darauf ankomme, festzustellen, ob Vorsatz und Ueberlegung bei der Ausführung der Verbrechen vorhanden gewesen sind. Der Staatsanwalt ging dann auf die einzelnen Straftaten näher ein und faßte die Ergebnisse der Beweisaufnahme nochmals zusammen. Im Falle Wilma Wulf kam er zu dem Schluß, daß Gemund Laubinger als Täter für das Verbrechen nicht in Frage kommen könne. Alles spreche für die Täterschaft Körnigs, der ja auch dieses und die drei anderen Verbrechen eingestanden habe. Bei Körnig habe sich ein Zug zur Sexualität mit einem Zug zur Grausamkeit gepaart. Körnig sei daneben zurechnungsfähig. Im Falle Seidel sei der Vorsatz einwandfrei dargelegt. Auch die Ueberlegung müsse bejaht werden, denn die Tötung des Mädchens sei auf dem glatten Wege des Seedeichs erfolgt, während sich der Täter erst an der Fundstelle an dem Mädchen vergangen habe.

Er hat es also erst auf die Rasenfläche geschleppt. Auch in den anderen Fällen Wulf und von Bargen hat der Angeklagte seine Opfer erst überwältigt und dann an eine gegen Sicht geschützte Stelle geschleppt, wo er sich an ihnen verging. Im Falle Bange zeigte die Verwischung der Spuren durch den über 300 Meter weiten Transport der Leiche bis zum Delft-Schacht die bei der Tat eingesetzte Ueberlegung. Er hatte den Angeklagten für überführt, in allen vier Fällen die Frauen ermordet zu haben, in Tateinheit in drei Fällen mit Sittlichkeitsverbrechen. Er beantrage in jedem Fall die Todesstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Entmannung des Angeklagten.

Das Wort nahm dann der Verteidiger Rechtsanwalt Nagel. Er zerpflückte die Vorgänge bei den einzelnen Verbrechen und kam zu dem Schluß, daß die Ueberlegung bei der Ausführung der Tat zumindest zweifelhaft sei. Er beantrage, die Ueberlegung zu verneinen und den Angeklagten wegen Totschlags zu bestrafen. — Körnig selbst verzichtete auf das letzte Wort.

Wir zeigen hiermit die Geburt unserer Tochter

Helge Maria

in dankbarer Freude an

Else Ohlrogge, geb. Schröder
Gert Ohlrogge

Hohenzollernstraße 120

Familienereignisse bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Durch die „Bremer Zeitung" erreicht man das rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Else Fahnert
Bernhard Blendermann
Verlobte
Bremen, Blumenthal, A. d. Höfen 85 — Lüftkumer Str. 24
27. März 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Sokinski
Selma Sokinski
geb. Cordes
Bremen, Oldenburgstraße 44½, den 25. März 1938

Hans Wallerius
Marga Wallerius
geb. Wagschal
Vermählte
Bremen, den 26. März 1938
Pappelstr. 73 — Wilhelmshaven

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen

Walter Stern und Frau
Gesine, geb. Meier
Vermählte
Bremen, den 26. März 1938
Erwinstraße 47

Plötzlich und unerwartet entschlief heute vormittag infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, der

Postamtmann

Fritz Sellge

im 65. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Hermine Sellge
geb. Engelbrecht

Bremen, den 25. März 1938
Hemelinger Straße 10 a

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 28. März, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Anschließend Ueberführung nach Magdeburg.

Etwaige Kranzspenden erbitte an das Bestattungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190.

Am 24. März entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Maurer

Anton Dölle

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Friederike Dölle, geb. Weingart
nebst Angehörigen.

Bremen, Erlanger Straße 8.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet Montag, 28. März, 13½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Trauer-Drucksachen · Bremer Zeitung

Offene Stellen

Weibliche

Eine jüngere
Verkäuferin
auf sof. f. Schlachtvieh, zu melden bei
FRANZ TROLL
Grohn-Begesack, Horst-Wessel-Str. 47

Morg'hilfe z. meld. Sonnab. 16-19 Uhr Hagelstr. 92 II. — Lest die „B Z"!

Vertreter

Männliche

Leistungsfähige Einlegesohlenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer Fabrikate einen bei Schuhgeschäften, Lederhandlungen, Drogerien und Sanitätsgeschäften gut eingeführten
Provisionsvertreter
für den Platz Bremen. Die Mitführung einschlägiger Artikel ist erwünscht. Ang. unter **RGE 160** an **Ala Anzeigen AG., Nürnberg I.**

Zu vermieten

Innere Stadt

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension, m. Zentralheizg. u. fließ. Wasser, miet frei. Bad und Telefon im Hause. Preis 85.— RM.
Pension Zentrum, Faulenstr. 52

Möbl. Zi. an H. Faulenstr. 46 l. r. Eg. Bohnenmarkt.

Westen

Frdl. möbl. Zim. 1-2 H. Neuteff. 30a

Osten

Gut möbl. Zi. 5. Humboldtstr. 139

Du willst ein Zimmer vermieten? Sag's durch die B.-Z.-Kleinanzeige

Steintor

Gut möbl. Zimm. Brookstraße 3

Verkauf

Möbel

MÖBEL — DEUTSCHE WERK-ARBEIT — Krüse — Am Neuen Markt 28/31 — DAS HAUS DER SCHÖNEN MÖBEL

Hübsche
Wohn-Schreibschränke
Alle Größen am Lager
RM 108, 139, 166, 195, 240, 330.
Möbel-Schulze
Ostertorsteinweg **84**

Oefen u. Herde

Waschkessel, neu, gebr. Kaufeisen, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Auf Teilzahlung
Halbd. Räder 36,45
Ballon-Räder 39,20
Garantie. Köster, Steffensweg 22

Ballon-Räd. 37.50 gebr. 8.- 6. Zeitg. Schumacher, Hdlg. Knooptr. 35/36

Kleidung

Fast neues, eleg. Abendkleid, Größe 44, sehr preiswert. Am Wall 87 I, ab 10 Uhr morg.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" BWA

Zur Beachtung! Mit der Karten Linie ausschneiden! Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem D etikett durchstoßen und in den Ordner einheften

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Gegenseitige Erbeinsetzung 153 **Gehirnerschütterung**

Hammel, Pferde) wird den Menschen eingeimpft als Heilmittel oder zur Vorbeugung. Das bekannteste G. ist wohl das gegen die Pocken, weil durch Gesetz jeder Mensch gezwungen ist, sich damit impfen zu lassen. Allgemein bekannt ist auch das Diphtherieheilserum. Siehe auch Serum und die einzelnen Krankheiten.

Gegenseitige Erbeinsetzung liegt vor, wenn sich die beiden Ehegatten gegenseitig als Erben einsetzen. Dies geschieht entweder in einem Erbvertrag oder einem gemeinschaftlichen Testament (s. dort). Eine gegenseitige Erbeinsetzung ist zweckmäßig, wenn man das Vermögen in einer Hand vereinigt lassen will oder wenn man den überlebenden Ehegatten im Genuß des Vermögens belassen will. Die Kinder werden in diesem Fall meist auf den Pflichtteil gesetzt (s. dort).

Gehalt, übliche Bezeichnung für eine feste, monatlich ausgezahlte Lohnsumme. Nettogehalt nennt man den reinen Gehaltsteil nach Abzug der Steuern und sonstigen Abgaben. S. auch Pfändung.

Geheimnisse, die einem anvertraut sind, muß man streng für sich behalten, sonst kann man sich unter Umständen schadenersatzpflichtig machen. Manche Personen, z.B. Aerzte, Rechtsanwälte, Hebammen usw., werden überdies bestraft, wenn sie Geheimnisse, die sie durch ihre Berufstätigkeit erfahren haben, weitererzählen. Leute, denen gemisse mit ihrem Beruf zusammenhängende Geheimnisse anvertraut sind, können in dieser Beziehung unter Umständen vor Gericht die Aussage verweigern. Erfährt man gewisse Geheimnisse, z. B. eine geheime Verabredung anderer zu einem Mord, Brandstiftung usw., so ist man verpflichtet, die Verabredung der Polizei oder dem Bedrohten rechtzeitig mitzuteilen, sonst wird man, wenn das Verbrechen begangen wird, bestraft. Das Ausplaudern von Geheimnissen des ehelichen Lebens durch einen Ehegatten kann Scheidungsgrund sein. Siehe Geschäftsgeheimnis. Schweigepflicht.

Geschäftsleiten, wie unsichtbare Schriften, sind für den Privatgebrauch eine überflüssige Spielerei. Man kann bereits Milch zu einer Schrift verwenden, die nur bei Erwärmung des Papiers sichtbar wird. Etwas anderes sind die Codeschriften, Schlüsselschriften, die zur Kostenersparnis im Telegrammverkehr üblich sind. Gehen soll Kindern nicht vorzeitig beigebracht werden, da sonst die Beine leicht krumm werden. Sobald das Kind kräftig genug ist, richtet es sich selbst in seinem Ställchen oder Bettchen auf und macht Gehversuche. Geht kann es in seinen Versuchen unterstützt werden, indem man sich entweder eines Gängelbandes (s. d.) bedient oder das Kind von rückwärts an beiden Armen festhält.

Gehirnerschütterung kommt durch Sturz oder Fall auf den Kopf zustande. Es tritt dabei Bewußtseinsstörung in allen Graden auf (von der leichten Benommenheit

Man nehme .....

tägl. den Anzeigenteil und unterziehe ihn einer eingehenden Prüfung. Fürwahr, es lohnt sich. Man ist stets darüber unterrichtet, was es im Theater oder Kino gibt, wo sich günstige Kaufgelegenheiten bieten. BZ-Anzeigen sind aber nicht nur ein Spiegelbild geschäftlichen Lebens. Auch über Familienereignisse bei Freunden und Bekannten weiß man stets Bescheid und die Kleinanzeigen sind stets eine wahre Fundgrube günstiger Gelegenheiten.

„Halbfertig"
... das ist eine ganze Sache!

.... das klingt paradox, das ist aber richtig! Der halbfertige Anzug, wie ihn Cords führt, wird in seinen letzten Arbeitsgängen nach Ihrer Figur fertig gemacht. Ist das nicht geradezu das Ei des Columbus? Ganz auf Ihre wirkliche Figur und auf Ihre Haltung eingestellt, ganz nach Ihren Wünschen in Form und Schnitt, Stoffe ganz nach Ihrem Geschmack (Sie wählen unter über 100 verschiedenen) ..... das ist wirklich eine ganze Sache!
Die „Halbfertigen" aus den neuen, schönen Frühjahrsstoffen bitten um Besichtigung bei Cords.
Die drei Preislagen des „Halbfertigen" nach Fertigstellung:

75.- 95.- 125.-

CORDS
DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN, OBERNSTRASSE

„Halbfertig"

Das schöne Oberhemd nach Maß ... von Mk. 5.75 an
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35!

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Am 9. April 1938, 10 Uhr, soll in der Gastwirtschaft von Friedrich Röbeloh in Kirchwehde die Anbauerstelle Gastwirtschaft Haus Nr. 98 daselbst, groß 27,77 ar, bestehend aus Wohnhaus mit Gastraum und Hausgarten, Stall, Tanzsaal und Schweinestall. Eigentümer: Gastwirt August Gieseke in Kirchwehde öffentlich zwangsversteigert werden. Sicherheitsleistung in Höhe von 10 % des Bargebots wird möglicherweise im Termin verlangt.

Amtsgericht Syke, 23. 3. 1938.

Gehirnhautentzündung 154	Geisteskrankheiten

bis zur tiefen Bewußtlosigkeit), oft Erbrechen und Nasenbluten, schließlich Vergeßlichkeit für das Erlebnis und Kopfschmerzen. Die erste Hilfe besteht in Flachlagerung, kalten Umschlägen auf die Stirne und im Erwärmen der Füße durch heiße Fußbäder. Ist der Verletzte wieder bei Bewußtsein, kann ihm starker, schwarzer Kaffee verabreicht werden. Jede Gehirnerschütterung ist eine Verletzung schwerer Natur, da Folgekrankheiten auftreten können.

Gehirnhautentzündung kann im Verlauf verschiedener Infektionskrankheiten auftreten od. als bei. Infektionskrankheit, der Genickstarre. Geht mit Kopfschmerzen, Erbrechen, Benommenheit, unregelmäßigem Fieber und Nackensteifigkeit einher. Manche Kopfnerven (= die Hirnnerven) können Lähmungserscheinungen aufweisen, wenn die Gehirnhaut am Schädelgrund entzündet ist. Für die Krankheitsvoraussage und den Krankheitsverlauf ist wichtig, um welche Art der Gehirnhautentzündung es sich handelt, dies kann nur der Arzt entscheiden.

Gehörhilfe, taubstumm geborene Kinder bringt man möglichst bald in eine geeignete Anstalt, dort lernen sie auch ohne Gehör das von anderen Leuten Gesprochene verstehen. Bei ertaubender Taubheit sollen die davon Betroffenen zunächst ihr Gehörfeld bestimmen lassen und je nach dem Ausfall dieser Prüfung ihren Gehörhilfeapparat anschaffen. Bei schlechtem Gehör sind die modernen Mikrophone, die mit Taschenlampenbatterie betrieben werden, zu empfehlen. Sie sind verhältnismäßig unauffällig, erleichtern aber beiden Teilen den Verkehr. Man braucht sich dieser Hilfe nicht zu schämen, ist sie doch im Grunde das gleiche wie beim Schwachsichtigen die Brille.

Gehorsam Eltern und Erziehern gegenüber soll niemals einem Gefühl der Ohnmacht entspringen, sondern der freiwilligen Unterordnung unter die bessere Einsicht. Diese Art von Gehorsam zu erziehen, ist eine nicht leichte Erziehungsaufgabe. Man soll niemals davon sprechen, der Wille eines Kindes müsse „gebrochen" werden. Ein selbstbewußtes Kind muß seinen eigenen Willen äußern dürfen. Erzwungener Gehorsam ist wertlos, wenn das Kind den Sinn nicht einsieht, wird es verstockt.

Gehörstörungen beruhen häufig auf Erkrankungen des Knochens (Plattfuß, Rachitis) oder auf Krampfadern. Nach Verrenkungen oder anderen Verletzungen der Fußknochen ist das Gehen oft nicht mehr möglich.

Geige, Violine, das beseelteste Streichinstrument, unentbehrlich bei jeder Hausmusik. Das Erlernen des Geigenspiels erfordert ein gutes, musikalisches Gehör. Für Kinder gibt es besondere Geigen, die der kindlichen Hand angepaßt sind.

Geisteskrankheiten sind krankhafte Störungen der geistigen Fähigkeiten od. des Seelenlebens, welche auf organischer oder funktioneller Erkrankung des Gehirns beruhen. Sie können auftreten

Fragen Sie Frau Schulze!
Sie wird es Ihnen bestätigen, wie gut wieder die „BZ."-Kleinanzeige geholfen hat. Vor acht Tagen hat sie das möblierte Zimmer angeboten — heute fühlt sich der „neue Herr" schon heimisch. Machen Sie es ebenso: „BZ."-Kleinanzeigen kosten nur ein paar Groschen.

Zur Beachtung! Nur der Karten-Liste ausschneiden!
WHW-Spender werden neuen Bezirken auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, bezüglichen alle bisher erschienenen Teile
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Reihenfolge kann nicht übernommen werden.

STAATSTHEATER
Heute, 19.30 Uhr, Sbd.-Gr. B
Ende ungef. 22.30 Uhr
Die Berlin-Oper
Don Carlos
So., 27. März, 15 Uhr,
zu ganz kl. Preisen: 0.85—2.70
Der Zigeunerbaron
20 Uhr, Mittwoch-Gr. B
Das Land des Lächelns
Operette v. Fr. Lehar
Mo., 28. März, 20 Uhr,
St.-Anr., 7. Vorst.-Gr. C
Scharfe Sachen
v. W. Semlitz
Di., 29. März, 20 Uhr, Aufg. Platzm.
Ganz kl. Preise: RM. 0.85—2.70
Undine
Romant. Oper v. A. Lortzing
Mi., 30. März, 20 Uhr,
Sonder-Mittwoch A
In neuer Einstudierung!
Fidelio
Oper v. L. van Beethoven
Do., 31. März, 20 Uhr, Do.-Gr. A
Das Land des Lächelns
Fr., 1. April, 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Thors Gast
Bühnenwerk v. Otto Erler
Sbd., 2. April, 16 Uhr, Vorst. f. d. Jungmädelbühne 1. Ring,
3. Vorst. Schülerkarten 0.20—1.—
Minna von Barnhelm
20 Uhr, Sbd.-Gruppe A
Das Land des Lächelns
So., 3. April, 14.30 Uhr,
Jugendbühne 1. Ring, 5. Vorst.
Schülerkarten RM. 0.20—1.—
Minna von Barnhelm
15.30 Uhr
St.-Anr., 8. Vorst.-Gr. J
Thors Gast
20 Uhr Ruher Platzmiete
Thors Gast
Mo., 4. April, 20 Uhr, St.-Anr.,
8. Vorst.-Gr. B u. freier Kartenverkauf
Scharfe Sachen
Di., 5. April, 20 Uhr, St.-Anr.,
8. Vorst.-Gr. E
Scharfe Sachen
Mi., 6. April, 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Thors Gast
Die letzte Platzm.-Rate ist fällig!

Schauspielhaus
Heute, Sonnabend
nachmittags 4 Uhr
9. Sonnabend-Nachmittag
Dreikönigsabend
(Was Ihr wollt)
Heute, Sonnabend
8.00, Ende 10.20, 10. Ka.-Frei (ausgefallen am 23. Dezember)
Zweigespann
Gesellschaftskomödie von E. P. Montgomery
Sonntag: nachm. 4 Uhr
Zum letzten Mal
Der erste Frühlingstag
(Kleine Preise)
Sonntag: abends 8 Uhr
Zweigespann
Montag: 16. D. B.
Dreikönigsabend
(Was Ihr wollt)
Dienstag: Serie B/16
Zweigespann

Thalia-Theater
Wer einmal so recht nach Herzenslust lachen will, sehe sich den Schlager an
Spektakel
bei Pinselmann
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 7.15 Uhr, ab 6½ Uhr

Achtung Kulturfilmfreunde!
Morgen Sonntag
11½ Uhr vorm. Einlaß 10.30 Uhr
Früh-Vorstellung
„Abschied vom Winter"
Letzte Wiederholung
des schönsten aller Schneefilme
Winterzauber in den Dolomiten
Sexter
Mussolini-Hütte, Hochbrunnerschneide, Drei-Zinnen-Terrain, Oberbechernspitze
Die drei Zinnen
Das Symbol der Dolomiten
Cortina, Monte Cristallo, Misurina-See, Cortina de Ampezzo, Tre Croce-Paß
Col di Lana
Der stumme Zeuge von den heißen Kämpfen des Weltkrieges
Die Marmolata
Die Königin der Dolomiten
Am Fokal-Schan-Paß und Quinge-Tore, Covara, Campoglongo-Paß, und um die „Sella", Grödner Joch, Fünf-Finger-Spitze
Skilauf in höchster Vollendung - Fahrtechnik - Parallelsprünge, Stemmbogen - Christiania
Herrliche Eisgebilde
Im Vorprogramm:
Eine Harzfahrt
Jugendliche haben Zutritt!
TIVOLI
Sichern Sie sich im Vorverkauf Ihre Karte!
Preise:
Jugendliche: 0,50, 0,75 u. 1.—
Erwachsene: 0,75 bis 2.—

Heute Sonnabend
Große
Spät-Vorstellungen
im
Metropol 23⁰⁰
Palast 23½, Apollo
Ein Film vom verlorenen Paradies
Ein klagloses Liebeslied voll Glück und Trauer!
Der Fluch des
TABU
Ein Lied der ewig süßen und ewig schmerzlichen Liebe zwischen Mann und Weib
Ein verfluchendes „Tabu" jagt Todesschatten über die Sonne der Liebe des Mädchens Reri und des Jünglings Matani
und doch haucht über diesen herben Auskang eines jungen Lebens die stille Wehmut den Zauber der Unendlichkeit eines über den Tod hinaus unsterblichen Glückes
Die Presse sagt:
Der schönste Film aus der Südsee, den man jemals sah!
Vorverkauf an den Theaterkassen

Hillmanns Hotel
Jeden Sonntag
Tanz-Tee
Hermann Stachow mit seiner beliebten Solisten-Tanzkapelle spielt auf
Beginn 16 Uhr
Besuchen Sie das
Sonntags-Morgenkonzert
im Café zu München um 12 Uhr mittags

Parkhaus
Heute abend im Restaurant Gesellschaftstanz
Tanzorchester Kurt Barfuß

FUSSBALL-WETTSPIEL
Staatstheater
gegen
Bremer Zeitung
Sportgroßveranstaltung zu Gunsten des WHW
PLATZKONZERT, ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei! Leitung: Musikmeister Georg Leuchtenberger
RADRENNEN (beste Klasse am Start)
27. März, 11 Uhr, Kampfbahn

Auto-Ruf
Auto-Anruf Automeyer
AAA
an Selbstfahrer
MB. 845 05 u. 845 30
Tarif C, Meyer Daenenstrasse 55
Auto-Köster 51197
mit u. ohne Fahrt. Leitz. Holzstr. 14

Automarkt
Verkauf
Weg. Aufg. meines Gesch. habe ich ein fast neuen ¾ To. Gollath-Lieferwag. preisw. zu verk. Heinr. Diefsmann Hassel Nr. 76 Kr. Grafsch. Hoya

Motorradmarkt
Verkauf
Sofort lieferbar
Maico-Adler-Victoria-
Motorfahrräder
Krdio 120 ccm Motorfahrrad
neu RM 265.-
Bundgaard & Sohn

Ganz bequem macht's Ihnen die Bremer Zeitung, wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Sie erledigen Sie auf Ihrem täglichen Wege in der Geschäftsstelle Obernstraße 86.

Preis-Skat
Preisskat 20½, 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Nienbendarp, Altenw. 3
Heute 20½ und 23½ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
Preise b. 20 Tisch.: 30, 27, 24, 21, 18, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8.
Einsatz 3.30 RM.
Müller, Pegelackerstr. 43/45

Sonstiges
Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten mir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenfestraße 77
Telefon 8 12 91
Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft Bremen

Bilanz zum 31. Dezember 1937

Vermögen

	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)		907 636.28
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto		1 441 909.24
		2 349 545.52
Fällige Zins- und Dividendenscheine		144.—
Schecks		691 356.92
Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b)	15 514 276.44	
b) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	99 680.—	15 613 956.44
In der Gesamtsumme enthalten	RM 11 025 261.42	
Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		4 302 444.82
Darin enthalten	RM 4 552 444.83	
Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		2 579 820.69
b) sonstige Wertpapiere		2 945 571.82
c) börsengängige Dividendenwerte		272 748.53
d) sonstige Wertpapiere		1 963 970.06
		7 761 133.31
In der Gesamtsumme enthalten	RM 5 470 303.05	
Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		7 803 816.81
Davon sind	RM 2 577 844.98	
täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		175 000.—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	2 953 314.20	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	2 144 080.08	5 097 394.47
Schuldner		
a) Kreditinstitute	255 890.84	
b) sonstige Schuldner	15 388 946.64	15 644 837.48
In der Gesamtsumme enthalten:		
aa) RM 898 826.65 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere		
bb) RM 10 671 586.66 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		221 918.03
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		1 388 606.40
Davon sind RM —.— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Zugang	RM 100 825.—	
Abgang	RM 10 000.—	
Abschreibung	RM 4 750.50	
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	2 900 000.—	
Abschreibung	RM 150 000.—	
b) sonstige	139 092.05	2 939 092.05
Zugang	RM 108 082.05	
Abgang	RM 19 050.—	
Geschäfts- und Betriebsausstattung		1.—
Zugang	RM 6 036.01	
Abschreibung	RM 6 036.01	
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 767.85
		63 743 341.36

In den Aktiven sind enthalten:
a) Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich der unter den eigenen Ziehungen im Umlauf, unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentsverbindlichkeiten enthaltenen) RM 605 137.76
b) Ausweispflichtige Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 17. 1. 1936/29. 9. 1937 RM 2 849 909.20
c) Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 2 275 153.34
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 3 602 888.72

Verbindlichkeiten

	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	2 661 086.81	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	71 345.82	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 2 745 015.83	
d) sonstige Gläubiger	RM 32 853 614.35	35 598 630.18 37 851 291.81
Von der Summe c) und d) entfallen auf		
1. jederzeit fällige Gelder	RM 23 888 701.04	
2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung	RM 11 209 929.14	
Von 2) werden durch Kündigung oder sind fällig		
a) innerhalb 7 Tagen	RM 304 303.89	
b) darüber hinaus bis zu 3 Mon.	RM 6 388 260.11	
c) darüber hinaus bis zu 12 Mon.	RM 4 563 846.95	
d) über 12 Monate hinaus	RM 33 518.19	
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel)		271 928.56
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 448 755.54	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 924 814.30	4 373 569.84
Aktienkapital		12 000 000.—
Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) gesetzliche Reserven	3 600 000.—	
b) sonstige (freie) Reserven nach KWG. § 11	3 600 000.—	7 200 000.—
Zuweisung aus Gewinn 1937		955 008.94
Rückstellungen		29 566.35
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 345 514.93	
Gewinn 1937	3 317 056.13	
	4 662 571.06	
abzügl. Zuweisung an sonstige (freie) Reserven nach KWG. § 11	3 600 000.—	1 062 571.06
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes) RM 10 438 887.79		4 462 571.06
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weitergegebenen Bankakzepten RM 714 379.86		
b) aus sonstigen Rediskontierungen	RM 32 955 022.21	
	RM 33 669 402.07	
		63 743 341.36

In den Passiven sind enthalten:
a) Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen RM 53 215.49
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 42 496 260.03
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 38 132 190.20
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 19 200 000.—

Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1937

Soll

	RM	RM
Handlungsunkosten		
a) Gehälter	1 234 498.39	
b) Soziale Beiträge	82 999.07	
c) Sonstige Unkosten	323 174.24	1 700 578.70
Zuweisung an die Versorgungskasse		87 403.75
Steuern und ähnliche Abgaben		1 626 429.10
Abschreibungen und Rückstellungen		
a) Abschreibung auf Grundstücke und Gebäude	150 000.—	
b) Abschreibung auf Geschäftsausstattung	6 036.01	
c) Rückstellungen	79 000.—	235 036.01
Zuweisung an sonstige (freie) Reserven nach § 11 KWG.		3 600 000.—
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 345 514.93	
Gewinn 1937	3 317 056.13	
	4 662 571.06	
+ obige Zuweisung an sonstige (freie) Reserven nach § 11 KWG.	3 600 000.—	1 062 571.06
		8 313 022.62

Haben

	RM
Vortrag vom 31. Dezember 1936	1 345 514.93
Zinsen und Wechseldiskont	3 984 036.91
Provisionen	1 226 901.15
Devisen	37 926.37
Sonstige Erträge	3 718 643.26
	8 313 022.62

Der Vorstand:
Max Koepke, Vorsitzer; Hermann Krause; stellv. Konrad Drucker; August Gerhard Meyer.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 28. Februar 1938.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft.
Hesse, Wirtschaftsprüfer. Dr. Rittstieg, Wirtschaftsprüfer.

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Peter F. Lentz, Bremen, Vorsitzer; Gustav Seipio, Bremen, stellv. Vors.; Carl Albrecht, Bremen; Direktor Wilhelm Bette, Nordenham; Prok. Dr. iur. Richard Duckwitz, Bremen; Hans Erling, Bremen; Senator Otto Flohr, Bremen; Direktor Dr. Walter Hoffmann, Hamburg; Staatsrat Karl Lindemann, Bremen; Direktor Dr. iur. Adolf Schaeffer, Berlin; Gustav Stromeyer, Bremen.

Die Auszahlung der in der Hauptversammlung vom 25. März 1938 genehmigten Dividende von 6% erfolgt vom 28. März ab gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 5 bei den Kassen unserer Bank, bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, und bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin.

Der Empfang Görings in der Ostmark

Wahre Jubelstürme in Wels und Linz / „Nach den Tagen der Freude — Tage des Schaffens"

Wels (Oberösterreich), 26. März.

Am frühen Freitagmorgen traf Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring mit seiner Begleitung im Sonderzug auf dem von Wels ein. Zur Begrüßung hatten sich u. a. der Landesleiter der NSDAP. in Oesterreich Staatsminister Major Klausner, der Gauleiter und Landeshauptmann von Oberösterreich, Eigruber, und zahlreiche Offiziere der Luftwaffe eingefunden, während der Stellvertreter des Reichsstatthalters, Dr. Glaise-Horstenau, bereits in Passau den Sonderzug bestiegen hatte, um Generalfeldmarschall Göring im Namen des Reichsstatthalters und der österreichischen Landesregierung zu begrüßen.

Als der Ministerpräsident mit seiner Begleitung den Bahnhofsvorplatz betrat, präsentierten die Ehrenstaffeln der Flieger aus Wels und Würzburg und Wels. Nach Abschreiten der Front fuhr der Ministerpräsident durch ein endloses Spalier von Formationen der Bewegung und der Wehrmacht, hinter dem sich die Menschen drängten, im Wagen stehend in das Stadtinnere zum Hauptplatz. Hier herrschte eine geradezu beängstigende Fülle. Ueberall herrschte eine Begeisterung, die in ihrer Herzlichkeit an die ersten Stunden des befreiten Oesterreichs erinnerte.

Vor dem Rathaus wurde dem Generalfeldmarschall von den Behörden der Stadt ein herzlicher Empfang zuteil. Bürgermeister Dr. Leo Sturma betonte:

„Wir Oesterreicher sind stolz, nun in einer geschlossenen Gemeinschaft mit allen Menschen des Deutschen Reiches marschieren zu dürfen. Wir sind stolz und glücklich, daß nun auch uns in Oesterreich alle die Mitarbeiter und Mitkreiter des Führers gehören und daß Sie, Herr Ministerpräsident, nun auch unser Hermann sind." Bei diesen Worten brach ein Begeisterungssturm los. Die Menschen drohten die Absperrungsketten zu durchbrechen und erst nach Minuten gelang es dem Bürgermeister, seine Ansprache abzuschließen.

Zur freudigen Ueberraschung der Bevölkerung trat dann Ministerpräsident Göring zu einer Ansprache vor das Mikrophon.

„Ihr meine deutschen Volksgenossen, so erklärte der Ministerpräsident, immer wieder von Begeisterungsstürmen unterbrochen, „werdet kaum ermessen können, welche Gefühle mich in diesem Augenblick erfüllen, in dem ich zum erstenmal in das befreite Oesterreich einziehe. Als sich die Rückkehr ins große deutsche Vaterland vollzog, war es wahrlich schwer für mich, nicht an der Seite des geliebten Führers mitkommen zu können. Ihr selbst habt ja dieses unvergleichliche Wunder über Nacht erlebt, jene Stunde, als Oesterreich erwachte. Ein unsagbares Glücksgefühl durchtoste uns alle. Ein Wunder war geschehen. Wir haben immer die Gewißheit und das tiefe Bewußtsein gehabt, daß der Führer uns von Gott gesandt ist, aber daß in einem solchen elementaren Ansturm die Fesseln fielen, das haben wohl wir alle nicht für möglich gehalten. Unser Glaube an die Standhaftigkeit der Bewegung in Oesterreich ist immer unerschütterlich gewesen. Die Menschen hier haben oft bewiesen, daß sie nichts anderes sein wollten als Deutsche in einem großen geeinten Reich. Heute ist es nun so, daß die Welt uns dieses große Erlebnis neidet. In dieser Stunde des Glücks, über allen Jubel hinaus hat jeder Deutsche die Pflicht, zu beweisen, daß er mit ganzem Herzen einstehen will für die Heimkehr ins Reich. Die Welt soll sehen, daß die Ostmark des Reiches 100prozentig abzustimmen weiß.

Es ist für mich ein glücklichstes Erlebnis, diese befreite Ostmark sehen zu dürfen. Wenn in den nächsten Tagen das Schicksal die bedeutsame Frage an das deutsche Volk stellen wird, wenn es heißt: Willst Du zum Reich, willst Du zum Führer?, dann gibt es für uns alle nur ein einziges Ja."

In das Siegheil stimmen die Tausende begeistert ein. Stürmische Heilrufe begleiteten den Generalfeldmarschall, als er sich im Wagen nach Liechtenegg zu Staatsminister Hueber begab.

Nach einem Besuch auf Schloß Liechtenegg begab sich Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring mit seiner Begleitung zum Flugerhorst Wels. Der Generalfeldmarschall begrüßte die Flieger mit einer kurzen Ansprache.

Im Anschluß daran begab sich der Ministerpräsident allein zum Friedhof nach Leonding, wo er am Grabe der Eltern des Führers einige Minuten in stillen Gedenken verweilte. Nach einem kurzen Besuch des Elternhauses Adolf Hitlers fuhr der Ministerpräsident, auf der ganzen Strecke von den Männern und Frauen und der Jugend stürmisch begrüßt, weiter nach Linz.

Auch in Linz zogen die Straßen einem Ameisenhaufen. Die Mehrzahl der Geschäfte hatte geschlossen. Kurz vor 13 Uhr kündet der Jubel der Massen die Ankunft des Generalfeldmarschalls an. Auf dem Platz vor dem Rathaus stauten sich die Massen. Die Jugend hatte alle verfügbaren Aussichtsplätze mit Beschlag belegt. Dem Ministerpräsidenten, der immer wieder die begeisterte Bevölkerung begrüßte, konnte zu seinem Weg ins Rathaus nur mit Mühe ein Weg gebahnt werden. Als dann Hermann Göring mit dem Landeshauptmann und dem Gauleiter von Oberösterreich, Eigruber, auf den Balkon trat, dauerte es Minuten, bis sich der Jubelsturm gelegt hatte und der Gauleiter dem Generalfeldmarschall den Willkommensgruß entbieten konnte.

Auch hier vor den Linzern sprach der Ministerpräsident wieder. In seiner mitreißenden Art brachte er der Bevölkerung noch einmal das Geschehen dieser letzten Woche nahe. Ihr könnt stolz darauf sein, daß euer geliebter Führer hier in seinem Heimatland, in eurer Stadt der ganzen Welt die langersehnte Wiedervereinigung verkündete.

Den Tagen der Freude", so führte er dann, immer wieder von stürmischen Heilrufen unterbrochen, weiter aus, folgen nun Tage der Arbeit. Euer Schaffen gilt jetzt dem Bestand des Reiches. Ihr werdet beweisen, daß die Ostmark deutsch war, ist und in alle Zukunft bleiben wird, daß von nun an alle deutschen Gaue ein unzertrennbares Ganzes sind, Wer es antastet, trifft auf die gesammelte Kraft der geeinten Nation. Wenn ihr jetzt eure Söhne in die deutsche Wehrmacht schickt, dann sind wir uns bewußt, daß damit allerbeste Soldaten zu uns kommen."

Mit dem Dampfer „Franz Schubert", der über die Toppen geflaggt hatte, setzte Ministerpräsident Göring seinen Weg stromabwärts nach Tulln oberhalb Wiens fort.

Wirtschaftskonferenz bei Göring

(Drahtbericht unseres Wiener Vertreters)

Hö. **Wien, 26. März.**

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat nach Besichtigung des Flugerhorstes Wels von Linz aus auf der Dampferfahrt nach Tulln die führenden Männer der deutschen und österreichischen Wirtschaft zu einer eingehenden und umfassenden Beratung um sich versammelt. Gegenstand der Aussprache war die Steigerung der Industrieprodukte auf allen Gebieten, der Neuaufbau der österreichischen Wirtschaft und ihre Eingliederung in den Vierjahresplan. Es wurden alle Fragen industrieller, landwirtschaftlicher, sozialer und volkswirtschaftlicher Art besprochen und eingehend erörtert.

Es wurde weiter, wie der an den Beratungen teilnehmende Reichswirtschaftsminister Funk einem Vertreter unseres Wiener Büros mitteilte, auch die Außenhandelspolitik behandelt, insbesondere die Möglichkeit der Förderung des österreichischen Exports. Generaltendenz der Besprechung war der Neuaufbau der österreichischen Wirtschaft und der Anschluß Oesterreichs an die Wirtschaftskonjunktur des Reiches. Der Generalfeldmarschall ordnete an, daß die Maßnahmen zur Beteiligung der österreichischen Wirtschaft an dem Wirtschaftsaufschwung des Reiches sofort in Angriff genommen werden. Er betraute einzelne Persönlichkeiten mit der Durchführung dieses Wirtschaftsprogramms für Oesterreich und machte es ihnen zur Pflicht, ihm in kürzester Frist von den Ergebnissen ihrer Arbeit zu berichten.

Schuschniggs Judaslohn

Der Verrat mit jüdischen Geldern finanziert

Jerusalem, 26. März.

Die Judenzeitung „Haaretz" veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über den Vorgänge in Wien während der Tage des Verrats Schuschniggs. In diesem Bericht heißt es: Am 9. März, 2 Uhr mittags, wurde dem Vorstand der jüdischen Gemeinde Wiens von der Leitung der „Vaterländischen Front" telephonisch der Entschluß Schuschniggs, (zur Durchführung seines Abstimmungsschwindels. Die Schriftleitung) mitgeteilt und zugleich ein erheblicher Geldbetrag zu Reklamezwecken angefordert. Der jüdische Gemeindevorstand Wiens war die einzige Körperschaft Oesterreichs, die acht Stunden vor der offiziellen Bekanntmachung der Regierung von dem Volksentscheid wußte. Noch am selben Nachmittag erschien ein Führer der Vaterländischen Front im Gebäude der Judengemeinde Wiens, um einen sehr großen Geldbetrag für Werbezwecke anläßlich des Volksentscheids entgegenzunehmen.

Zusammenlegung von Nieder- und Oberschlesien

Berlin, 26. März.

Zur Bildung leistungsfähiger Provinzen im östlichen Raume hat das preußische Staatsministerium ein Gesetz über die Gebietsvereinigungen in den östlichen preußischen Provinzen erlassen, das für den Führer und Reichskanzler durch den preußischen Ministerpräsidenten Göring im Namen des Reiches verkündet worden ist.

Die Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien werden wieder zu einer Provinz Schlesien vereinigt. Amtssitz des Oberpräsidenten ist Breslau. Die Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen wird mit der Provinz Brandenburg vereinigt; jedoch werden der Landkreis Fraustadt und vom Landkreis Bomst 10 Gemeinden in die Provinz Schlesien, Regierungsbezirk Liegnitz, eingegliedert.

Kilian/Vopel wieder in Deutschland

Herzlicher Empfang in Bremerhaven und Bremen — 20 Sechstagerennsiege in USA. unter dem Hakenkreuz

× **Bremen, 25. März.**

Ein überraschender Empfang wurde am Freitagvormittag den beiden aus Amerika zurückkehrenden Siegerfahrern Kilian und Vopel sowohl in Bremerhaven wie in Bremen bereitet. Kreisleiter Pg. Reineking war in Begleitung einer sehr großen Anzahl von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen nach Bremerhaven gekommen, um die beiden gefeierten deutschen Sechstagefahrer bereits hier herzlich willkommen zu heißen. Mit einem Tender fuhren alle diese Männer — neben dem Kreisleiter H-Standartenführer Thiele-Bielefeld, NSKK.-Oberführer Kaspar-Bielefeld, SA.-Standartenführer Volkammer-Bielefeld, SA.-Obersturmbannführer Schäfer-Dortmund (der Dortmunder Sportdirektor), SA.-Sturmführer Dr. Wagner, Direktor der Westfalenhalle) Dortmund, Bürgermeister Dr. Graenes-Bielefeld, Bannführer Brinkmann-Bielefeld, Jungbannführer Schröder-Bielefeld, NSKK.-Sturmführer Heidkemper-Bielefeld, und zahlreiche andere dem Dampfer „Europa" entgegen und gingen bereits auf der Unterweser an Bord. Von Bremen war H-Sturmbannführer Löblich als Vertreter des Senats mit einigen anderen Kameraden mitgefahren.

Auf dem Sonnendeckrestaurant wurden die in 20 Sechstagerennen in USA. gefeierten Sieger Kilian und Vopel von allen herzlich begrüßt. Hier war es vor allem der Gauführer der DRA., Vennekohl-Hannover, der die besonderen Glückwünsche des Führers des DRA., Regierungsrat von Lüttwitz, überbrachte. Bereits auf See hatte ein Telegramm des Reichssportführers die beiden Radrennfahrer erreicht. Weiter tauschten herzliche Grüße mit den Heimgekehrten: Pg. Direktor Kluge von den Dürkoppwerken-Bielefeld, Pg. Kammpeter, der Presse- und Propagandachef der Werke, der Betriebsobmann Werksfahrstammführer Oberwittler, der Kreisobmann von Bielefeld, Gaugeschäftsführer des DRA. Theune-Hannover, der Bezirksführer Menerholz-Bremen und Sturmbannführer Wegener-Bremen.

Kilian berichtete zunächst von seinem schweren Sturz beim letzten Sechstagerennen in Milwaukee, wo er stundenlang infolge der verletzten Schulter nur mit einer Hand gefahren ist. Weiter

Der Empfang Kilian/Vopels im Bremer Rathaus. Von links nach rechts: H-Standartenführer Thiele (Bielefeld), Kilian, Kreisleiter Pg. Reineking (Bielefeld), Vopel, Direktor Kluge von den Dürkopp-Werken. Aufn.: Sommer

teilten die beiden Sportler mit, daß sie im September wieder nach Amerika fahren werden.

Zunächst folgen sie einer Einladung nach Berlin, wo sie am 3. April im Wannsee-Stadion besonders geehrt werden sollen. Nachdem Kilian/Vopel zusammen mit allen ihren Freunden, die sich zum Empfang eingefunden hatten, nach Bremen gefahren waren, wurden sie hier zunächst davon überrascht, daß auf dem Domshof NSKK.-Kameraden der Stürme 1 und 2 der Motorstandarte 65 Bielefeld mit nicht weniger als 19 Krafträdern und 10 Personenkraftwagen aufgefahren waren, um ihnen von Bremen aus nach Bielefeld ein Ehrengeleit zu geben. Kilian und Vopel hatten in Bremerhaven noch kurz vor dem Mikrophon des Rundfunks über ihre großen Erfolge in USA. gesprochen.

Im Rathaus zu Bremen fand im Anschluß ein feierlicher Empfang durch Senator Bernhard statt, der im Auftrage des Regierenden Bürgermeisters, SA.-Gruppenführer Böhmcker, beiden Medaillen für sportliche Leistung überreichte. Ferner wurde Direktor Kluge von den Dürkopp-Werken eine Erinnerungsmedaille überreicht. In der Begleitung Senator Bernhards sah man Staatsrat Stadtamtsführer Köning, der ebenfalls mit den Sportlern einen Händedruck tauschte. Ein gemeinsames Ratskellteressen schloß die Empfangsfeierlichkeiten in Bremen, der sich die Feierlichkeiten in Bielefeld anschlossen. ×

In 10000 Meter Meerestiefe

Praktische Vorbereitungen Piccards — Umfangreiche Experimente

Brüssel, 25. März.

Die Pläne des bekannten Stratosphärenforschers Professor Piccard, sich zukünftig der Tiefseeforschung zu widmen und dabei mittels einer Taucherkugel bisher von Menschen nicht erreichte Meerestiefen aufzusuchen, befinden sich bereits im Stadium der praktischen Vorarbeiten.

Die benötigten finanziellen Mittel sind ihm vom belgischen Nationalfonds für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung gestellt worden. Zur Zeit werden eingehende Untersuchungen der Materialien vorgenommen, die für den Bau der erwähnten Taucherkugel sowie der ergänzenden Apparaturen benutzt werden sollen. Ferner wird in dem Brüsseler physikalisch-polytechnischen Laboratorium des Professors eine besondere Kammer erbaut, die einen Druck von 1500 Atmosphären aushalten kann und in der aus verschiedenen Metallen hergestellte Modelle der Taucherkugel eingehend erprobt werden sollen. Auch die zweckmäßigste Konstruktion der Kugelöffnung sowie der Verschlußkapseln wird dabei erforscht werden. Die in Aussicht genommene Taucherkugel soll nur einen Durchmesser von 1,70 Meter haben, also erheblich kleiner sein als die frühere Stratosphärenkugel, deren Durchmesser 2,10 Meter betrug. Professor Piccard und sein eventueller Begleiter werden demnach in ihr nicht stehen können, sondern sitzen müssen.

Man rechnet damit, daß im Sommer 1939 mit diesem neuen Experiment begonnen werden kann. Voraussichtlich wird zunächst eine Art Generalprobe im Genfer See — Professor Piccard ist bekanntlich schweizerischer Abstammung — zwischen Vevey und Lausanne, wo Tiefen von 300 Meter bestehen, vorgenommen werden. Es ist aber auch möglich, daß die ersten Versuche bereits in einer etwa 6000 Meter tiefen Rinne des Atlantischen Ozeans im Westen der Kanarischen Inseln angestellt werden. Aus Sicherheitsgründen will Professor Piccard jedesmal erst Proben mit einer leeren Taucherkugel durchführen. Die leere Kugel soll dann zunächst bis auf 3000 Meter hinabgelassen werden, worauf die Forscher selbst bis auf 2000 Meter zu tauchen beabsichtigen. Darauf soll die Kugel bis auf 4000 Meter versenkt werden, worauf die Forscher bis auf 3000 Meter hinabgehen. In ähnlicher Weise sollen die Experimente dann fortgesetzt werden.

Im Falle des Gelingens der bei den Kanarischen Inseln vorgesehenen Tauchunternehmungen werden sie späterhin in der Nähe von Portorico in einer Tiefe von ca 8500 Meter und darauf im Stillen Ozean in Tiefen bis zu 10 000 Meter wiederholt werden. Die endgültige Taucherkugel soll so stabil konstruiert werden, daß sie einen Maximaldruck von 10 000 Meter aushalten kann.

„Wilhelm Gustloff" wieder zurück

Hamburg, 25. März.

Das neue KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" hat seine erste Urlauberfahrt beendet. Am Freitagmittag machte es an der Hamburger Ueberseebrücke wieder fest. Die zweitägige Nordseereise war ein unvergeßliches Erlebnis für die 1000 Arbeitskameraden aus Oesterreich, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront an dieser Fahrt teilnahmen. Die Männer lernten das neue größere Deutschland von einer seiner schönsten Seiten kennen. Von Anfang an herrschte auf dem Schiff eine ungewungene und fröhliche Kameradschaft. Der Kontakt zwischen den Männern aus dem deutschen Alpenland und den mitfahrenden Arbeitskameraden von der Waterkant war schon in den ersten Stunden hergestellt. Nord und Süd fanden sich in herzlicher Bordgemeinschaft. Schon die Ausreise des „Wilhelm Gustloff" glich einer Triumphfahrt. Als der letzte Landstreifen am Horizont verschwunden war, begann auf dem weiten Sonnendeck ein lustiges Leben und Treiben. Als am späten Nachmittag die Insel Helgoland aus den Fluten auftauchte, kam das Artillerieschulschiff „Brummer" in Sicht, Kommandant und Besatzung begrüßten die österreichischen Arbeitskameraden als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft und wünschten ihnen glückliche Fahrt. Die Urlauber dankten und antworteten den Kameraden der Kriegsmarine mit einem dreifachen Sieg-Heil. Nach einem wohlgelungenen Bordfest trat dann das stolze Schiff um Mitternacht die Heimfahrt an. Daß am nächsten Morgen der Wettergott ein etwas verdrießliches Gesicht machte, tat der allgemeinen Freude keinen Abbruch.

Ehepaar plündert einen Viehhändler

rg. **Breslau, 25. März.**

Der Breslauer Kriminalpolizei ist es in den letzten Tagen gelungen, zwei Kapitalverbrechen aufzuklären, die in Schlesien großes Aufsehen erregt hatten. Mit dem 20jährigen Günther Wolf wurde der Mörder verhaftet, der am 15. März seine eigene Tante, die 65jährige Frau Emilie Geike, in ihrer Wohnung niedergeschlagen und beraubt hatte. Außerdem wurde das Ehepaar Brüner überführt, am 9. März den Viehhändler Fritz Pohl in ihre Wohnung gelockt, dort vergiftet und dann in die Talsperre bei Breitenbach geworfen zu haben. Vorher hatte das Mörderpaar dem Händler 3200 Mark Bargeld und sämtliche Wertsachen abgenommen.

200 Feuerwehrmänner waren machtlos

m. **Beckum i. W., 25. März.**

In Ewigerloh (Kreis Beckum) entstand im Kesselraum der Flachswerke Münsterland ein Feuer, das auf das Lager übergriff und in kürzester Zeit gewaltige Ausmaße annahm. Bald waren die gesamten Werksanlagen eingesichert. Trotz sofortigen Einsatzes von rund 200 Feuerwehrmännern und des Reichsarbeitsdienstes Neubeckum gelang es nicht, das Feuer zu ersticken. Man mußte sich also darauf beschränken, die Brandstelle in weitem Umkreis abzusperren, während das Werk in haushohen Flammen stand und unter gewaltiger Hitzeentwicklung niederbrannte. 30 000 Zentner Strohsäcke fielen dem Feuer zum Opfer.

Der Gesamtschaden ist auf rund 400 000 RM. zu beziffern. Die Belegschaft in Stärke von 65 Mann ist arbeitslos geworden. Sie soll jedoch beschleunigt anderweitig untergebracht werden. Die Flachswerke Münsterland G. m. b. H. waren im Jahre 1935 mit Unterstützung der Landesbauernschaft, der Partei und staatlicher Stellen gegründet worden, um die im Inland erzeugten Rohfasern zu verarbeiten und dadurch von der Einfuhr unabhängiger zu werden.

Feuerwehr-Löschzug verunglückt. In der Nähe von Lyon durchbrach ein mit 14 Feuerwehrleuten besetzter Löschzug in voller Fahrt die Wand eines Hauses und fuhr in eine Apotheke hinein. Vier Feuerwehrleute erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Millionen-Diebstahl im Erzbischofspalast von Vicenza. Im Erzbischofspalast von Vicenza wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Den Dieben, von denen jede Spur fehlt, fielen Wertschriften im Gesamtwerte von rund einer Million Lire in die Hände.

DER NEUE KRAFTFAHRER:

Ist die Ölfrage denn wirklich so wichtig?

TANKWART KARL:

Aber gewiß! Das Schmieröl soll doch eine Schutzschicht zwischen den gleitenden Teilen des Motors bilden. Ein Öl, das diese Aufgabe nicht restlos unter jeglichen Betriebsbedingungen erfüllt, stellt sich dem Verschleiß nicht genügend entgegen. Sie haben dann größeren Verbrauch und geringere Leistung des Motors zu verzeichnen und müssen obendrein die Generalüberholung entsprechend früher vornehmen lassen. Darum lieber hochwertiges Öl und – regelmäßiger Ölwechsel! Nehmen Sie

Essolub

Vollschutz sagt ja alles!

SPORT DER BZ

Adolf Heuser errang den Weltmeistertitel

Der belgische Halbschwergewichtler Gustave Roth nach schwerem Kampf in der siebten Runde ko. geschlagen

Der große Kampfabend um die Halbschwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem belgischen Titelhalter Gustave Roth und dem deutschen Meister Adolf Heuser (Bonn) in der Berliner Deutschlandhalle wurde schon mit den Rahmenkämpfen eindrucksvoll eingeleitet. Der Berliner Halbschwergewichtler Leonhard Marohn brachte seinem belgischen Gegner Berlemont schon in der zweiten Runde mit einem rechten Haken bis sieben zu Boden, doch verstand es der Gast, sich zu halten und über die Runden zu bringen. Er mußte Marohn allerdings den klaren Punktsieg überlassen. Recht eindeutig gemann der deutsche Schwergewichtsmeister Arno Köblin gegen den Engländer Freddie Steele, den er schon in der zweiten Runde mit einem genauen Rechten am Kinn erwischte.

Die 10 000 Zuschauer der Deutschlandhalle waren dann mit der Entscheidung zur Deutscher Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Düsseldorfer Paul Wallner und Werner Vick (Duisburg) nicht recht zufrieden. Der körperlich sehr starke und gut trainierte Selle behand sich während des größten Teils der 12-Runden-Strecke auf dem Kampfplatz, punktete aber häufig linkisch, während Wallner nicht verstand, den zurückgehenden Duisburger abzufangen. Wallner erhielt den Punktsieg, doch waren die Zuschauer nicht damit zufrieden.

In einem von der ersten Runde an überlegen geführten Kampf bezwang der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser den belgischen Weltmeister im Halbschwergewicht Gustave Roth in der siebten Runde nach mehreren Niederschlägen. Heuser hatte sich in diesem wohl größten Kampf seines Lebens hervorragend vorbereitet, nach nie wirkte der Belgier so steif und ungelenk. Schon nach der erste Runde ging klar an den Deutschen, da Roth zudem noch wegen Haltens verwarnt wurde. In der zweiten Runde war Roth schon am Ende seiner Kraft; er versuchte, den immer wieder anstürmenden Deutschen mit steifen Linken von Leibe zu halten, doch hielt Heuser nicht locker und auf schnellen Beinen verfolgte er den zurückgehenden Belgier ständig, um unentwegt seine Haken und Schwinger zu landen.

In der vierten Runde wurde Roth zweimal schwer erschüttert, aber sehr schnell überwand der Belgier die Schlagwirkung und so mußte Heuser warten, bis in der siebten Runde seine Zeit gekommen war. Bis dahin hatte er jede Runde für sich gehabt. Ein schwerer rechter Hergschlag warf dann den Belgier zu neun auf die Bretter. Roth kam wieder hoch, Heuser setzte sofort nach und der Titelverteidiger mußte auf schwerste Körpertreffer noch viermal nach unten. Er war vollkommen geschlagen, war halt besiegt ko. und Heuser stand wieder an, da warfen die Sekundanten aus der Ecke des Belgiers das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe und Adolf Heuser war Weltmeister im Halbschwergewicht durch T.-k.-l. Toberber. Applaus erfüllte das Haus, als der Ringrichter zum Zeichen des Sieges den Arm Heusers hob.

10:5-Sieg der Bremer Boxer

Die gestern abend veranstalteten Boxkämpfe zwischen den Auswahlstaffeln der Boxvereine Hannover und Bad Oeynhausen-Bremen mit acht Gegenüberstellungen in den verschiedenen Gewichtsklassen endeten mit einem 10:6-Gesamtpunktsieg der Bremer, nachdem diese vier Begegnungen siegreich gestalteten, sich in zwei Paarungen mit einem Unentschieden begnügten und zwei Kämpfe an die Hannoveraner abgeben mußten.

Bradl sprang fünfmal über 100 Meter

Ueber das „Weltrekordspringen" Josef Bradls auf der Planica-Schanze in Jugoslawien wird erst jetzt Näheres bekannt. Demnach hat der Salzburger die 100-Meter-Grenze nicht weniger als fünfmal übersprungen. Es wurden zwei Tagen gelungen. Zunächst erzielte Bradl 88, 95, 100 und 107 Meter. Tags darauf war der Schnee durch die stark strahlende Sonne langsamer geworden. Diesmal erreichte Bradl 90, 98, 102, 100 und 104 Meter. Da bei dieser Gelegenheit auch die Sprünge gezählt wurden, konnte man feststellen, daß bei Sprüngen von über 100 Meter Weite die Geschwindigkeit des Springers sich auf etwa 96 Stdkm. belief. Auch die drei anderen Deutschen Schulten in diesem Mannschaftsspringen mehrmals ordentlich gut ab. So erreichte Paul Schneidenbach nacheinander 62, 75, 75, 80, 80, 89 und 89 Meter. Heinrich Wiedemann kam auf 84, 96, 84, 95, 96, 95 und 99 Meter. Walter Zellekarb auf 72, 81, 77, 80, 88, 90 und 89 Meter.

Deutscher Schützenverband

Der 3. Schießwart-Lehrgang des Kreises Bremen im Deutschen Schützenverband a. V. wurde beendet. Bei dieser Ausbildung und der Ausrichtung der mit der Schießleitung zu beaustragenden Kameraden konnten weitere 35 Schießwarte des Pg. Sch. V. bestätigt werden. In drei Wochenschießabenden im Monat Februar und März wurden durch den Lehrgangsleiter Mezger mit Unterstützung der Abteilungsleiter Dähn, Zimmer, Fr. Meyer und Dringer die Teilnehmer ausgebildet mit den gebräuchsmäßigen Waffen und mit den Aufgaben des Deutschen Schützenverbandes so eingehend vertraut gemacht, daß es den Prüfern in der Bremer Kampfbahn nicht schwer fallen dürfte, sie zu fällen. Am Abschlußtag sprach der Kreisbietwart des DRL. Pg. Ohlhof in längeren Ausführungen über Dienwesen so ausführlich, daß die Ausrichtung auch hierin eine vollkommen gute war. Der Gauschießleiter Pg. Rieger übermittelte die Grüße des Gauschützenführers. Der Kreisschützenführer Pg. Hermann Meyer konnte den neuen Schießwart Pg. Koch durch Handschlag verpflichten, die Arbeit nunmehr mit Nachdruck aufzunehmen und aus jedem Deutschen einen Schützen zu machen.

Tischtennis

Das große Interesse, das Bremens Tisch-Tennis-Spieler und -Spielerinnen den Turnieren im Rahmen der Meisterschaft des Kreises Bremen entgegenbringen, beweisen die bis jetzt zahlreich abgegebenen Meldungen in allen Klassen. In der A-Klasse wird es spannende Kämpfe geben; das größte Aufsehen hat wohl Meldungen haben wohl in erster Linie die Spitzenspieler von Rot-Weiß, es sind dies Werner, Selle, Lüwenberg und Schwedhelm. Aber nicht zu verachtende Gegner sind auch Gehr. Böhmann von Lloyd und Frommelhoff von Schwachhausen. Bei den Frauen haben, die Kämpfe besonderen Reiz, da Gesamp. Schmiedchen von Rot-Weiß, nachdem sie ein Jahr ausgesetzt haben, zum ersten Male wieder starten werden. Die Damen von Lloyd, Frau Gries und Frl. Bahlmann, und auch die BSVerinnen, Frau Bohstroh und Frl. Brinkewitz, werden aber alles versuchen, auch einmal den Titel einer Kreismeisterin zu erringen. In der Männer-Doppel-Klasse dürften die starken Paare von Rot-Weiß wohl kaum zu schlagen sein. Ebenfalls werden Gesamp. Schmiedchen in der Frauen-Doppel-Klasse, trotzdem sie nicht trainiert haben, berechtigte Aussichten für den Meistertitel haben. Im Gemischt-Doppel sind Gesamt Schmiedchen-Selle und Gertraud Schmiedchen-Frommhold starke Faktor und sind wohl favorisiert. Auch Josfen wir, daß sowohl der BSV. wie auch Lloyd ihre stärksten Doppel melden werden, so daß auch hier spannende Kämpfe zu erwarten sind. In den B- und C-Klassen kann man schlecht irgendwelche Voraussage treffen, hier wird in erster Linie der Nachwuchs das Wort haben. Das Turnier findet nun endgültig in den Turnhallen der Schule an der Hermann- und Schönebecker Straße statt, und zwar spielt die A-Klasse in der Schule an der Nürnberger Straße und die B- und C-Klasse in der Schule an der Schönebecker Straße. Beginn Sonnabend 19.30 Uhr in beiden Schulen. Am Sonntag spielen alle Klassen nur in der Schule Nürnberger Straße. Beginn 9 Uhr.

Fußball in den unteren Klassen

Neben den letzten Gauligaspielen und den gleichfalls einsprechenden Endspielen in der Bezirksklasse und den beiden Endspielen in der Gruppe Nord der unteren Klassen gleichfalls ihren Entscheidungen entgegen. Folgende Punktspiele sind für morgen angesetzt worden:

2. Klasse, 10 Uhr: Bremer Sportfreunde 2. — BVB. Kornet 2. — Bf. Brinkmann), 13.30 Uhr: Werder 2. — FV. Woltmershausen 2. (Walle), **4. Klasse,** 13.30 Uhr: BVg. Hemelingen 2. — Focke-Wulf 2. (Reichsbahn-Post-SV.), Tura Gröpelingen 3. — Bremer Sportfreunde 3. (Walle), **Alte-Herren-Klasse,** 10 Uhr: BVg. Hemelingen — Bremer Sportfreunde (RDA.), Tura Gröpelingen — FV. Woltmershausen (M. Brinkmann), Focke-Wulf — Martin Brinkmann (Kornet), Spvgg. Norddeutscher Lloyd — BVB. Union (BVA.).

Jungliga, 13.15 Uhr: Werder — Komet (Harjes-Tura), ASV. Blumenthal — Verdenia Verden (Simon-Grahn), BVg. Hemelingen — Club 96 (Thalsen-Union) und Bremer Turngemeinde — Lüsum (Garlich-Komet). Die Mannschaft des BVg. Achim ist zurückgezogen worden, weshalb die fist den 27. März, 3. April und 10. April bekanntgegebenen Spiele zu streichen sind.

Jugendstaffel Bremen, A-Jugend, 10 Uhr: Bremer Sportverein 1. — Komet Pennigbüttel (Walle), Werder 2. — Tura Gröpelingen 2. (Union), Marksel 1. — Club 96 1. (Lüsum), BVB. Union 1. — Delmenhorster BV. 1. (Werder), Walle 1. — Ottersberg 1. (BSV. 66), Werder 1. — Oberholz-Teneber 1. (Bremer Sportfreunde), BSV. Hemelingen 1. — Achim 1. (Oberholz-Teneber), Spvgg. NDL. 1. — Verdenia Verden 1. (Club 96), Bremer Sportfreunde 1. — Huchting 1. (Komet), Nordwolle Delmenhorst 1. — Sportfreunde 1. (Komet), Nordwolle Delmenhorst 1. — Sportfreunde 1. (Bremer Turngemeinde 1. (Begelack), BVB. Komet 1. — Fc. Stern 1. (Hastedt), Roland Delmenhorst 1. — Reichsbahn-Post-SV. (Nordwolle Delmenhorst), Begelack 1. — Lüsum 1. (Blumenthal), Martin Brinkmann Bremen 1. — BVg. Komet 2. (Fc. Woltmershausen), BVg. 07 Bremen 1. — Marksel 2. (Reichsbahn-Post und 11.40 Uhr: Bremer Sportverein 2. — TV. Woltmershausen 1. (RDA.), Werder 3. — BVg. Hemelingen 2. (Hastedt), Werder 5. — Werder 4. (Werder).

Jugendstaffel Bremen, B-Jugend, 10 Uhr: Tura Gröpelingen — Fc. Stern 1. (BSC.), Sportfreunde, Delmenhorst 1. — Nordwolle Delmenhorst 1. (Delmenhorster BV.), TV. Woltmershausen 1. — Werder 1. (RDA.), Club 96 — Baden (RDA.) und 11.40 Uhr: Spvgg. Norddeutscher Lloyd — ASV. Blumenthal 1. (BVg. 07 Bremen), BVg. Hemelingen — Delmenhorster BV. 1. (Hastedt), Begelack 1. — Marksel 1. (Blumenthal), Club 96 2. — Werder 3. (BSV. 96). — Die 1. B-Jugendmannschaft der Bremer Turngemeinde ist zurückgezogen, weshalb diese Mannschaft am Spielplan zu streichen ist.

Waldlauf und athletisches Gehen

Morgen vormittag führt das Fachamt für Leichtathletik auf der bekannten Bürgerparkstrecke (Start und Ziel auf der Kreuzung Kinderstraße/Holler Allee) den letzten Waldlauf im Winterhalbjahr 1937/38 durch. Auch diesmal ist eine ausgezeichnete Beteiligung festzustellen, nehmen doch nicht weniger als vom 500 Läufer teil. Der SV. Werder und die Bremer Sportfreunde stehen wiederum zahlenmäßig an erster Stelle. Besonders ist das Aufgebot der Boxer (Herbs und Wortmann) zu begrüßen, die zum erstenmal am Lauf teilnehmen. Bei den Damen dürften hat das Interesse leider etwas nachgelassen, was wahrscheinlich auf die mit Instandsetzungsarbeiten ausgefüllten Sonntagvormittage zurückzuführen ist. Von den übrigen Fachämtern ist der Schwimmsport zu erwähnen, der zwei Vertreter entsendet. Die Sportgemeinschaft 11 hat acht Läufer aufgegeben. Das gleichzeitig morgen vormittag stattfindende athletische Gehen hat leider eine recht schwache Besetzung gefunden; aus der Reihe der bekannten Geher sind insbesondere Vieth (Sportfreunde), Menger (BVB.), Buchmann (Polizei) und Schmitt (Werder) zu nennen. Start des Gehens um 9 Uhr, der Waldläufe ab 10 Uhr. §

Der Sport am Sonntag

Der Reichssportführer spricht in Wien und sieben weiteren österreichischen Städten. Zwei Deutschlandriegen kommen an acht Orten. Drei Fußball-Städtespiele finden in der deutschen Ostmark statt. Das sind in großen Zügen die Ereignisse bei der Werbeaktion des deutschen Sports in Oesterreich, die vom 27. März bis 3. April abgewickelt werden. Dazu treten Fußballspiele am Sonntag des Handballspiel der deutschen gegen die altösterreichische Nationalmannschaft in Wien und fünf Städtespiele. Im bisherigen DRL.-Gebiet stehen die Kämpfe der deutschen Meisterschaft im Fußball und Hockey in dem Vordergrund, sowie die Jugendländerkämpfe.

In den Rasenspielen stehen die Gaumeister im Kampf um die Endrunde ihre, die deutschen Meisterlist. Im Fußball werden die Endspiele in den Gaugruppen mit großem Programm vorgesetzt. Es spielen Stettiner SC. — Borsk Insterburg, Berliner BSV. 92 gegen Schalke 04, Wuppertal — Bf. Nürnberg, Hertha BSC. gegen Fortuna Düsseldorf — VfB. Stuttgart, BC. Hartha gegen Wormser Rasensport Gleiwitz, Hannover 96 — Fc. Hanau 93, 1. Fc. Nürnberg — Alemannia Aachen. Besonderes Augenmerk gilt den Kämpfen um die Meisterschaft Schalke, gegn Fortuna und des 1. FCN.

Noch dem Pokalsystem wird der Hockeymeister ermittelt. Alle 16 Gaumeister stehen am Sonntag in der Vorrunde des Kampfes um den Meistertitel: Berliner SC. gegen Rotweiß Görlitz, Stettiner SC. — Berliner Meister, Bloomweiß Königsberg — Uhlenhorster Fc., Club zur Wahr Bremen — Rot-Weiß Essen, Rot-Weiß Köln gegen TV. Eintracht Dortmund, Eintracht Dortmund — Rheinmeister, VfR. Mannheim — 1. Hannover THC., Ulmer BV. 94 — Hahn München. Der Titelverteidiger Berliner SC. muß sein Heimrecht noch im Berliner Lokalspiel um die Berliner Meisterschaft gegen den Berliner HC. austragen.

Frankfurt a. M. ist der Schauplatz des 14. Rugby-Länder-Treffens, bei dem Deutschland und Frankreich. Unsere Fünfzehn weist mit wenigen Ausnahmen die gleichen Spieler auf, die gegen Italien genannt. Frankreich schickt zu dieser Leistungsprobe seine stärkste Mannschaft, die auch gegen Irland siegte. Es spielen im Olympia-Stadion die Studentenmannschaften von Deutschland und Italien gegenüber.

Der Hauptkampf der Oesterreichspiele unserer Handballer findet heute gegen Oesterreichs Nationalelf statt. Berlins Elf spielt in Graz, Leipzig fährt nach Linz, München und Augsburg, Nürnberg/Fürth nach Innsbruck und Stuttgart nach Salzburg. In der Schweizer Hallenelf befinden sich wieder fünf Oesterreichspieler, die gegen die Nationalmannschaft im Deutschen Reich teilnehmen. Bei den Damen hat das Interesse leider etwas nachgelassen, was wahrscheinlich auf die mit Instandsetzungsarbeiten ausgefüllten Sonntagvormittage zurückzuführen ist. Von den übrigen Fachämtern ist der Schwimmsport zu erwähnen, der zwei Vertreter entsendet. Die Sportgemeinschaft 11 hat acht Läufer aufgegeben. Das gleichzeitig morgen vormittag stattfindende athletische Gehen hat leider eine recht schwache Besetzung gefunden; aus der Reihe der bekannten Geher sind insbesondere Vieth (Sportfreunde), Menger (BVB.), Buchmann (Polizei) und Schmitt (Werder) zu nennen. Start des Gehens um 9 Uhr, der Waldläufe ab 10 Uhr. §

Max Schmeling in Hamburg eingetroffen

Die ersten Sparringsrunden zeigen die hervorragende Form des deutschen Meisters aller Klassen

Nach Neusel und Dubas hat nun auch Deutschlands Meisterboxer Max Schmeling das Training für die große Hamburger Veranstaltung am Ostersonntag aufgenommen. Wie bei seinen Kämpfen gegen Hamas, Neusel und Joost hat er auch das Trainingsquartier Friedrichsruh im Sachsenwald. Seine erste Arbeit im Ring bewies, daß er sich in ausgezeichneter Verfassung befindet.

Nicht ganz acht Wochen sind verstrichen, seit man den deutschen Meister aller Klassen dort draußen in Friedrichsruh zum letzten Male bei seiner Trainingsarbeit sah. Der Mann, um den es sich am Ostersonntag in der Hamburger Ernst-Merck-Halle handelt, ist ein Trainingsbraungebrannt von der strahlenden Sonne der Dolomiten (Neuschnee hat auch er nicht gehabt!) und bei bester Laune nahm er seine Arbeit fast da wieder auf, wo er sie fing vor dem Kampf gegen Ben Foord abgebrochen hatte. So wollte es wenigstens scheinen. Weiter sowohl wie auch Joost, mit denen er ze zwei kurze Runden spurte, mußten allerlei Brocken einschlucken, die im Ernstfall recht eindeutige Wirkung gehabt haben würden. Eine Pracht ist immer wieder Schmelings Linke, die wie aus der Pistole geschossen herauskommt, des Gegners Deckung durchschlägt und das überhaupt nötig — und Max versteht sich auf absoluter Sicherheit findet. Nicht weniger hart und genau die Serien von Körperhaken, die den Kontrahenten zermürben.

Nach den vier Sparringsrunden folgte noch die übrige Arbeit am leichten Sandsack, an der Schlagbirne, folgten Schattenboxen, Gymnastik und Seilspringen, und auch hier wurde es deutlich, daß dieser Max Schmeling eigentlich schon heute kampffertig wäre, wenn die Umstände es verlangen würden. Die — verhältnismäßig wenigen Gäste, die nach draußen gekommen waren, und die zur feierlichen Eröffnung der Frühlingsarbeit Mazens in den neu errichteten Räumlichkeiten des Gasthofs Sachsenwald, Friedrichsruh natürlich nicht, werden gewiß ihre helle Freude an dieser halben Stunde gehabt haben. Tausende werden ihnen in den nächsten Wochen folgen und es wird ihnen in den meisten so gehen.

Am Freitagnachmittag traf auch Ben Foord in Begleitung seines Betreuers Walsh und seines Trainingspartners Maguire in Hamburg ein. Der Südafrikaner machte einen ausgezeichneten Eindruck und begab sich gleich in sein Trainingsquartier im „Alsterpark" bei Olsdorf.

Wieder Berufsringerkämpfe

Am Sonntag beginnen in Bremen (20.30 Uhr) in den Centralhallen wieder Turnierkämpfe der Berufsringer unter der bewährten Leitung von Emil Pantenburg. Folgende Meldungen liegen vor: **Ausländer:** Ali ben Abdu, Tripolis; Nino Equatore, Italien; Manuel de Oliveira, Portugal; Peter Kop, Jugoslawien; Joar Nauer, Gfland; Rudolf Herschfeld, Schweiz; Charly Sanger, Amerika; Franz Gestwinski, Polen; Belgaden Kalout, Aegypten. — **Deutsche:** Eugen Wiesberger, Linz; Rudolf Benold, Wien; Fritz Klein, Berlin; Hermann Baz, Düsseldorf; Ernst Wenzel, Bleckenstedt; Reinhold Lob, Saarbrücken; Max Wallofschke, Bremen; Bruno Mosig, Breslau; Ernst Krüger, Berlin; Willi Müller, Köln; Anton Janning, Hannover; Alois Krause, Köln; Bendikt Trinkgeld, München; Herbert Westphal, Hamburg; Walter Rittke, Pommern; Bruno Romanoff, Deutsch-Russe; Willing-Smirnoff, Deutsch-Russe.

90 Jahre Scharmbecker Turnerbund

Für den Scharmbecker Turnerbund steht ein ereignisreiches Jahr bevor. Der 90jährige Geburtstag soll in diesem Jahr begangen werden! Steht der Bereich auch mit diesem Alter in der Reihe der Turnvereine nicht allein da, so ist es doch immerhin eine beachtliche Leistung, sich eine so lange Zeit erfolgreich zu betätigen. Gleichzeitig fallen in dieses Jahr noch zwei weitere Jubiläen, nämlich das 50jährige der Bremer Abteilung und das 10jährige der Altersriege. Die großen Jubiläumsveranstaltungen liegen im Herbst dieses Jahres, doch ist im Rahmen dieser Festjahres am letzten Sonntag ein Schauturnen aller Abteilungen veranstaltet worden. Unter der Leitung von dem bewährten Oberturnwart Reichenbach wurden dieses ein voller Erfolg. Ueber 200 Mitwirkende traten in Tätigkeit, von den Kleinsten bis zu den Jungmannen über die Aktiven- und Abteilungen bis zu den Altersturnern war alles dabei und gab sein Bestes. Besonderen Anklang fanden die Breslau-Uebungen. Das zahlreiche Publikum folgte den Darbietungen mit viel Verständnis und Freude.

Der Breslau-Werbung galt ein weiterer Abend am Dienstag dieser Woche. Auch dieser war ein voller Erfolg. Belauscht sich die Mitwirkenden der Breslau-Fahrer aus Oberschlesien-Zurückgekehrt schon auf einen Abend, so hatte dieser Abend bestimmt dazu beigetragen, etwa noch Schwankende zu bestimmen, nun doch mitzugehen. Die zündenden Worte Dr. Beckers, Braunschweig, die lockende Werbung des Vertreters der Stadt Breslau und der Film verbesserten ihre Wirkung nicht. Das Rahmenprogramm, das durch die Unterkreisriege am Reck, ein Bodenturnen, Keulenübungen der Turnerinnen und Boxerkampf aufgenommen Uebungen an den hohen Schwebebalken und Uebungen mit dem Sprungseil, bestritten wurde, verschönerte den Abend ungemein. Diese beiden Veranstaltungen waren ein verheißungsvoller Auftakt im Festjahr 1938. Möge der Jubilar seinen Anhängern noch mehrere solche bescheren.

Battleship gewann „Grand National"

Zwei Tage nach dem Triumph Josef Jurados in England gewann das Grand National Steeplechase in Liverpool abermals ein Rennen zum Austrag, dessen Entscheidung Tausende auch außerhalb der Grenzen des Inselreiches in seinen Bann zog. Eine Viertelmillion Zuschauer wohnte dem schwierigsten Rennen der Welt bei schönsten Wetter bei. Es gab ein äußerst knappes Ende. Nach zahlreichen Zwischenfällen — das Feld von 36 Pferden hatte sich auf neun und 30 Hindernissen schwersten Kalibers gespicken 7200 Meter-langen Kurs schon stark gelichtet — strebten zum Schluß Battleship (B. Hobbs) und Royal Daniel (E. Dodd) mit Kopf an Kopf dem Ziel zu. Nach härtestem Kampf siegte der schon 11-jährige Battleship, der sich im Besitz von Mrs. Scott befindet, der Gattin des berühmten Bühnen- und Filmschauspielers Randolf Scott, früher mit einem Kopf. Klar zurück kam der amerikanische Farben tragende Workman mit J. Brogan als Dritter ein. Die Wetten betrugen: 40:1, 18:1, 28:1. Die Zeit des Siegers betrug 9:25,8.

Pferdesport

Unsere Rennaussicht:

Saint-Cloud (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Enigme, La Tramontane, Fleurville. — 2. R.: Longist, Iceberg II, Deffiscite. — 3. R.: La Dame de Malicorne, Brillantit, Gorgerelle. — 4. R.: Drap d'Or, Selleri, Jfandar. — 5. R.: Harewood, Curry, Turkish Delight. — 6. R.: Lord Motley, Lascar, Palos.

Otto Erler: „Thors Gast"

Erstaufführung im Staatstheater Bremen

Das gelassene Königswort von dem Selig-werden nach eigener „Façon" ist heute, im Zeitalter der Entscheidungen, als eine nur zu bequeme Ausflucht fragwürdig geworden. Auch die „privaten" Bezirke der Seele gehören nicht mehr dem Einzelmenschen allein: die Verantwortung vor der vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Gemeinschaft in Blut und Volk hat Besitz ergriffen von dem Fühlen, das als „Religion" im ureigenen Worsinn Rückverbindung und -verpflichtung bedeutet. Wir stehen nicht mehr ausbeinh still vor Geistigkeiten, sie sind der Ueberreife einer ganzen Welt brüchig geworden sind. Nicht das Jenseits, nicht die demütige erdklüchtige Sorge um das Schicksal nach dem Tode ist noch Hoffnung und Erfüllung eines Ringens um den Sinn nicht über uns, wir suchen ihn finden in uns als Willen zur kämpferischen selbstbehauptung und Erhaltung unserer Art. Die Besinnung auf den Ursprung durch das Leiden um der Nächstenliebe willen findet nicht mehr jenes blind ergebene Nachleben und Dulden in der „Dienerschaft des Herrn". Heute findet das Unwort der Edda wieder, was im diesseitigen Leben wahrhaft unsterblich ist: „Mögen Sippen sterben, ewig ist der Toten Tatenruhm!" Die Tat, der Mann des Mannes zeugt sich fort in stiller unausgesprochener Ehrfurcht wie in der laut manifestierenden Kunde von einstigen Heldentun. So darf auch das Wort, das im Kunstwerk des Dramas Sinn und Trächtigkeit beispielhafter Menschentat enthüllt und beweist, nicht ungehört verhallen, vor allem nicht, wenn es jene weltgeschichtliche Auseinandersetzung beschwört und rechtfertigt, die der sich unsere germanische Gefühlswelt dem Einbruch wesensfremder Gewalten entgegenstemmte. Freilich ist in diesem halb zweitausendjährigen Ringen noch keine Entscheidung gefallen und auch kein Ende abzusehen, die Stunde aber fordert einen Mann mit Herz und breite Hand für jede mutige Tat, die uns auf dem Wege zu jener Entscheidung vorwärtsreift.

Das ist Otto Erler mit seinem Bühnenwerk fraglos gelungen. Die Schwierigkeit, den Widerstreit solcher „Ideen" durch bloße Worte in dramatischen Bilde zu verunschaulichen, ihre Ueberschneidung und Verstrickung zweier diametral entgegengesetzter Weltanschauungen zu entwirren und ihren ursprünglichen Zusammenprall schöpferisch wiederaufleben zu lassen, ist so ungeheuer, wie sie bei jedem, der vor das fertige Werk tritt, viel mitschuldiges Verständnis voraussetzt. Eine Bühnenbetrachtung wie „Thors Gast" zu bringen, bedeutet Verzicht auf lauten und breiten Erfolg — bewußt hat sich das Staatstheater mit dieser höchste Bewährung verlangenden Aufführung an jene gewandt, die an der erziehersichen Gestaltung unserer geistigen Weltschau schöpferisch oder empfangend teilhaben.

Eine gründliche Erörterung der höchsten Fragen, die diesem Drama seine treibende Substanz geben, hier nicht möglich. Sie würde gleichen wir lediglich, daß Erler diesen Glaubenskampf, der auch in der Dichtung meistens mit untauglichen Mitteln nachgeformt oder einem bekannten Interesse gemäß gewaltsam umgebogen wird, mit unaufschiebarer Zeitgefühl ganz ohne einen blindwütigen Eiferer gestellt hat, der Fanatiker und Märtyrer nicht mehr ernst nehmen läßt. Auch kulturgeschichtlich ist sein Werk eine Fundgrube für echte einprägsame Vorstellungen vom äußeren und inneren Leben unserer Altvorderen. Der alles überdachende Gedanke, Christus als Gast des Thor zu ehren, ohne ihn Herr werden zu lassen über Menschen, die niemals seine Knechte sein können, ist glücklich erfunden, weil in ihm durch den Begriff der freien Achtung in der Gastfreundschaft der unvereinbare Gegensatz zwischen germanischem und christlichem Fühlen aus seiner tödlichen Härte gelöst und auf den Boden der Gleichberechtigung der Religionen gestellt wird. Dichterisch gesehen bleibt das Wort in mancher Beziehung hinter dem mächtigen Willen zurück — hier hätte selbst ein Hebbel seiner ganzen Wortgewalt bedurft, um dieses kühne innere Gesicht zu verbildlichen.

Carl Rehder als Spielleiter gab aber dem Wort den notwendigen Vorrang und gebührenden Nachdruck. Die weitgreifenden Auseinandersetzungen in der Zwiesprache — im ersten Akt sung zwischen dem christlichen „Landsfuher" Thysker (Gert Keller) und der freistolzen „Heidin" Thurid (Martel Wendt), im zweiten zwischen dem mannhaft eifernden „Gottesbaumeister" (Heinz Lorscheidt) und dem unbeugsamen Sippenältesten Thorolf (Carl Rehder) und im dritten mit dem glaubensstarken Bischof Illstreng (Herbert Sebald) — erfordertern weites Maßhalten in Rhetorik und Mimik, wie überhaupt auch dem Willen des Versasters entsprechend, das dem germanischen Gefühlsausdruck wesensfremde Pathos zu vermeiden war. Spürbar gehörte unter dieser Anleitung Rehders das schlichte Wort zu den schwergewohnten Fäusten dieser Nordmänner, die jede Klopffechterei um sie beliges Mühmerke so wenig vertragen wie die Hünenfaust des Neidings. Auch des Weibes Tat und Rede, in der Martel Wendt ihre bisher schwerste Kraftprobe mit einem Gelingen bestand, das noch höhere Vollkommenheit erraten läßt, lieht zu diesen Männern, Nur, den Thysker Heinz Lorscheidt hätte man sich nach dem befreienden Blutermachen kraftvoller gewünscht, gerade wenn solche klar profilierten und auch in der Darstellung charakterlich betonten Gestalten wie der Sippenälteste, der Hauptmann und der Bischof (Sebald in einer begeisternd geschlossenen Leistung!) als Mit- und Gegenspieler erscheinen. Der geschichtliche Rahmen aus der Zeit vor 1000 Jahren bleibt in den Bühnenbildern Theodor Schlonkis sorgfältig gewahrt; die Szene hat jene Form und Farbe, die aus künstlerischem Formgefühl und gewissenhaft erarbeiteter historischer Sachkenntnis fließt.

Der Beifall und Ergriffenheit des Hauses sollte sich in würdigem, herzlichem Beifall, den Carl Rehder inmitten seiner Helfer auch für den Dichter entgegennahm. Das Staatstheater hat mit „Thors Gast" wertvolle künstlerische und erzieherische Arbeit geleistet, von deren tiefen und tiefen Weiterwirken wir uns viel versprechen.

Reinhard Everwyn

Jugoslawien im Lichtbild

In der „Union" hielt der bekannte Meisterphotograph Kurt Hielscher, der in Bremen kein Unbekannter mehr ist und durch seine ausgezeichneten Landschaftsaufnahmen im Rundfunk und in Zeitschriften sich festen Ansehens erfreut, einen Lichtbildervortrag über das Thema „Jugoslawiens Landschaft, Volksleben und Bauskunst". Der Vortrag berichtete in anschaulichen und humorgewürzter Art über eine Reise, die Hielscher auf Einladung der jugoslawischen Regierung kreuz und quer durch dieses Land unternommen hat, um für die jugoslawische Reise- und Verkehrswerbung überall die schönsten Punkte im Lichtbild festzuhalten. Jugoslawien, so reich an landschaftlichen Schönheiten es ist, gehört dennoch zu den bisher noch am wenigsten dem Reiseverkehr erschlossenen europäischen Ländern. So war es schon deshalb besonders genußreich, die meisterlichen Aufnahmen Hielschers zu sehen, weil sie nicht allein lannte Dinge, sondern fast durchweg Unbekanntes zeigten.

Das Königreich Jugoslawien, das seit dem Anschluß Oesterreichs an den Nachbarstaaten des Deutschen Reiches gehört, entstand nach dem Weltkrieg aus Serbien, Montenegro, einem Teil der europäischen Türkei und wesentlichen Gebieten der früheren Doppelmonarchie wie dem südlichen Krain, Istrien Dalmatien, Kroatien, Slawonien, Bosnien und Herzegowina. Die Landschaftsbilder dieses neuen Staatsgebildes sind demzufolge auch außerordentlich mannigfaltig. Hielscher vermochte es, durch die Vielseitigkeit des Gezeigten, auch auch nicht einen Augenblick Wiederholungen brachte, mehr als zwei Stunden zu fesseln.

Beginnend mit jener Landschaft im Nordwesten Jugoslawiens, die an ihren Siedlungen deutlich als kennbeutlicher Volksboden erkennbar ist und an den julischen Kalkalpen gehört, folgten wundervolle Bilder aus dem dalmatinischen Hinterland, jenem Lande, das im Laufe seiner wechselvollen Geschichte eine Fülle verschiedenster Herrschaften erlebt hat, von denen jede in der Baukunst deutliche Spuren hinterlassen hat. Besonders reizvoll sind die Spuren der Herrschaft Roms und der Republik Venedig. Die Verlagerung des weltwirtschaftlichen Schwergewichts vom Mittelmeer zum Atlantischen Ozean ließ auch jene Städte an der Adria verarmen, die heute still von ihrer großen Vergangenheit träumen. Bilder der kahlen Karstlandschaft wechselten mit solchen Bosniens, das nächst Finnland das waldreichste Land Europas ist. Im Süden, der jahrhundertelang von den Türken beherrscht wurde, zeigen die Spitzen Minaretts den Einfluß des nahen Orients. „In diesem Teil der Reise war die Ausbeute an Bildern so überaus reich, daß es mir schwer fiel, eine Auswahl zu treffen", sagte Hielscher, der seinen Beifall dankte Kurt Hielscher, dessen lebendiger Bericht die gezeigten Aufnahmen trefflich ergänzte. Rü.

Vortragsreihe Dr. Knittermeyer:

Die Welt des Menschen: „Das Leben"

„Der Tod ist das Tor in die Freiheit, die Borau sehung, ohne die es ein wirkliches Leben nicht gibt. Der Tod drängt uns und richtet uns, er wirft uns unerbittlich auf die Not unseres Gewissens. Aber er macht uns frei, wenn wir uns durch ihn mit dem Leben versöhnen lassen. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Beharren und Verbleiben ist der Grundsinn allen Lebens." So leitete der Präsident der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft, Dr. Hinrich Knittermeyer, den letzten seiner Vorträge, der „Das Leben" zum Gegenstand hatte, in der Staatsbibliothek ein.

„Das Leben lebt sich selbst, aus seinem eigenen Grunde" (Meister Eckart). Der Tod hat das Leben aus seiner Kontinuität herausgerissen. Das Leben führt darüber hinaus und zeigt uns, was wir Menschen zu glauben, zu hoffen und zu verantworten haben. Dies scheinbar Unsichtbare ist gültig und nicht der Mensch des Gestehers, sondern das ist die Transzendenz am Werk. Wie der Künstler von seinem Genius begnadet ist, so ist das vollkommene Menschenleben eingebettet in die Gnade Gottes. Das ist die Ueberwindung des Todes frei gewordene Leben glaubt an sich selbst. Das letzte Wort hat nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart.

Das Leben quillt aus seinem heiligen Ursprung und brennt in seiner Flamme, es entzieht sich allen Grenzen. Die deutsche Mystik ist nicht verneinende Mystik des Todes, sondern triumphierende Lebensmystik. Der Mensch tritt nicht in das Dunkel, sondern er lebt in das Licht hinein. Auch Luther kennt diese Freiheit, die alles aus dem Glauben an das Leben wagt. Das Leben ist die gegenwärtige Wirklichkeit, die ungeheuerliche Glaubensgewißheit, das unbeschreiblich Wunderbare, das sich selbst. Der wirkliche Glaube begründet erst eine wahre Gemeinschaft des Geistes. Die Gewähr des neu empfangenen Lebens kann nur in der Gemeinschaft erworben werden.

Auch dieser letzte Vortrag Dr. Hinrich Knittermeyers löste den tiefsten Eindruck bei der Hörerschaft aus. Allgemein wurde der Wunsch laut, diese hervorragenden Vorlesungen bald g

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 26. März 1938

Neue Werkstoffe in der Industrie

Unsere Schätze: Kohle, Kalk, Kali, Holz, Wasser, Luft

Wollte man noch vor wenigen Jahren dem Laien etwas von der Technik erzählen, konnte man gewiß sein, auf größte Unkenntnis zu stoßen. Die Technik führte ein Eigenleben für sich. Es gab Spezialisten, die sich mit technischen und auch chemischen Vorgängen befaßten, die breite Masse hatte mit diesem Zweig der Wissenschaft keine Berührungspunkte. Und heute? In kaum vorstellbarem Maße sind die neu geschaffenen heimischen Roh- und Werkstoffe in die verarbeitende Industrie gedrungen, fast jeder einzelne unter uns kommt mit ihnen im täglichen Leben in Berührung, im Haushalt finden wir sie, kurz, die Technik hat sich die breite Masse des Volkes erobert und das ist auch ein Beweis der Fortschritt unserer Zeit. Was nützen wohl technische Leistungen und Erfolge, wenn der Verbraucher keine Einstellung und kein Vertrauen dazu hat. Gerade im Zeichen des Vierjahresplanes, wo es darauf ankommt, die technischen Leistungen auch im praktischen Leben einzusetzen und zu erproben, ist das Vertrauen in die Leistung der deutschen Wissenschaft die Grundvoraussetzung für den Enderfolg.

Aufgebaut auf unseren Schätzen Kohle, Holz, Kalk, Kali, Wasser und Luft ging die Wissenschaft daran, neue Stoffe zu formen. Ein willkommener Helfer war die elektrische Energie. Heute ist uns das gewaltige Gebiet der Kunststoffe mit einem festen Begriff geworden, ganz gleich ob sie Bakelite Albert, Astralon, Buna, Cellophan, Zelluloid, Eshalit, Galalith, Igelite, Kunsthorn, Lignofol, Mipolam, Novotext, Plexiglas, Stanol, Pralit, Trolitul oder Vulkanfiber heißen, überall in der deutschen Wirtschaft sind die Kunststoffe heimisch und haben wertvolle Devisen erspart. In jedem Haushalt wissen wir, daß den Einzug hält dem Deutschtum gewichen ist, daß der elektrische Schalter genau das Preisstoffen geformt ist wie das Radiogehäuse und der Telefonapparat.

Das Verkehrswesen hat eine Umformung durch den Siegeszug der Leichtmetalle erfahren. Automobile, Fahrräder, Flugzeuge, selbst im Schiffbau sind sie anzutreffen, ganz abgesehen von den vielen Industriezweigen, die unentbehrlich geworden sind. So ist die Aluminiumerzeugung denn auch sprunghaft angestiegen. 1936 betrug sie noch 99 200 t, 1937 dagegen 140 000 t.

Magnesium erzeugen wir mehr, als wir selbst verbrauchen. Da aber gerade der Verbrauch von Magnesium als rein deutscher Werkstoff starke Förderung genießt, sind hier noch größere Möglichkeiten offen, die teuren Fremdmetalle einzusparen.

Ein kurzer Blick zurück und auch Buna ist ein Erzeugnis aus Kohle und Kalk. Fast 100 Mill. RM gaben wir für die Einfuhr von Kautschuk aus. Im vergangenen Jahr wurde Buna in die großindustrielle Erzeugung übergeführt. Die Erzeugung des laufenden Jahres wird bei 25 Mill. kg, das ist ein Viertel bis ein Drittel des Kautschukverbrauchs des Jahres 1937. Der Verbrauch an Treibstoffen ist dank der aufstrebenden Motorisierung gewaltig angestiegen. Trotzdem wird es möglich sein, in kürzester Zeit diesen Bedarf aus der deutschen Erzeugung zu decken. Ist auf diesem umfangreichen Gebiet der technische Fortschritt besonders erheblich, kann man an den weiteren großen Errungenschaften der neuzeitlichen Forschung nicht vorüber, ohne der heimischen Erzgewinnung zu gedenken, die in der Gründung der Reichswerke Hermann Göring ihre Krönung gefunden hat. Mit Hilfe der verschiedensten Verfahren ist es möglich geworden, die vielen eisenarmen deutschen Erze nutzbringend zu gewinnen und damit der Wirtschaft für die Zukunft eine wesentliche Voraussetzung für ihre Unabhängigkeit vom Ausland zu sichern.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo durch eine falsche Außenhandelspolitik die Technik ihre Erfindungen nicht durchsetzen konnte, weil fehlende Rohstoffe ohne Rücksicht auf die Möglichkeiten des eigenen Landes für teures Geld eingeführt werden mußten, ist der neue Staat seine Aufgabe darin, die heimische Wirtschaft auf eigene Füße zu stellen, die schöpferische Kraft des Heimatlandes für seine großen Aufgaben und Zukunftspläne einzuspannen. Noch nicht die halbe Zeit des Vierjahresplanes ist abgelaufen und die Bilanz ist schon jetzt eine stolze. Aber vorwärts geht unser Blick. Große Geheimnisse mögen Kohle und Holz noch bergen. So wie es gelungen ist, Fett aus der Kohle zu gewinnen, wie die Erfolge auf dem textilen Gebiet durch die Zellwolle immer fühlbarer werden, wird unermüdlich am technischen Fortschritt in den Laboratorien und Forschungsinstituten weiterge-

arbeitet. Durch die Schaffung geeigneter Prüfmaschinen, die die Werkstoffe auf Herz und Nieren untersuchen, den Festigkeiten bei Druck-, Zug- und Biegeversuchen erproben, mit Hilfe der Röntgenstrahlen ihr Inneres durchleuchten, wird die Wissenschaft dem technischen Fortschritt dienstbar gemacht.

Auf diese Weise ist die sichere Gewähr gegeben, daß nur solche Werkstoffe in den Verkehr gelangen, die einer sorgfältigen Prüfung standhalten konnten. Und wenn es eines Beweises für die Güte dieser deutschen Leistungen bedarf, dann ist es die steigende Ausfuhr der deutschen Neuschöpfungen nach dem Ausland die beste Empfehlung.

Norddeutsche Kreditbank

Die Verwaltung der Bank ist bei ihren Reprivatisierungsmaßnahmen erfolgreich bestrebt gewesen, die in Streubesitz gewonnenen Aktien in möglichst viele Hände zu bringen, was in einem überaus starken Besuch der Generalversammlung am 25. März deutlich in Erscheinung trat. Es waren rund 50 Aktionäre mit 10 492 000 RM Aktienkapital vertreten.

Bei Vorlage des bekannten Abschlusses für 1937 erklärte der Vorsitzende Kaufmann Peter Lentz: „Die Verwaltung ist erfreut, wieder einen recht befriedigenden Abschluß vorlegen zu können. Sie ist dies um so mehr, als die Norddeutsche Kreditbank in jüngster Zeit ja, wenn auch noch nicht ganz, so doch weitgehend reprivatisiert werden konnte, wodurch ihre geschäftliche Grundlage wesentlich erweitert wurde und sie in höherem Maße als bisher mit der heimischen Wirtschaft und der des Gaues Weser-Ems sowie in den sonstigen Filialplätzen in enge Verbindung kam. Wir haben bei der Durchführung dieser Transaktion, den Wünschen der Reichsregierung entsprechend, mit Erfolg größten Wert darauf gelegt, daß die Aktien in möglichst viele Händen kamen. Ich glaube allen Firmen und Personen für das Vertrauen, das sie der Norddeutschen Kreditbank durch Uebernahme der Aktien bewiesen haben, danken."

Abschluß und Geschäftsbericht wurden einstimmig genehmigt, ebenso wurde Entlastung erteilt und die Dividende wurde mit 6 (5) ½ ab 26. März ausgezahlt. Weiter genehmigte die Versammlung einstimmig die auf Grund des neuen Aktiengesetzes notwendig gewordene Neufassung der Satzungen und wählte den in seiner Gesamtheit ausscheidenden Aufsichtsrat einstimmig wieder bis auf Ministerialrat Dr. W. Koehler-Berlin, der gebeten hatte, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen. Der Vorsitzende bedauerte das Ausscheiden von Ministerialrat Dr. Koehler und dankte ihm für die überaus wertvolle Mitarbeit, die er dem Unternehmen geleistet hat.

Wendt's Cigarren

Im Geschäftsjahr 1937 hat sich der Gesamtumsatz der Wendt'schen Cigarrenfabriken A-G in Bremen gegenüber dem Vorjahre wieder gesteigert. Wie der Vorstand berichtet, trat besonders in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eine erstaunliche Belebung des Absatzes ein. Produziert wurden auf 276 571 RM (i. V. 259 386 RM). Bei 7525 RM (6755) Abschreibungen auf Anlagen und 2744 RM (2341) anderen Abschreibungen wird ein Reingewinn von 1628 RM ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. ein Verlust von 12 388 RM, der durch Entnahme aus dem Reservefonds zu tilgen war). Trotzdem das Unternehmen, wie aus der Ermäßigung des Bilanzpostens „Fertigfabrikate" auf 121 898 RM (258 816) ersichtlich ist, bei voller Ausnutzung des Verpackungskontingents in erheblichem Maße auf seine Lagerbestände zurückgriff, konnte der Bedarf der Kundschaft nicht in vollem Maße gedeckt werden, da eine Erweiterung der Herstellung durch Arbeitsmangel nicht durchführbar war. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe werden in der Bilanz vom 31. Dezember 1937 mit 106 695 RM (96 676) angegeben. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen mit 94 075 RM (83 126), Bankguthaben mit 32 744 RM (31 275), Anzahlungen von Kunden und Guthaben von Vertretern mit 3248 RM (2323) und sonstige Verbindlichkeiten mit 3000 RM (3000).

Die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr zeigt bisher keine wesentliche Aenderung.

Reis und Handels wieder 8 %

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Reis- und Handels-Aktiengesellschaft, in welcher der Vorstand den Jahresabschluß und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1937 vorlegte wurde beschlossen der am 23. April 1938 stattfindenden GV nach angemessenen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 8⅔ wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Vereinigte Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe in Hamburg (Velvag.). Die Anstalt, die in Arbeitsgemeinschaft mit der Krankenversicherungsanstalt Nova steht, erzielte im Jahre 1937 einen Reinzuwachs von 36 Millionen RM Versicherungssumme. Damit wurde am 31. Dezember 1937 ein Versicherungsbestand von rund 325 Millionen RM erreicht. Die Gesamtbeitragseinnahme im Geschäftsjahr 1937 betrug rund 15,3 Mill. RM (im Vorjahr 12,88 Mill. RM).

Westholsteinische Bank, Altona und Heide. Die GV genehmigte den Abschluß mit wieder 7% Dividende und stimmte den Satzungsänderungen zu.

Dividendenvorschläge

Hackethal-Draht- und Kabel-Werke A-G Hannover 6⅔ (6⅔) %.

Kühlhaus Zentrum A-G, Hamburg, 6 (4½) %.

5 (4 ½) % bei Mannesmann

In der Aufsichtsratssitzung der Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf, wurde der Rechnungsabschluß für 1937 vorgelegt der nach Vornahme von 19,51 (17,3) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen einschl. 1,27 (2,36) Mill. RM ao. Erträgen und des Vortrages aus dem Vorjahre von 0,08 (2,27) Mill. RM einen Reingewinn von 8,4 (10,0) Mill. RM ausweist. Der GV soll vorgeschlagen werden, neben der satzungsgemäß zu zahlenden Dividende auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 5 (4½) % auf das Stammkapital von rd. 160 Mill. RM zu verteilen.

In Anwesenheit von Staatsminister Pauli fand am Donnerstagnachmittag im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Oldenburg eine Beiratssitzung der Kammer statt.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung für Lederwaren erlassen.

Neue Devisenverordnung für Oesterreich

Erleichterungen im Reiseverkehr in kürzester Zeit

Wien, 25. März. Um jeder möglichen Schädigung des österreichischen Wirtschaftslebens vorzubeugen und jeden ungesetzlichen Devisenabfluß ins Ausland zu unterbinden, hat die österreichische Landesregierung eine Devisenverordnung für das Land Oesterreich erlassen, die die bereits bestehenden österreichischen Bestimmungen in ihren Grundzügen denen der deutschen Devisenvorschriften angleicht. Das Gesetz enthält ein allgemeines Verbot über Vermögenswerte zugunsten von Ausländern zu verfügen oder sie ins Ausland zu verbringen. Damit das Devisenausfuhrverbot im Reiseverkehr nicht und auch für die Zukunft sichergestellt wird, ordnet das Gesetz außer einer einmaligen die fortlaufende Anmeldung und in der Regel auch die Ablieferung valutarischer Werte zum Kauf an. Künftig hat sich der Exporteur vor der Ausfuhr der Waren mit der Devisenstelle in Verbindung zu setzen und bindann die aus dem Export entstehende Forderung der Reichsbank anzumelden bzw. anzubieten.

Die neue Devisenverordnung verschließt die österreichische Grenze gegen Ausland gegen jeden ungerechtfertigten Devisenabfluß. Es ist daher schon in kürzerer Frist möglich, auf dem Gebiet des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich gewisse Erleichterungen eintreten zu lassen. Der Warenverkehr von Oesterreich nach Deutschland hat durch die Abschaffung der deutschen Zölle für österreichische Waren bereits eine wesentliche Erleichterung gefunden. Die devisenrechtliche Regelung der Warenausfuhr aus Oesterreich nach dem deutschen Reich wird vom Reichswirtschaftsministerium in Kürze in der Weise neu geregelt werden, daß auch hier bestehende Beschränkungen tunlichst gemildert werden.

Das neue Devisengesetz will in der Hauptsache verhindern, daß österreichische Vermögenswerte in das Ausland verschoben werden. Es läßt daher Maßnahmen, die sich aus der Währungsunion im inländischen Zahlungs- und Verrechnungsverkehr ergeben. Diese Fragen, die zahlreich und kompliziert sind, bedürfen ihrer Lösung durch besondere Regelung.

Vorläufige Regelung

des deutsch-österreichischen Handelsverkehrs mit Schnittholz

Berlin, 25. März. Amtlich wird bekanntgegeben: Der Reichsforstmeister hat zusammen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung zur Aufrechterhaltung des holzwirtschaftlichen Warenverkehrs zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reichsgebiet eine vorläufige Regelung getroffen, in der die Ueberwachungsstelle für Holz angewiesen wird, Devisenbescheinigungen für außerhalb des Landes Oesterreich wohnenden Antragsteller im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zahlungsdevisengrenzen auch weiterhin zu erteilen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Preisbildung innerhalb der vereinbarungsmäßigen Preisspannen liegt (Verordnungen über Holzmarkt und Preisregelung im Reichsanzeiger vom 4. 9. 1937). Bereits erteilte Devisengenehmigungen, auf die noch keine Ware eingeführt ist, worden sinngemäß behandelt.

Errichtung von gewerblichen Unternehmungen und Betrieben im Lande Oesterreich. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet daß Anträge auf Errichtung einer Zweigniederlassung unter der Beschränkung der Errichtung von gewerblichen Unternehmungen uns Betrieben im Lande Oesterreich vom 19. März 1938 (Reichsgesetzbl. I S. 264) bei der für den Antragsteller zuständigen Wirtschaftsgruppe oder dem zuständigen Reichsinnungsverband der Organisation der gewerblichen Wirtschaft einzureichen sind. Die Anträge müssen das Vorhaben, zu dem die Genehmigung nachgesucht wird eingehend darstellen. Die Wirtschaftsgruppen und Reichsinnungsverbände sind angewiesen, die Anträge mit ihrer Stellungnahme beschleunigt an den Reichswirtschaftsminister weiterzuleiten.

Mitgliederversammlung

der Fachgruppe Hafen- und Umschlagbetriebe

Essen, 25. März. Am 25. März fand in Duisburg die erste Mitgliederversammlung der Fachgruppe Hafen- und Umschlagbetriebe, Bezirksgruppe Rhein- und westdeutsche Kanäle und Weser, seit der Eingliederung in die einheitliche Organisation der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt statt. Der Leiter der Fachgruppe, Hafenbaudirektor Hoffbauer-Duisburg, erstattete einen eingehenden Geschäftsbericht. Dem Leiter der Fachgruppe steht ein Beirat zur Seite, der sich aus den Leitern der einzelnen Strombaubetriebsverwaltungen zusammensetzt. Zur Behandlung der wichtigen Zollfragen wurde ein besonderer Zollausschuß gebildet. Einen sehr erheblichen Teil der Tätigkeit nahmen die Eisenbahnfragen in Anspruch. Als die Hauptforderungen, die immer wieder aufgestellt werden müssen, werden Beseitigung der hohen Nachfrachten der Reichsbahn, Ausbau der Binnenumschlagstarife, Beseitigung der rheinverkehrsfeindlichen Wettbewerbstarife sowie An- und Abfuhrklauseln bezeichnet.

Ein Antrag auf Vertrag von Hafenbaudirektor Etterich-Düsseldorf über Zollfragen in den Innenhäfen. Der Vortragende gab bekannt, daß der Reichsfinanzminister die Oberfinanzpräsidenten angewiesen habe, die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt vor Erlaß von Verordnungen über Zollfragen der Binnenschiffahrt zu hören, und auch Möglichkeit zur Beratung hinzuzuziehen.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 13. bis 19. März 1938 kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 165 Schiffe mit 172 966 NRT und 96 215 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 129 Schiffe mit 133 682 NRT und 71 074 t Ladung. Es gingen ab: 163 Schiffe mit 166 901 NRT und 108 017 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 128 Schiffe mit 133 886 NRT und 83 329 t Ladung. Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 185 Schiffe mit 83 860 t Tragf. und 65 435 t Ladung, davon über die Mittelweser: 148 Schiffe mit 64 463 t Tragf. und 49 909 t Ladung. Es gingen ab: 180 Schiffe mit 72 979 t Tragf. und 21 059 t Ladung, davon über die Mittelweser: 155 Schiffe mit 60 909 t Tragf. und 13 935 t Ladung.

„Oslofjord" wird am 4. Juni in Dienst gestellt. Das neue auf der Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G, Bremen, für die Norske Amerikalinje im Bau befindliche Passagier-Motorschiff „Oslofjord" wird voraussichtlich im Mai d. J. abgeliefert werden und dann am 4. Juni seine erste Reise nach New York antreten. An diesem Tag Jährt sich gleichzeitig zum 25. Male der Tag, an dem die Reederei mit dem Dampfer „Kristianiafjord" ihren New-York-Dienst eröffnet hat.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in öffentlicher Sitzung über den folgenschweren Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Aachen" und dem englischen Dampfer „Ena de Larringa" und verkündete folgenden Spruch:

„Am 10. März 1938 hat zwischen dem einkommenden Dampfer „Aachen" und dem am Hohentorshafen vor Anker liegenden englischen Dampfer „Ena de Larringa" bei klarem, feuersichtigem Wetter gegen 5.54 Uhr m. e. Z. ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem beide Schiffe erhebliche Beschädigungen erlitten haben. „Aachen" konnte seine Fahrt fortsetzen. Der Dampfer „Ena de Larringa" mußte, um sein Sinken zu verhindern, beim Hohewege auf Grund gesetzt werden und ist erst am 14. ds. Mts. mit fremder Hilfe nach Abdichtung eines Teils der Havarie abgebracht und nach Bremen ins Dock gebracht worden. Als ursächlich für den Unfall ist auf seiten des Dampfers „Aachen" mangelnde Aufmerksamkeit sowie ein verfehltes Backbordrudermanöver anzusehen, das zur Ausführung gekommen ist, obwohl die Lage des Gegners noch nicht ausgemacht war. Insoweit ist, unter Ablehnung der weitergehenden Anträge des Reichskommissars auf Patententziehung, ein schuldhaftes Verhalten des Lotsen und des wachhabenden Zweiten Offiziers des Dampfers „Aachen" festzustellen. Auf seiten des Dampfers „Ena de Larrinaga" ist als ursächlich für den Zusammenstoß anzusehen, daß bei dem Ankern gegen 5.40 Uhr m. e. Z. der SW-Wind geworden ist. Insoweit ist ein schuldhaftes Verhalten des Lotsen des Dampfers „Ena de Larringa" nicht zu feststellen. Die Maßnahmen nach dem Unfall auf beiden Schiffen sind nicht zu beanstanden."

Baumwolle

Bremen, 25. März. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 10.52 (10.52).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	10.13	10.14	10.14	10.39	10.36	10.49
Eröffnung	10.12	10.11	10.17	10.40	10.39	10.51
12.30 Uhr	10.12	10.10	10.16	17	10.41	40
16.20 Uhr	10.12	10.10	10.16	10.41	10.40	10.51
Heutig. Schluß	10.20	10.21	10.24	10.47	10.45	10.58
Abrechnung	10.10	10 17	10 41	10 51	10 54	10 61

Abrechnungspreis für März: 10.07.

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 10.17, Oktober 10.39, 10.40, Dezember 10.50, 10.51, März 1939 10.61.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 10.17, Januar 1939 10.54, März 10.61.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Dezember 10.50, Januar 1939 10.54.

Nachmittags wurde bezahlt: Juli 10.21, 10.20, Dezember 10.53, Januar 1939 10.60, 10.58, 10.60.

Bremen, 25. März. Der Markt eröffnete heute mit gleichmäßiger Nachfrage stetig 2 bis 4 Punkte höher. Die Stimmung blieb während des ganzen Vormittags stetig, es kam zu weiteren geringe Kursveränderungen eintraten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-veränderlich bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei geringerer Kauflust sehr stetig 3 bis 6 Punkte höher. Da die Nachfrage auch im Verlaufe anhielt, vermochten sich die Kurse langsam um einige Punkte weiter zu erhöhen. Der Markt schloß stetig 5 bis 5 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 25. März.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Supertine, myd, Scinde white roughish Bremer	4.20
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.65

Newyork	Mai	Juli	Okth.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	8.61 62	8.67/—	8.73/—	8.75/—	8.76/—	8.81 82
Heutig. Schluß	8.61 62	8.72/73	8.78/79	8.79/—	8.81/—	8.86/—

Lokp: 8.73 (8.67)

New Orleans . . . heutige Not. 8.88 vorige Not. 8.83

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 90(4) | 3 (0)

Wolle

Antwerpen, 25. 3 Kammzug

	p.kg.belg.Fr.p.lb.pence				p.kg.belg.Fr.p.lb.pence		
	2:	24	25	24	2:	24	25 24
April	32 00	32 2	23 75	23 62	Sept.	32.75	32/5 23 87 23 75
Mai	32 50	32 0	23 87	23 75	Okt.	33.00	33 00 23 87 23 75
Juni	32.75	32 75	23 87	23 75	Nov.	33.00	— 23 87 —
Juli	32 75	32 75	23 87	23 75	Dez.	15 000	lbs 360 000 lbs
Aug.	32.75	32 75	23 87	23 75	Tendenz: ruhig		

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 25. März. Am Freitag dieser Woche wurden bei Fortsetzung der zweiten diesjährigen London-Kolonialwollauktionsgelegenheiten 7000 Ballen zum Verkauf gestellt. Hiervon waren 2313 Ballen südamerikanischer Herkunft. Im Rahmen der Auktion konnten 7113 Ballen abgesetzt werden. Eine Zurücknahme von Losen war nur in wenigen Fällen zu beobachten. Die Auswahl erwies sich als gut. Bei zahlreichem Besuch machte sich lebhafte Kauflust, namentlich von seiten des heimischen Handels, geltend. Australo-Merino-Spinner- und Kammzugspinner- und Handelsstücke sowie Neuseeland-Hauteuillen, Puntas, Austral-Waschwollen und Sponmer Waschwollen blieben behauptet. Neuseeland-Kreuzzuchten sowie Kreuzzucht-Waschwollen brückelten infolge des Vergleich an den Eröffnungspreisen den gegenwärtigen Versteigerungsserie um 5½ ab.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 25. März. Im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft in recht ruhigen Bahnen, da einerseits die Kauflust in Anbetracht der Feiertage Zurückhaltung übte, andererseits die Anlieferungen keine Ausweitung erfahren haben. Die Zufuhren in Brotgetreide finden am Platze kaum Unterkunft. In der Provinz sind die Verwertungsmöglichkeiten weiterhin günstig. Die Mühlen werden mit Spitzenpreisen auf die Veröffentlichung der Vermahlungsquoten für das Monat April. Das Mehlgeschäft nimmt weiterhin einen ruhigen Verlauf. Am Futtergetreidemarkt hat sich das Interesse erhalten, obwohl der Bedarf in Futtergerste offenbar gedeckt ist, ebenso wie Futterhafer wird noch immer zu kaufen gesucht.

Newyork, 25. 3.	**Mais loko**	**73.½**	**Engl. Fracht 2/9—3/6**
Weiz. Rw. L	**104.3/4**	**Mehl n. Pr.**	**4.90**
Weiz. Hw. L	**108.3/4**	**Mehl n. Pr.**	**5.00**
Chikago, 25. 3.	**Mais**	**stetig**	**Juli 28.75**
Gerste loko	**68—90**	**Mai**	**80.82** **September 29.00**
Weizen	**willig**	**Juli**	**62.25** **Roggen willig**
Mai	**86—¾**	**September**	**63.3/4** **Mai 64.25**
Juli	**82¾—¾**	**Hafer stetig**	**Juli 63.00**
September	**83¾—¾**	**Mai**	**30.25** **September 62.37½**

Viehmärkte

Delmenhorst, 25. März. Auftrieb: 538 Ferkel. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alt 22—24 RM das Stück (das Pfd. 0,90—0,95) RM, 6—8 Wochen alt 25—27 (1,00—1,10), 9—10 Wochen alt 28—30 (1,00—1,10), 10—12 Wochen alt 31—33 (0,85—0,88) RM. Handel: lebhaft, alles verkauft.

Hamburg, 25. März. Auftrieb: 4076 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 54, b) 53, b2) 54, c) 50, d) 47; Sauen und Altschneider; g1) 51.

Altona, 25. März. Auftrieb: 65 Stück, Ferkel 6—8 Wochen alt 22—24 RM, 8—10 Wochen alt 24—26 RM, 10—12 Wochen alt 28—32 RM. Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 33—38 RM. Tendenz: langsam.

Berlin, 25. März. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren gegenüber dem Vormarkt in allen Viehgattungen geringer. Obwohl der Fleischabsatz bei der wärmeren Witterung und am Monatsschluß etwas schwächer war, verlief der Handel in allen Viehgattungen glatt bzw. es wurde wieder geräumt. Bei Marktbeginn waren zugetrieben 1775 (1959) Rinder, 3944 (4836) Kälber, 4026 (4897) Schafe, 12 729 (16 733) Schweine. Es wurden gezahlt für ½ kg Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder 30—43, Kälber 30—63, Schafe 25—50, Schweine 47—54, Sauen 49—51.

Dortmund, 25. März. Auftrieb: 681 Rinder, darunter 58 Ochsen, 109 Bullen, 419 Kühe und 104 Färsen, 1439 Kälber, 57 Schafe, 3044 Schweine; direkt zugeführt: 17 Rinder, 53 Kälber, 153 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine: zugeteilt; Kälber und Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 43—45, b) 41; Bullen: c) 42, b) 38—39, c) 34, d) 27; Kühe a) 42—43, b) 36—39, c) 30—33, d) 20—25; Färsen: a) 43—44, b) 38—40, c) 35, d) 30—33; Kälber: a) 57—58, b) 52—56, c) 46—48, d) 31—38; Hammel: b1) 47—48; Schafe: e) 33—42, f) 23—33; Schweine: a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 53.

Chikago, 25. 3. Schweine

leich. n. Pr.	**9.10**	**schw. n. Pr.**	**8.60**
leich. h. Pr.	**9.45**	**schw. h. Pr.**	**8.95**

Zufuhren im Westen 11 000 4300.0

Eier

Bremen, 25. März. (Eigenbericht.) Da das Wetter sich weiterhin sehr günstig entwickelte, steigen die Anlieferungen an Handelsklasseneiern in allen Wirtschaftsgebieten. Die großen Erzeugerbezirke in Nordwest-, Mittel- und Süddeutschland vermochten in steigendem Ausmaß Ueberschüsse in die Bedarfsgebiete zu leiten. Auch die Zufuhren in Auslandseiern verbesserten sich die Zufuhren, so daß die Versorgung mit Handelsklasseneiern aus der Eigenerzeugung in erweiterten Maße bestritten werden konnte. Die Auslandslieferungen waren mengenmäßig etwas niedriger als bisher. In der Hauptsache kamen die Zufuhren aus den nordischen Staaten, Holland und Belgien, während der Anteil der Abgaben aus den südöstlichen und östlichen Ländern eine merkliche Verminderung erfuhr. Dank der erheblichen Steigerung der Eigenerzeugung konnte der Eigenversorgung konnte der Bedarf überall ausreichend gedeckt werden. Außerdem wurde bereits mit der Einkühlung begonnen, wovon ein Teil der ausländischen Zufuhren verwandt wurde. Neben diesen Zufuhren werden für die gewerbliche Wirtschaft noch Restposten an chinesischen Kühlhauseiern angeboten, die aber nur selbstgetroffen waren. Beim Anhalten der warmen Witterung ist auch in der nächsten Zeit mit einer gleichbleibend günstigen Versorgungslage am Eiermarkt zu rechnen.

Seefische

Bremen, 25. März. Die Gesamtzahl der in den deutschen Fischereihäfen Wesermünde-Bremerhaven, Altona-Hamburg und Cuxhaven gelandeten Frischfische betrug in der Woche vom 20. bis 26. März 1938 insgesamt 26 460 220 kg, die bei einem Durchschnittspreis von 7,48 Rpf. je ½ kg einen Gesamterlös von 3 966 761 RM erbrachten. Diese Anladungen wurden in 439 Reisen angebracht. Im einzelnen betrugen die Anlandungen in Wesermünde-Bremerhaven, als dem größten deutschen Fischereihafen, 19 149 310 kg mit einem Gesamterlös von 3 085 809 RM bei einem Durchschnittspreis von 7,99 Rpf. für ½ kg.

Am 25. März landeten in Wesermünde neun Dampfer insgesamt 1 625 000 kg Frischfische, davon von der norwegischen Küste acht Dampfer 608 000 kg, vorwiegend Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, die Anktionspreise zeigten gegen den Vortag keine Aenderungen. Norwegische Küste: Kabeljau I, II 5—5½, Schellfisch I und II 5, Goldbarsch I—2½, Isländ. Kabeljau I 5—5½, II 5—5½, Schellfisch I und II 5, Seelachs 5—5½, Goldbarsch 5—5½, Seelachs II 5.

Warenmärkte

Hamburg, 25. März.

Reis: Am Platze verlautet nichts über vorliegende Aufträge und auch für den Export ist von Abschlüssen nichts bekannt. Man nannte unveränderte Notierungen. Von den feindlichen Ursprungsländern liegen neue Nachrichten nicht vor. Man rechnet mit stetiger Preisgestaltung.

Gewürze: Der Umsatz ist für alle Sorten unverändert ruhig geblieben. Auch die Preise zeigen keinerlei Abweichung gegen die Vortage.

Hülsenfrüchte: Die Umsätze gingen über den Rahmen der Vortage nicht hinaus, unverändert geschäftslos liegen Bohnen und Erbsen. Die Preise lauteten wie bisher.

Getreideknte Früchte: Das Inland bekundet regere Kauflust vor allem für Sago- und Korinthen, aber auch für Mandeln und Haselnußkerne. Anfallende Ware hierin findet jederzeit schlank Unterkunft. Mischobst hingegen verschwindet vor kleines Bedarfsgeschäft.

Kanuschuk: Stetig. Sheets loko 6⅝, nom. für April/Mai 6⅝, nom. für Mai/Juni 6⅝ Pence für 1 lb.

Newyork, 25. 3 Oele und Fette

Schmalz	**8.45**	**Mai**	**8.14**
Talg, lose	**5.37½**	**Juli**	**8.16**
		September	**8.07**
GW'saatöl		**Oktober**	**8.01**
März	**—.—**	**Terpentin**	**29.00**

Terp. Sav.	**24.00**
Petr. SWC.	**16.25**
Petr. SWT.	**12.25**
Mids. Cont.	**1.16**
Pins. Rohöl	**127.2.44**

Chikago, 25. 3. Schmalz

Tendenz: k. stetig	**Mai**	**8.57½**	**September 9.00**
März	**8.50**	**Juli**	**8.80** **Januar —**

Kaffee

Bremen, 25. März. Der Markt erfuhr eine wesentliche Belebung durch Zuteilung eines größeren Brasil-Kontingentes. Es erhielten auf Grund des Verteilungsplanes Großhändler Einfuhrerlaubnisse, von den zahlreich vorliegenden Offerten wurde schlank Gebrauch gemacht. Die bewilligte Basis war um 0,75 RM gegenüber der letzte Maxi-Verteilung. Von Abschlüssen mit den übrigen produzierenden Ländern wurde nichts bekannt. Lokoware blieb wegen der Abwicklung des Brasilgeschäfts etwas vernachlässigt.

Das Kaffee-Institut in Rio beziffert die bis zum 16. März 1938 zerstörten Kaffeemengen auf 39 692 000 Sack gegen 34 000 000 Sack im Februar 1938 und 56 729 000 Sack am 31. Dezember 1937.

Hamburg, 25. März. In Santos-Kaffee erfolgte Zuteilungen verschiedener Art (Sechstel) am Platze recht lebhaft zu gestalten, ohne daß aber eine Aenderung der bisherigen Preise eintraf. Auch im Transithandel lagen sich recht befriedigende Abschlüsse buchen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 25. März. Auch heute ist keine nennenswerte Belebung der Umsatztätigkeit eingetreten. Die Grundstimmung ist nach wie vor recht freundlich. Von Schiffahrtswerten wurden Hamburg-Süd zunächst ½% höher mit 138 bezahlt. Neptun gingen unverändert mit 130 um. Hapag konnten ihren Kursstand zunächst um ½% auf 77, später schließlich um 1¼ auf 78 erhöht. Norddt. Lloyd gewannen mit 75 ⅛% Hansa, die bei 124½ ¼% höher begannen konnten, wurden, Verlauf um weitere ½% befestigt mit 125 aus dem Verkehr genommen. Von den Afrika-Reedereien gingen kleine Posten in Deutsche Ost-Afrika zu 72 (minus 2½) und weiter auch Woermann, ebenfalls um 2½ ermäßigt, mit 72 um. Bremer Schleppschiffahrt standen ebenso wie Unterweser Reederei beide unverändert zu 92 bzw. 130 zum Verkauf. Erstere schwächten sich dann um 2½ auf 90 ab. Bremer Straßenbahn gingen um 1½ auf 88 zurück. Der Markt für Industriepapiere war durch eine freundliche Tendenz gekennzeichnet, ohne daß es allerdings zu größeren Umsätzen kam. Von Bremer Papieren kamen Hoffmann's Stärke 4% niedriger mit 152 zur Notiz. Bremer Jute ließen sich zu wieder 150 verkaufen. Auch für Bremer Chemische (157), für Bremer Silberwaren (2 % höher mit 157) sowie für Vereinigte Werkstätten (155) erhielt sich die gute Kauflaune. Weitere Zigarren sind immer noch zu 86 notiert. Die Braustatistik sah am Markt der umsetzenden Werte war wieder sehr klein. Fest lagen hier Deutsche Werft, die mit 146½ ½% höher gehandelt wurden. Der Schluß konnte sogar wieder freundliches Aussehen. Für Bremer Neubestis wurde für Bremer Vulkan anscheinlose zeigt sich weiter Kauflust auf bisheriger Basis.

Renten fester

Hannover, 25. März. Der Aktienmarkt war weiter fest. Eisenwerk Wilhel. Döhrener Wolle, Mechanische Weberei, Wilhelm Seele, Gesellschaft für Linde's Eismaschinen und Deutsche Schachtbau waren bis 2½ höher im Handel bzw. gesucht, nur Bieder Hütte schwächten sich bis 1½ ab. Textilwerte zeichneten sich ebenfalls ab. Von Goldpfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit, Calenberger Kredit-Verein und Hannoversche Bodenkreditbank im Handel, von Liquidationspfandbriefen schwächten sich Hannoversche Landeskredit auf 90,75 ab, im übrigen wurden die Umsätze zu letzten Kursen getätigt. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 132,5 im Handel und die Deutsche Kommunalanleihe-Altbesitz wurde zu 140 fester mit 140. Von Industrie-Obligationen hatten wieder Mechanische Weberei Linden einige Umsätze zu verzeichnen, der Kurs war nochmals um ½% auf 94,25 befestigt. Im Freiverkehr ging die Gesellschafts-Umschuldungsanleihe weiter um ½% auf Kali waren auf 133 bis 135 erhöht. Schluß freundlich.

Lebhafter

Berlin, 25. März. Entsprechend den vorbörslichen Erwartungen war der Grundton an den Aktienmärkten freundlich, wobei zwar noch keine Rede von einer einheitlichen Linie aufwies. Das Geschäft hat keine nennenswerte Belebung erfahren, jedoch führten kleine Aufträge zu Kursbesserungen, die überwiegend zu leichten Gewinnen, zumal sich der berufsmäßige Börsenhandel weiterhin sehr zurückhaltend ansobloß. Abgesehen von einigen Sonderbewegungen gingen die Kursveränderungen nicht über Bruchteile eines Prozentes hinaus. Im Verlauf setzte eine festere Tendenz ein. Beachtung fand insbesondere die Dividendenerhöhung bei Mannesmann. Die Aktie, die zunächst ½% höher eröffnete, zog daraufhin nochmals um ¼% an. Hoesch stiegen nach anfänglich etwas schwächerer Eröffnung um ½% und ¾%. Sehr fest lagen Deutscher Eisenhandel, die gegen den Vortag 2% in Ansatz gebracht wurden. Auch Adlerwerke Kleyer, die gegen 2% Einbuße eröffneten, konnten ihren Verlust auf ½% verringern. Ferner Orenstein mit plus 1¼. Bemberg mit plus 2¼. Berger mit plus 1½% gegen 1% Volta. Die Befestigung machte bis fast zum Schluß weitere Fortschritte, wobei die Umsätze erheblich über die der Vortage hinausragten. So wechselten in Verein. Stahlwerke ca. 150 000, in Bemberg ca. 120 000 RM den Besitzer. Fast durchweg verzeichnen die Anfangsnotierungen nicht unerheblich überschritten, so gewannen Verein. Stahlwerke ½, Orenstein 1¼, Berliner Maschinen 1½, Feldmühle 1½, Rheinmetall-Borsig 3½. Bei den letzteren sowie bei Orenstein sprachen optimistische Abschlußerwartungen mit. Nachbörslich war auf Basis der Schlußkurse weiterer Bedarf vorhanden.

Bremer Freiverkehrs-Werte
an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 25. März. (Wochenbericht.) Am Markt der unnotierten Werte waren in der letzten Woche kaum Veränderungen zu verzeichnen. Bei einzelnen kleinen Umsätzen hörte man durchweg letzte Kurse nennen. Von den Werttaktien verloren Deschimag 1½%, Schiffahrts-Unterweser-Aktien gingen um 1½% höher gehandelt, während Ahlfeldt und Elsflether Werft zu unveränderten Kursen nur gesprochen wurden. Fischereiwerte lagen auf letzter Basis im Angebot. Tittel & Krüger gingen um 1½ leicht zurück, Bremer Wollkämmerei blieben 1½ niedriger nach. Die Züricher Notiz blieb wegen gleichzeitiger Schwäche des Schweizer Franc nahezu unverändert. Die anzeichnerischen Veränderungen gegen den Vortag zu verzeichnen. Ebenso blieb der Handel gestillt. Im Verlauf machte der Franc-Rückgang weitere Fortschritte. Im übrigen traten kaum Veränderungen ein.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 25. 3		Belgien		Stockholm	
Berlin	72.47	Schweiz	30.48	Prag	46.75
London	8.91	Madrid	41.46	Privatdisk.	6.32
Newyork	180.89	Oslo	45.10	Geld	1/32
Paris	5.53	Kopenhagen	40.65	Monatsg.	6%

Prag, 25. 3		London	
Amsterdam	15.87	Madrid	142.35
Berlin	11.49	Mailand	150.51
Zürich	648.00	Newyork	28.68
Oslo	715.00	Paris	87.69
Kopenhagen	636.00	Stockholm	733.75

Wien	530.00	Markneten	—.—
Budapest	5.80	Notierungsst.	5.70
		Belgrad	65.70
		Danzig	541.50
		Sofia	541.50

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Schwabe 2 (8.15 26), Möwe 2, Oder 4 (8.16 40), Lesum 4 (20 50), Thumann 4 (8 30), Hansa 5 (Remanau 8 (8 22 02), Arucas 1, Oscar Friedrich 5, Medea 9/ Sextil (Dock), Reiher (unterhalb Dock), Hans Christoffersen (Dock).

Hafen II: H. C. Horn 11 (8 00 33), Este 13 (8 00 56), Dortmund 15 (8 01 06), Carmela 17 (8 17 32), Bulgrano 17 (8 53 00), Ariadne 17 (8 17 35), Kelkheim 12 (8 58 76), Rotenfels 12 (8 55 45), Entrerios 14 (8 53 39), Pernambuco 16 (8 54 50), Seeland (Trapitza, 8 02 02), Holzhafen: Verloce (Br./Besigheimer Oelfabriken), Hohentorshafen: Eliese (Logemann & Wardenburg).

Die Reichsbank in der dritten Märzwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. 3. 38 ist die Entlastung des Notenbankstatus in der dritten Märzwoche weiter gut fortgeschritten. Nachdem bis zum 15. März 54,3% der Ultimospitze wieder abgedeckt worden konnte, hat sich der Entlastungsprozentsatz bis zum 23. März auf 80,4% erhöht gegen 75,7% in der gleichen Berichtswoche des Vorjahres. Die gesamte Entlastung der Bank seit Monatsbeginn und Scheeks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 240,9 auf 1000,9 Mill. RM erhöht.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 359,1 auf 4919,1 Mill. RM und an Lombardforderungen um 6,8 auf 16,9 Mill. RM abgenommen, dagegen hat sich der Reichsschatzwechselbestand gegen um 0,6 auf 2,6 Mill. RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 20,0 auf 138,3 Mill. RM zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stehen sich bei einer Abnahme um 0,6 auf 297,2 Mill. RM. Die Gesamtsumme der sonstigen Aktiven um 78,56 auf 893,91 Mill. RM hängt insbesondere damit zusammen, daß das Reich einen kleinen Betriebskredit in Anspruch genommen hat.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 147,5 Mill. RM aus den Verkehr zurückgeflossen, und zwar Abnahme der Umlauf an Reichsbanknoten um 141,7 auf 4867,8 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 5,8 auf 374,1 Mill. RM, um mäßiger. Die Umlauf der sonstigen Aktiven um 78,56 auf 893,91 Mill. RM hängt insbesondere damit zusammen, daß das Reich einen kleinen Betriebskredit in Anspruch genommen hat.

Die Girguthaben zeigen eine Erhöhung um 9,06 auf 832,20 Mill. RM, die auf die öffentlichen Guthaben entfällt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,1 auf 76,4 Mill. RM gestiegen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 5,6 Mill. RM.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 24. März
(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva			
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar:		70 771	
a) Goldkassenbestand		59 438	
b) Golddevisenbestand			
dichen Zentralnotenbanken		20 333	
Bestand an deckungsfähigen Devisen		5 622	+ 65
a) " " Reichsschatzwechseln		2 630	+ 160
b) " " sonstig. Wechseln u. Schecks		4 912	+ 240
" " deutschen Scheidemünzen		236 830	+ 38 530
" " Lombardforderungen		44 216	− 6 804
darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel			
" " deckungsfäh. Wertpapieren		125 779	+ 23 814
" " sonstigen Wertpapieren		297 207	− 626
" " sonstigen Aktiven		893 909	+ 78 556

Passiva			
Grundkapital		150 000	
Reservefonds			
a) gesetzlicher Reservefonds		79 277	
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen		49 269	
" " darunter Rücklage		49 269	
Betrag der umlaufenden Noten		4 867 621	− 141 665
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten		832 199	+ 9 065
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten			
Sonstige Passiva		204 626	+ 6 794
a) Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln			

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 24. ab Durban nach Buenos Aires. Columbus 26. an Newyork. Dresden 24. an Hamburg. Erfurt 26. an Bremerhaven. Franken 24. ab Hongkong nach Saigon. Frankfurt 26. ab Rotterdam nach Port Said. Friedrich 26. ab Rabaul nach Hongkong. Inn 24. ab Para nach Mangos. Lahn 22. ab Las Palmas nach Antwerpen. Neckar 26. ab Philadelphia nach Bremen. Ob 24. ab Las Palma nach Antwerpen. Osnabrück 24. Ouessant pass. nach Cristobal. Saale 24. an Dairen. Spree 24. ab Para nach Lissabon.

Deutsche Dampfschifffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Arkadien 24. ab Rotterdam nach Hamburg. Gotenfels 23. von Bhavnagar. Kybfels 23. von Suez. Liebenfels 24. von Colombo. Liebenfels 25. in Colombo. Lichtenfels 25. in Hamburg. Ehrenfels 25. in Bremen. Schönfels 24. von Akyab nach Hamburg. Stahleck 25. in Amsterdam. Wolfgangsee 25. in Suez. Wurmfels 24. von Port Sudan. Trautenfels 24. von Lourenco Marques. Treuenfels 24. von Suez. Trifels 25. von Bremen. Ehenfels 24. von Basrah.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 24. Ouessant pass. nach Antwerpen. Andromeda 25. ab Rotterdam nach Köln. Apollo 25. von Bremen nach Antwerpen. Arion 25. in Malaga. Astarte 25. von Bremen nach Gefle. Bellona 25. in Antwerpen. Cassiopea 25. von Bremen nach Elbing. Ceres 24. in Rotterdam. Diana 25. in Köln. Fortuna 24. in Hamburg. Germania 25. von Bremen nach Malmö. Irene 24. Holland pass. nach Rotterdam. Iris 24. von Köln nach Rotterdam. Jupiter 24. in Elbing. Juno 24. Lobith passiert nach Rotterdam. Juno 24. in Oporto. Kronos 24. in Malaga. Latona 25. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Nixe 24. von Bergen nach Dronthein. Pallas 24. Lobith pass. nach Rotterdam. Pax 25. in Rotterdam. Pluto 25. in Antwerpen. Proserpina 25. Danzig nach Rotterdam. Phaedra 24. Pillau pass. nach Bremen. Pollux 24. Emmerich pass. nach Köln. Priamus 24. von Rotterdam nach Antwerpen. Rhea 24. Lobith nach Rotterdam. Themis 24. in Amsterdam. Theseus 25. von Bremen nach Stavanger. Venus 24. von Königsberg nach Rotterdam. Vesta 24. Ouessant pass. nach Antwerpen. Vulcan 25. in Stettin. Hans Carl 25. in Königsberg. Hendrik Fisser 25. in Bremerhaven.

Argo Reederei. Richard Adler & Co., Bremen. Adler 25. in London. Bussard 25. in Rotterdam. Butt 24. von Königsberg nach Bremen. Forelle 25. in Hamburg. Möwe 25. in Bremen. Optima 25. von Rauma nach Bremen. Orla 24. in Abo. Orlanda 24. in Abo. Orlanda 24. in Antwerpen. Phoenix 25. in Hull. Schwan 24. in Hull. Sperber 25. in Rotterdam.

Deutsche Levante Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Hamburg). Atlas 24. von Hamburg (Atlas Levante Linie A-G, Hamburg). Adana 24. von Antwerpen nach Leixoes. Arta 24. in Mersin. Chios 23. in Haifa. Delos 24. in Antwerpen. Griechenland 24. von Istanbul nach Constanza. Ithaka 24. Gibraltar pass. Dortmund 25. Norderney pass. nach Bremen. — Ostasien: Ruhr 24. Bremen pass. nach Miri. Saarland 24. von Colombo nach Port Sudan. Burgenland 23. von Port Swettenham nach Singapore. Kulmerland 24. von Casablanca nach Rotterdam. Oliva 25. Aden pass. nach Suez. Oldenburg 24. von Manila nach Hongkong. Scheer 24. von Singapore nach Colombo. Hindenburg 24. in Genua.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 25. St. Vincent pass. Antonio Delfino 25. in Montevideo. Cap Polonio 25. in Santos. General San Martin 25. von Buenos Aires nach Montevideo. Monte Pascoal 25. Fernando Noronha pass. Monte Rosa 24. in Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Sarmiento 24. von Las Palmas nach Lissabon. Bahia Blanca 25. Fernando Noronha pass. Buenos Aires 25. Cap Finisterre pass. Entrerios 24. in Bremen. Pegasus 25. St. Vincent pass. Mendoza 24. von Madeira nach Rotterdam. Falkenstein 24. St. Vincent nach Leixoes. Porto Alegre 25. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 23. ab Bathurst nach Dakar. Ubena 25. in Takoradi. Togo 25. in Duala. Grundl 24. Las Palmas pass. Usaramo 24. Ouessant pass. — Süd- und Ostafrika: Watussi 24. ab Antwerpen. Usukuma 24. ab Antwerpen.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 24. von Dover nach Bremen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Pionier 23. Kap Finisterre pass. Priwall 23. von Talcahuano nach Valparaiso.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Astrea 24. von Bremerhaven nach Antwerpen. Tanger 24. von Gibraltar nach Melilla. Larache von Peniche 24. Rotterdam nach Bilbao. Pasajes 24. von Sevilla nach Ceuta. Palos 24. von Portimao nach Sevilla. Castillia 24. in Portimao. Casablanca 24. in Tenerife. Lucy Borchers 24. in Las Palmas. Sevilla 24. Dover pass. Las Palmas 24. Dover pass.

Wariel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Kleiner. Wandrahm 20. von Aruba nach St. Vincent. F. H. Bedford jr. 23. in Aruba. Hamilton 23. von Aruba nach Rotterdam. Clio 23. von Guiria nach Aruba. F. J. Wolfe 24. von Las Piedras nach Fawley.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 24. von Malmö nach Emden. Afrika 24. Fernando Noronha pass. Godfried Bueren 23. von Narvik nach Emden. Heinrich Schulte 22. ab Rio de Janeiro. Johann Wessels

Von der Deutschen Seewarte wurde am 25. März um 18 Uhr für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr von Windstärke 6—7 aus West bis Nordwest.

25. repariert in Emden. Elise Schulte 24. von Neapel nach Amorgos. Anna 24. Gibraltar pass. Emmy 25. von Emden in Hamburg. Konsul Schulte 25. repariert in Emden. Lotte 24. von Lübeck nach Riga. West 22. von Königsberg nach Rotterdam. Patria 25. repariert in Emden.

Hendrik Fisser A-G. Emden. Erika Hendrik Fisser 24. in Rotterdam. Franziska Hendrik Fisser 25. von Methil nach Emden.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Baden, Joh. Stadtlander, Friedrichshafen, Cuxhaven, Elbe, Elbing, Elsaß, Emsland (Norweg. Küste), Roland (B. X.), Günter, Ludwig, Arthur, Lübeck, Th. Loh, Regulus, Lappland, Leipzig (Island), Dir. Sartz (Norweg. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Hinr. Freese, Fritz Homann, Deutschland (Island), Martin Donandt, Sprenzer, Hohenstaufen, Wechdingen, Adolf Vinnen, Eisenach (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Island (Norw. Küste), Chemnitz, Aug. Bolten, Bremen, Schmidt, Schwalbe, Franz Westermann, Roland (P. G.) (Island), Bremerhaven, Koblenz, Ernst Grischel (Norweg. Küste), Haltenbank, Ernst von Bruchhausen, Heinrich Niemitz (Island).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std., 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std.

Datum	Farge 31 Std. 40 Min. Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
26. März	10.44 / 23.13	10.24 / 22.53	8.24 / 20.53
27. März	— / 12.04	11.44 / —	9.44 / 21.10
28. März	0.30 / 13.16	0.10 / 12.56	10.56 / 23.14

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hameln	Minden	Carlshafen	Hameln	Minden
23. März	1.52	2.41	1.73	2.30	
24. März	1.49	2.38	1.73	2.27	
25. März	1.50	2.37	1.71	2.27	

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 25. März

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

	25. 3.	24. 3.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	2½	3. 24. 3.
5 Dt. Reichsanl. 27	102.40	102.10
4 " " 34	99.80	99.80
4½ Dt. Reichs. Sch. 35	100	100.—
do. 36 II. Folge	98.12	98.12
do. 36 III. Folge	99.—	99.—
do. 37 I. Folge	98.80	98.80
4½% Reichspost 34 I.	100.75	100.75
4 " 34 II.	99.10	99.10
Bremen Neubesitz	78.60	78.60
Hamburg Neubesitz	78.25	78.25
Disch. Altbesitz	132.50	132.50
Bremen Altbesitz	131.50	131.25
Hamburg Altbesitz	134.50	134.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½% Oldb. Goch. v. 25	100.37	100.37
4½% do. do. Kom. S. 1	100.50	100.50
4½% do. do. S. 2	100.50	100.50
4½% do. do. S. 3	100.50	100.50
4½% do. do. S. 4 u. 5	100.37	100.37
4½% do. do. S. 2	100.37	100.37
4½% do. do. S. 4	100.37	100.37
4½% do. Gothr. S. 5	100.37	100.37
4½% do. do. S. 6	100.37	100.37
Hypothekenbanken		
4½% Hamb. Hypbk. A	100.12	100.12
5½% do. Liquid. do. Antelilschein	4.85	4.85
4½% Pr. Ctrbd. 28	100.50	100.50
5½% do. Liq. A 2	—.—	—.—
4½% Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.—	101.—
Steuergutscheine Gruppe II		
Fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
Fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
Fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
Fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
Fällig am 1. 4. 1938	119.37	119.37
Bank-Aktien		
Gesteinminder Bank	99.00	99.00
Hb. Hypothekenbank	3.50	114.—
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	96.40	96.50
Vereinsbank	134.50	134.50
Westholst. Bank	149.50	149.—
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	131.87	131.87
A.-G. für Verkehr	135.—	134.75
Brem. Straßenbahn	88.10	88.50
Hamburger Hochbahn	111.75	111.87
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	90.00	92.—
Dt. Ost-Afrika-Linie	72.—	72.—
Hapag	76.10	76.25
Hbg.-Südam. D.-G.	131.—	130.50
Hansa-Linie	125.—	124.—
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	75.00	77.50
Unterw. Reederei	130.00	131.—
Woermann-Linie	72.00	74.—
Industrie-Aktien		
Bergmann	111.—	110.—
Bolersdorf	270.00	270.—
Bill-Brauerei	140.00	140.—
Brem. Wollkämmerei Cem.	155.00	155.—
Brem.-Veg. Fisch.-G.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	157.00	157.—
Br. Pap. u. Wellpap.	157.—	157.—
Br. Silberwarenfabr.	157.00	155.—
Bremer Vulkan	147.00	147.—
Br. Wollkämmerei	119.00	119.—
Dt. Linoleumwerke	174.50	—.—
Dynamit Nobel	84.35	84.50
Elbschiffbrauerei	174.—	174.—
Flensb. Schiffsbau	89.—	89.50
Guano Werke	115.75	115.—
H. E. W.	113.00	113.—
Harb. Gummi	153.00	153.—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung			
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.75	99.75	
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen			
4½ Oldbg. st. Kr. O. Pfdbr. S. 5	100.37	100.37	
do. Gold.-Komm.-Obl.	100.00	100.00	
Landesbanken			
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R. 16	100.12	100.12	
4½ Hann. Ldkr. G. Pf. S. 1 1927	100.37	100.37	
4½ do. Liqui. Pfdbr. 4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.50	95.37	
Ritterschaften			
4½ Brschw. ritt. G. Pf. von 29	100.00	100.00	
4½ Brem. ritt. Goldpfandbrief	100.75	100.75	
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	100.75	100.75	
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	100.00	100.00	
Stadtschaften			
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00	
Hypothekenbanken			
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.00	100.00	
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	101.62	101.62	
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00	
Industrie-Anleihen			
6 Brauerglde Obl.	104.00	104.00	
6 Hackethal Obl.	104.50	104.50	
6 Lindener Brauerei Obl.	104.25	104.25	
3 Mech. Linden Obl.	94.25	94.00	
4 Vorw. Zem. Obl.	103.50	103.50	
Sachwerte ohne Zinsberechn.			
4 Hann. Stadtanl. von 1923	97.00	97.—	
4 Brem. ritt. (Regg.) abg. Pf.	97.00	97.00	
4 Ceil. ritt. (Regg.) abg. Pf.	96.00	96.00	
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.62	101.50	
5 Pr. Bodkrdt. a. RM abg. Anl.	—.—	—.—	
4½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.—	
Industrie-Aktien			
Conti Gummiwerke	117.00	117.—	
Dampfkessel Wilke	176.00	174.—	
Doornkaat	114.50	114.50	
Elsen Wilhel	117.00	126.—	
Hackethal	140.00	140.—	
Hann. Immob. (e Stück in RM)	320.00	320.—	
Hannoversche Zem.	119.50	119.—	
Hemmoor Zement	166.—	166.—	
Ilseder Hütte	65.00	166.—	
Lindener Brauerei	104.00	104.—	
Norddeutsche Zem.	132.00	132.—	
Teutonia Zement	118.00	118.—	
Ver. Harzer Zement	135.00	136.—	
Vereinsbr. Herrenh	126.00	126.00	
Vorwohler Zement	125.00	126.—	
Wollwäsche, Döhren	74.75	184.—	
Brschw. Hann. Hyp. Bank	115.50	115.—	
Gesteminder Bank	100.00	98.—	
Verkehrs-Aktien			
Hildesh. Kreisb.	98.00	98.—	
Ueberlandw. Hann.	119.00	119.—	
Marienborn-Beaned.	168.50	168.50	

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Schutzgebiets-anleihe und Rentenbriefe)		
Dt. Anl. Ausl.	132.62	132.62
5 Reichsanleihe 27	102.40	102.10
4½ Reichsanleihe 34	99.80	99.80
5½ Int. (Young)	112.87	112.50
4½ Pr. St. Anl. 28	103.62	103.62
4½ do. Schatz 29	100.12	100.12
4½ Brschw. St. 28	100.12	100.—
4½ Dt. Schutzgeb.	11.87	—.—
4½ do. Reichsb. 34	100.50	100.50
4½ do. 35	100.50	100.50
4½ Dt. Reichsb. 35	100.87	100.87
4½ do. 36	100.50	100.50
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Gold-sch. 26 1 u. 2	99.87	99.87
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln.- Pfdbr.-A.	100.00	100.—
4½ Dt. Komm.-Samm.	139.87	140.12
Dt. Komm.-Samm. 2	151.37	151.37
4½ " " Landes-Kom. v. 26 S. 1	100.37	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ do. Oldbg. stl. Krd.	100.37	100.37
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.37	100.37
4½ do. Pfdbr.-K. 1	100.00	—.—
4½ do. do.	—.—	101.25
4½ Pr. Lds.-Pfd. R 4	100.00	100.—
4½ " Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	100.00	100.00
4½ Ostpr. Idschftl. Goldpfandbr. (8 %)	99.60	99.60
4½ Schlesw.-Holst. Idsch. Goldpfdbr. 24	99.75	99.80
4½ " Westfl. Idschftl. Goldpfandbr.	—.—	99.91
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grund-kredit A. 5a	100.00	100.00
4½ " Hann. Boden-kredit 13. 14	100.00	100.00
4½ " Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	100.—
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ " Pr. Hypb. 24. 1 25. 2—4	100.00	100.00
4½ " Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	100.00	100.00
4½ " Schl. H. Idsch. Gold 30	—.—	99.91
4½ " Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ " Bln. Hyp. 24. 1	100.00	100.—
5½ " Bl. Ctrbk. Liqu.	101.37	101.37
4½ " Pr. Pfdbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ " Pr. Ztrst. 19	100.—	—.—
4½ " Pr. Ztrst. 20-21	100.00	—.—
4½ " Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	100.37
4½ " do. S. u. Erw.	100.37	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4. 16. 21	100.00	100.00
4½ " Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ " Rh. Westf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELO. 37	—.—	103.25
6 Zuckerkredit 1-4	103.25	103.25
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	117.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	119.37	119.37
Steuer-Durchschnitt	111.62	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	112.00	101.87
Hann. Lindener	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	104.87	104.87
Bayr. Hyp.-Bank	104.87	104.87
Bayr. Vereinsbank	111.25	111.25
Berl. Handelsges.	134.00	134.00
Commerzbank	103.25	103.25
Deutsche Bank	127.50	127.25
Dt. Asiat. Bank	103.50	103.50
Dt. Ueberseebank	125.12	125.25
Dresdner Bank	117.25	117.12
Mein. Hyp.-Bank	104.50	104.50
Oldbg. Landesbank	98.00	98.—
Reichsbank	200.00	199.—
Industrie		
A. E. G.	114.25	114.00
Alsen Portland	116.12	116.25
Atlas Werke	111.50	111.—
AG. für Energie	104.75	104.75
Bremer Vulkan	131.25	131.—
Dt. Ton u. Stein	131.50	131.—
Dynamit Nobel	84.50	84.50
Germania Portl.	112.25	113.—
Gebr. Goedhardt	135.25	135.25
Hackethal	104.75	105.—
Hageda	126.00	123.50
Hoffmann Stärke	119.—	119.—
Kölner Leder	157.75	157.75
Kromschröder	113.00	113.00
Klöppersbusch	—.—	—.—

Rund um den Roland

Der Reichsjugendführer kam durch Bremen

Bremen, 26. März.

Auf seiner Fahrt nach Wittmundhaven, wo er — wie wir gestern bereits ankündigten — in einer großen Wahlkundgebung sprach, traf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gestern um 13.41 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug zu kurzem Aufenthalt in Bremen ein.

Aufnahme: Schmidt.

Motorraddiebstahl. Am 24. März wurde von der Michaelisstraße ein Motorrad, Marke „Adler", Kennzeichen HB 2909, Motor- und Gestell-Nr. 50 085, Hubraum 175 ccm, gestohlen. Nähere Mitteilungen über Verbleib nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

„Ihre prächtige Haltung erregte Bewunderung!"

Wie unsere Bremer Schutzpolizei im Burgenland umjubelt wurde /

Schilderung der erlebnisreichen Fahrt in österreichs Wende — Ungeheure Leistungen und Kraftanstrengungen der Fahrer und Männer — Bremens Hundertschaft in Eisenstadt

In unserer nordwestdeutschen Heimat sollte es allein den Kameraden der Bremer, Wilhelmshavener und Hamburger Schutzpolizei vorbehalten bleiben, die geschichtlichen Tage in Oesterreich mitzuerleben, denn die Kameraden der Wehrmacht unseres Heimatgebietes nahmen nicht an dem Einzug der deutschen Truppen in Oesterreich teil.

Die Tage des lauten Jubels über die Heimkehr Oesterreichs ins deutsche Vaterland sind Tagen emsiger, eifernder Arbeit gewichen. Jetzt kehrten nun auch — wie wir gestern schon meldeten — die bremischen Polizeikameraden wieder von dort zurück. Um den mehr oder weniger ausführlichen Einzelberichten der Fahrtteilnehmer den entsprechenden Rahmen zu geben, sei hier eine Schilderung veröffentlicht, die in knappen Sätzen einen Ueberblick über die Teilnahme der Bremer Kameraden gibt.

Für die Bremer Kameraden begann die Fahrt am ersten jener denkwürdigen Tage vormittags gegen 11 Uhr mit dem Antreten an der Parkallee. Kommandeur der 3. Abteilung der 4. Gruppe war Major d. Sch. Helwes, der vielen Bremern noch als früherer Adjutant des Kommandeurs der bremischen Schutzpolizei bekannt ist. — Die 3. Abteilung setzte sich zusammen aus je einer Hundertschaft aus Bremen, Wilhelmshaven und Hamburg. In Bremen wurde jedoch vorerst nur mit der hiesigen Hundertschaft und einer schnell zusammengestellten ebenfalls bremischen motorisierten Hundertschaft, die später jedoch abgezweigt wurde, gestartet. Bequeme Reiseomnibusse, der uns allen von seinem täglichen Straßendienst bekannte graue „Flitzer", sowie viele andere „Kol"-Fahrzeuge brachten die Kameraden zunächst nach Soltau. „Von Bremen waren auch zwei Feldküchen der SA. mitgenommen worden. Aus den Abschiedsworten, die Regierungsdirektor Dr. Dr. Beuthien und Oberstleutnant d. Sch. Knecht an die Männer gerichtet hatten, war nicht hervorgegangen, welche Aufgabe der Abteilung gestellt war.

Nach der Vereinigung mit den übrigen Hundertschaften in Soltau wurde dann erst allgemein bekannt, daß die Fahrt zunächst nach Straubing führen würde. Als nächstes Reiseziel wurde zunächst Eisenach erreicht. Hier stellte sich die Notwendigkeit heraus, ein Ersatzfahrzeug zu beschaffen. Man erhielt auch einen Kraftwagen, und als Fahrer wurde der Besitzer gleich selber mitgenommen.

Er wie auch die Fahrer der bremischen Omnibusse haben bei dieser Fahrt Hervorragendes geleistet, denn wenn man hört, daß diese Männer vier Tage lang und drei Nächte hindurch fast ohne nennenswerte Ruhepausen am Steuer gesessen haben, so kann man den Vergleich heranziehen, daß trotz aller erhebenden Erlebnisse auch ähnliche Strapazen mit dieser Fahrt verbunden waren, wie sie viele der Männer im Weltkrieg durchgemacht haben. Denn alle Zwischenziele — Soltau, Eisenach, Koburg und Straubing — wurden nur durchfahren. So konnte es kommen, daß viele der Teilnehmer späterhin kaum noch ein Zeitempfinden für die Tageseinteilung und den jeweiligen Wochentag hatten.

Von Straubing aus wurde Passau erreicht, und hier erhielt der Kommandeur den Befehl, bis Wiener Neustadt weiterzufahren, also noch weit über Wien hinaus! In Passau und anderswo wurden nun während der sich ergebenden kürzeren und längeren Fahrpausen in den einzelnen Orten stundenweise Zimmer für die Fahrer beschafft, so daß sie jedesmal wenigstens etwas Schlaf nachholen konnten.

Es sei übrigens an dieser Stelle bemerkt, daß die ganze Fahrt ohne jeglichen Unfall verlief. Zwischenfälle im guten Sinne gab es jedoch genug!

Beim Eintreffen auf österreichischem Boden wurden die einzelnen Kolonnen bereits stürmisch von der Bevölkerung begrüßt. Eine Grenze gab es bereits nicht mehr, denn Truppen unserer Wehrmacht waren hier bereits seit Stunden durchgefahren, und das „Ausland Oesterreich" war bereits verschwunden.

„Ganz Passau war auf den Beinen", so berichtet einer der Männer, Wehrmacht- und Polizeikolonnen, ferner sehr viele andere Kraftwagen und Fahrzeuge aller Art bewegten sich alle in der gleichen Richtung vorwärts, fast schien es ein heilloses Durcheinander zu sein, aber es schien nur so! Kurz hinter Passau hatte sich ein Sonderwagen festgefahren, so daß die Durchfahrt versperrt war. Große Umwege mußten daher gefahren werden, um nach Linz zu kommen. Die Männer auf den Wagen waren noch immer nur sehr unvollkommen über den Gang der inzwischen eingetretenen Ereignisse unterrichtet. Sie hatten noch kaum Zeit gehabt, solche Berichte überhaupt nur anzuhören. Doch sprachen die Erlebnisse rechts und links an allen österreichischen Straßen selbst eine nur zu beredte Sprache!

So weit man kam, Tag und Nacht herrschte überall derselbe Jubel!

Hielt eine Kolonne irgendwo an und stieg ein Kamerad aus, so kam es verschiedentlich vor, daß ihm österreichische Volksgenossen übervoll des sie Bewegenden um den Hals fielen.

Noch immer hatte keiner ein richtig warmes Mittagessen zu sich nehmen können. Die Feldküchen waren längst zurückgeblieben, und erst in Linz gelang es Major Helwes, der überall von seinem Adjutanten Oberleutnant d. Sch. Sander aufs beste unterstützt wurde, daß seine Männer aus einer großen motorisierten Feldküche der Hamburger SA. verpflegt wurden.

Unzählig viele kleine und große Heldentaten wurden in diesen Tagen vollbracht, aber unscheinbar blieben sie nur, da jede Stunde ein weiteres tiefes Erlebnis brachte.

In Linz standen unverrückbar die Bewohner noch ebenso auf den Straßen und an denselben Stellen, wo sie bereits am Vortage gestanden hatten, als der Führer gekommen war. Geschenke wurden in die Wagen geworfen, und die Kameraden wurden auf diese Weise bestens vor allem auch mit Eßwaren versorgt. Alles, was man über diese Fahrt auch nur schreiben möchte, muß nicht in entferntesten der Wirklichkeit nahe. Die hier gezeigte Begeisterung läßt sich eben gar nicht schildern.

Die letzten 400 Kilometer der Strecke Linz bis Wien fuhren die Wagen Tag und Nacht ununterbrochen durch in Spalier.

Von weit her waren die Volksgenossen an die Straße herangeeilt, um beim Einzug der deutschen Truppen dabeizusein. Viele standen schon seit Tagen, und ihren Arbeitsstätten sah man an, daß sie lieber alles denn arbeiten wollten. Die ganze Volksgemeinschaft zusammengekommen war. Keiner wollte seinen Platz aufgeben. Die Kolonnen konnten hier wegen der Menge nur langsam fahren.

Nachdem man nachts Wien berührt hatte, wurde das Ziel, die große österreichische Stadt Wiener Neustadt am nächsten Morgen erreicht. Hier waren zuvor lediglich deutsche Flieger eingetroffen.

Die Begeisterung der Bevölkerung beim Empfang der nun einrückenden Schutzpolizei war daher noch größer, als es die Kameraden an den Vortagen schon als Nachzügler anderer Truppen erlebt hatten.

Major der Schutzpolizei Helwes schreitet die Front der Bremer Hundertschaft ab, die gegenüber der Garnison von Eisenstadt angetreten ist. Hinter ihm der Gauleiter Landeshauptmann Dr. Portschy. (Bremer Schutzpolizei.)

Auch in dieser Stadt wurde nicht gearbeitet. Die Bevölkerung gab sich rückhaltlos der Freude über die frohen Ereignisse hin. — Hier erst konnte den Polizeikameraden eine Atempause gegönnt werden. Doch schon am nächsten Morgen wurde die Weiterfahrt ins Burgenland angetreten, und zwar rückte die Bremer Schutzpolizei als erste Sendboten des Reiches in Eisenstadt ein.

Am Tag vorher war hier erst Gauleiter Landeshauptmann Pg. Dr. Portschy an seinen Posten berufen worden, der erst wenige Tage zuvor nach dreijährigem Gefängnisaufenthalt seine Freiheit zurückerlangt hatte! Ein großer Empfang sand aus Anlaß des Einmarsches statt. Die Eisenstädter Garnison war unter Führung ihres Oberst aufmarschiert, darunter eine besondere Ehrenkompanie für die Kameraden aus dem großen Reich, dem sie nun alle zugehörten. Das dort liegende österreichische Infanterieregiment bildete durch die ganze Stadt ein Spalier. Nach der Begrüßung schritt Major Helwes zusammen mit der Burgenländischen Landesregierung beide Fronten der ihm unterstellten Schutzpolizei und des angetretenen eisenstädtischen Regimentes ab.

In diesem Zusammenhang sei ein Bericht der „Neuen Eisenstädter Zeitung" vom 20. März erwähnt:

„In den Nachmittagsstunden des 15. März rückten unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung und festlichem Glockengeläute 300 Mann der reichsdeutschen Schutzpolizei, die aus Bremen, Hamburg und Wilhelmshaven gekommen waren, in Eisenstadt ein. Nach Abschreiten der Front richtete der Bürgermeister an den Kommandanten der Schutzpolizei Major Helwes, herzliche Worte der Begrüßung. Gauleiter Landeshauptmann Dr. Portschy sprach Willkommenworte im Namen des Burgenlandes, des jüngsten Kindes der Mutter Germania. Zum Schluß nahm der Gauleiter den Vorbeimarsch der Schutzpolizei, deren prächtige Haltung Bewunderung erregte, ab."

Im Laufe der nächsten Tage wurden die Kameraden auf die einzelnen Bezirkshauptmannschaften ganz Burgenlands verteilt. Major d. Sch. Helwes führte dann noch in Eisenstadt eine Verabschiedung auf den Führer durch.

Aus den entferntesten Orten wurde immer wieder die Bitte an den Kommandanten herange-

DARMTRÄGHEIT? Neda-Früchtewürfel! RM -.25 u. RM -.45

Wie sehen die Stimmzettel aus?

Alle „vorläufigen Reichsbürger" am 10. April wahlberechtigt — Die Frage auf dem Stimmzettel

Durch eine zweite Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag hat der Reichsinnenminister das Muster des Stimmzettels festgelegt. Der Stimmzettel trägt am Kopfe den Aufdruck „Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag". Darunter steht: „Stimmzettel". Hierunter folgt dann diese Frage: „Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?" Unter der Frage sind dann die beiden Kreise für das „Ja" und das „Nein" angebracht.

Neben diesem einheitlichen Stimmzettel, der sich für die österreichischen Stimmberechtigten nur durch das grüne Papier von dem sonst weißen Papier unterscheidet, gibt es nur noch einen aus blauem oder bläulichem Papier hergestellten Stimmzettel für Soldaten des bisherigen österreichischen Bundesheeres, der sich auf die Volksabstimmung beschränkt, also nicht auch für die Reichstagswahl gilt. Hier lautet die Frage: „Stimmst Du, deutscher Soldat, der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zu?".

Weiter hat der Reichsminister Durchführungsbestimmungen zur Volksabstimmung und Wahl für das Reichsgebiet ohne Oesterreich erlassen. Wahlberechtigt sind danach als „vorläufige Reichsbürger":

a) diejenigen deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am 30. 9. 1935 das Reichstagswahlrecht besessen haben, also spätestens an diesem Tage 20 Jahre alt waren,

b) die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge, die von einem der Rasse nach volljüdischen Großelternteil abstammen,

c) die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge, die von zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen, sofern sie nicht entweder am 30. 9. 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. 9. 1935 in sie aufgenommen sind oder am 30. 9. 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. 9. 1935 mit einem Juden verheiratet haben. Auch für die Gruppen zu b und c gilt das Mindestalter von 20 Jahren am 30. 9. 1935.

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht sind ferner solche Personen wahlberechtigt, die unter die Ziffern a bis c fallen würden, die aber erst nach dem 30. 9. 1935, jedoch spätestens am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben bzw. vollenden. Soweit neue Stimmrechtsumschläge beschafft werden mußten, tragen sie zum erstenmal das Hoheitszeichen des Reiches. Bei Oesterreichern, die im alten Reichsgebiet abstimmen wollen, ist die Stimmberechtigung zu prüfen. Es sind berechtigt alle deutschblütigen, spätestens am 10. 4. 1918 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen, sowie diejenigen, die aus politischen Gründen seit März 1933 aus Oesterreich ausgebürgert wurden oder Oesterreich verlassen mußten. Es wird überall ein Abstimmungsraum bestimmt werden, in dem auch Oesterreicher ihre Stimme abgeben können. Um auch nach außen die völlig einwandfreie Durchführung der Abstimmungshandlung zu dokumentieren, erklärt der Minister ausdrücklich, daß die Tätigkeit der Abstimmungsvorstände und Feststellung des Wahlergebnisses sich in voller Oeffentlichkeit zu vollziehen haben.

Appell durch die Schaufenster an die deutschen Wähler

Der Leiter Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Hanler, wendet sich an die Kaufleute mit dem Appell, sich im Bekenntnis für den Führer und das von ihm geschaffene große und einige Reich von niemandem übertreffen zu lassen. Die Kaufleute müssen Werber für das Dritte Reich im täglichen Umgang mit den Kunden sein. Sie sollten durch ihre Schaufenster jeden Volksgenossen auffordern, sich durch sein Ja am 10. April zum Führer zu bekennen.

Spendet für Österreich!

Alle deutschen Volksgenossen sind aufgerufen, mitzuhelfen an der Linderung der Not im Lande Oesterreich. Geldspenden sind zu zahlen auf das „Konto Oesterreich" bei allen Dienststellen des NSW. oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken" zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentrale, Sparkassen, gewerbliche und landwirtschaftliche, Kreditgenossenschaften) und bei allen Postscheckämtern.

Eduard Nößler 75 Jahre

Heute begeht Professor Eduard Nößler seinen 75. Geburtstag in der frischen, schaffensfreudigen Rüstigkeit, die seit jeher jedem der ihn kennt als eines der treffendsten Kennzeichen des Menschen und Künstlers Eduard Nößler gegolten hat. Begegnet man seiner selbstbewußtgestrafften Erscheinung im Konzertsaal oder sitzt man irgendwo, es es um musikalische Fragen und künstlerische Werte geht, diesem markanten, ausdrucksvoll-beweglichen Kopf gegenüber, dann fällt es in der Tat oft schwer, sich zu vergegenwärtigen, daß die Reife und Erfahrung eines fünfundsiebzigjährigen Lebens hinter der begeisterten Anteilnahme und der enthusiastischen Aufgeschlossenheit steht, die Gesten und Worte immer wieder zum Ausdruck zu bringen wissen. Fast will man es nicht glauben, daß Eduard Nößler, dieser jugendfrohe und immer wieder einsatzbereite Mann, nun schon seit acht Jahren im Ruhestand lebt. Aber wer ihm nähersteht und etwas um das Wesen dieses jugendlich temperamentsprühenden Mannes weiß, der weiß auch, daß Eduard Nößler nicht in die Muße eines beschaulichen Lebensabends eintrat, als er 1930 die Leitung des Domchores und des Lehrer-Gesangvereins niederlegte und sich von Amtspflicht und offizieller Verantwortlichkeit entbinden ließ.

Er sagt selbst, daß es seitdem für ihn mit das Schönste ist, noch zu erleben, wie sein kompositorisches Schaffen an Boden und Geltung gewinnt gerade in der Sparte unseres Musiklebens, die ihm besonders am Herzen liegt: im volkstümlichen Chorwesen. Man muß — etwa bei einem Wertungssingen des Deutschen Sängerbundes schon einmal Zeuge der herzlichen Begeisterung gewesen sein, die ihm aus Massenchor und Zuhörerschaft entgegenjubelt, wenn er zu einem seiner Chorsätze noch einmal selbst zum Taktstock greift. In solchen Augenblicken ist — das spürt man — bei Sängern und Dirigent mehr lebendig als das Bewußtsein jahrzehntelangen treuerburdenden Zusammengehörens. Sondern der Sänger fühlt, daß in Eduard Nößler ein Mann vor ihm steht, der in seinem Schaffen das zum Ausdruck bringen möchte, was das Empfinden des Sängers beschwingt und sein Gemüt bewegt, der gewissermaßen seine Lieder aus dem Herzen des Sängers singt. Und man wird verstehen, daß das Bewußtsein, den Weg zur ehrlichen Ausdrucksbereitschaft des deutschen Sängers gefunden zu haben, die Schaffenskraft Eduard Nößlers gerade in der jüngsten Zeit ungeahnt und unaufhaltsam beflügelt hat, und man gönnt ihm gern die köstliche Freude, die ihm jede gute Aufnahme eines wohlgeratenen Sprosses seiner freigebigen Muse bereitet.

Daneben steht als unverrückbares Lebenswerk, was Eduard Nößler in jahrzehntelanger tatlioser Pionierarbeit im Musikleben unserer Stadt geschaffen und für Bremen gewirkt hat. Als er — frisch vom Leipziger Konservatorium weg — eine Kapellmeisterstellung am Bremer Stadttheater annahm, gab er unserer Hansestadt den Vorzug vor Angeboten aus Riga, Mannheim und Ungarn, weil ihm zwei Jahre vorher bei einem kurzen Besuch mit dem Leipziger Riedel-Verein

Aufn.: Archiv.

ein längerer Aufenthalt in Bremen doch wohl irgendwie verlockend erschienen sein muß. Daß er damit sein Lebensschiff fest und für dauernd an der Weser vor Anker gelegt hatte, wird ihm damals kaum zum Bewußtsein gekommen sein, kann uns heute aber nur froh und hochgemut stimmen. Zwar geht es von der Opernbühne und der ersten Bekanntschaft mit der Lohengrin-Partitur über die Konzertleitung beim „Bremer Courier", über die U. L. Frauen-Orgel und die Mitwirkung in den damaligen Privatkonzerten unter Hans v. Bülow, über die Gründung der „Neuen Singakademie" und deren wichtige Oratorienaufführungen bis zum organisatorisch gesunden und gefestigten Aufbau des Domchores noch durch manchen Bezirk des bremischen Musiklebens, bis Eduard Nößler in der grundlegenden künstlerischen Durchformung des Domchores die entscheidende Aufgabe und Arbeit seines Lebens erkennen kann, die ihn in seine Männerchortätigkeit, zuletzt als Dirigent des Lehrer-Gesangvereins, ausstrahlt.

Aber auf diesem Wege hat er sich in zu verschiedenen Bereichen tonkünstlerischer Betätigung und in zu ansteigendem Maße als reifer Könner und instinktsicherer Musiker bewährt, als daß das bremische Musikleben seinerseits ihn über seinen engeren Wirkungskreis hinaus nicht immer intensiver beanspruchen und bedeutsamer eingebaut hätte. Mit dem kostbaren Ergebnis, daß der Name Eduard Nößler überall Geltung und Klang hatte, wo es um ernsthafte musikalische Arbeit ging. In die Wünsche an den Jubilar mischen sich daher viel Anerkennung und aufrichtiger Dank.

Dr. Fritz Piersig

Zigeuner musizieren im Casino

Auf der großen Tournee, die sie vor ihrer Fahrt nach USA. noch einmal durch Europa führt, statteten die ungarischen Zigeunerknaben vom Radiosender Budapest auch Bremen ihren Besuch ab und bereiteten im großen Casinosaal einer zahlreichen Zuhörerschaft einen sehr unterhaltsamen Abend. Es war schon ein köstlicher Anblick, diese 24köpfige Kapelle des Professors Imre Tar musizieren zu sehen. In ihren hellblauen, rot abgesetzten Uniformen und roten Schaftstiefeln boten sie ein farbfrohes Bild, das sehr anziehend belebt war durch die auffallend egalte Bogenführung der Streichergruppen, die durch feine nach so gewagten oder freizügigen Improvisationen der beiden Cembalo-Spieler zu verwirren waren, die als klangvoller, mit reicher Tonfülle gesättigter Geigerchor auf den leisesten Wink der abwechselnden Primgeiger einfielen und die schwelgenden, werbenden und schmeichelnden Zigeuner- und Puszta-weisen zu blühendem Leben weckten.

Besonders, wo sie sich in ungarisch inspirierten Werken von Brahms oder Liszt vorstellen, fallen die bezeichnenden Züge ihres temperamentvollen Musizierstiles auf. Eine sehr zuchtvolle, ungemein straffe Präzision im Rhythmischen, die übergangslos von diesem zu jenem Tempocharakter wechselt und eine sehr freie Agogik des Zeitmaßes erlaubt, Eine Dynamik, die mit ausgesuchten und ausgefeilten Finessen arbeitet, die besticht, aber in ihrer überraschenden Ueberzeugungskraft schnell gefällt und gewinnt. Nach ihrem Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau" kann man zwar nicht tanzen (auch wenn die Geiger dazu recht verlockerisch die Körper wiegen), dazu ist er rhythmisch viel zu loder, viel zu durchsetzt mit Rubato und echt ungarischer Zeitmaßhandhabung. Aber auch hier zeigt sich so viel schmissiges Musikantentum, so viel soft eingezogen erscheinende Improvisationslust, daß man sich nur gar zu gern mitreißen und einspannen läßt und gar zu gern einstimmt in den begeisterten Beifall, der — wie es scheint — ihr zigeunerhaftes Musiziertemperament zu immer feurigerem Spielen animiert.

Piersig.

Konzert im „Landhaus Horn"

Wie schon oft, so durfte auch am Donnerstagabend wiederum eine kleine andächtige Hörerschar aus einem im „Landhaus Horn" veranstalteten Konzert der Ortsgruppe Bremen des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen e. V. viel Freude heimwärts tragen. Werke von Mozart, Beethoven, Schubert und Brahms hatten in Lisa Neuling (Klavier), Marion Baltanier (Geige) und Rolf Flügel (Gesang) Interpreten gefunden, die voll herzlicher Hingabe in der hohen Kunst dieser Meister aufzugehen versuchten. In Mozarts Sonate C-dur Nr. 8 und Schuberts Sonatine a-moll Op. 137 Nr. 22 gelangten Lisa Neuling und Marion Baltanier dank ihres prächtigen gegenseitigen Einfühlungsvermögens zu einer ansprechenden Leistung. Abgesehen von einer etwas nervösen Sprungbattigkeit des Bogens in manchen Sätzen kam Marion Baltanier vor allem im Andante der Schubertschen Sonatine a-moll zu eindrucksstarker Formgebung, während Lisa Neuling ihre Vorzüge als Pianistin besonders voll zur Geltung bringen konnte, als es galt, Rolf Flügel bei ihren gesanglichen Darbietungen eine umsichtige Begleiterin zu sein. Aus einer ansehnlichen Reihe von Liedern dirtte Franz Schuberts „Frühlingsglaube" herausgehoben werden, eine Tondichtung, die in ihrer wundervoll lyrischen Innigkeit rechten Eingang in die Herzen der Hörer fand.

Wenn am Schluß des Abends allen Ausführenden reicher Beifall ward, so das nicht zu Unrecht!

Siegfried Giebel

Unbekannte Wagner-Kompositionen. Während der großen Leipziger Wagnerfeier, deren Veranstaltungen sich bis zum Mai ausdehnen, wurde ein Konzert durchgeführt, in dem ausschließlich unbekannte kammermusikalische Kompositionen von Richard Wagner und in Vergessenheit geratene Wagner-Lieder zur Aufführung kamen. Auf dem Programm standen eine Klaviersonate in fis-moll (1831), ein Adagio für Klarinette und Streichquartett (1834), eine für Marktlide Wesendonk geschriebene Klavierfantasie in As-dur (1853), ein Frau Betty Schott gewidmetes Klavierstück (1875), drei Lieder aus Goethes „Faust" und drei Lieder aus der Rigaer und Pariser Zeit (1838 bis 1840).

t.

Motette im Dom

Zum 75. Geburtstag Eduard Nößlers brachte der Domchor im Rahmen der 152. Motette Vokal- und Instrumentalwerke seines früheren langjährigen Dirigenten, der selbst an der Orgel saß und dem festlichen Konzert mit einer harmoniegesättigten, großlinigen Improvisation den Auftakt gab. Der Domchor sang zwei geistliche Chorwerke mit der ersiesenen stimmlichen und ausdrucksmäßigen Schattierungskunst, die Richard Liesches Führung formend und vertiefend dem prächtigen Stimmenmaterial abzugewinnen weiß. Die in bester stimmlicher Verfassung singende Friedel Hahn bewährte sich im ungemein ausdrucksvollen und klangschönen Vortrag der Drei Gesänge für Alt op. 74 und op. 41 als eine Altistin von künstlerischem Rang, und der Cellist P. Barleben spielte zusammen mit Eduard Nößler das Andante op. 27 für Cello und Orgel, eine gedankentiefe kammermusikalische Studie die besonderen Reiz durch den Instrumentenklang der beiden klanglatten Instrumente gewinnt. Es war ein inhaltsvolles Konzert, eine würdige Ehrengabe an den Gefeierten und ein mit stillem Dank entgegengenommenes musikalisches Geschenk für eine sehr große Hörergemeinde.

W.A.

tragen, einzelne Abteilungen seiner Männer doch auch dorthin zu schicken. Die Bitten wurden gewährt, und auch in allen diesen Orten wiederholte sich dasselbe Bild wie in Eisenstadt.

Für alle Bremer Kameraden kam dann nur allzu schnell und überraschend der Befehl zur Rückkehr. Und auch diese Fahrt gestaltete sich zu einer Aneinanderreihung schöner und schöner Eindrücke, die jedem einzelnen nicht wieder aus der Erinnerung schwinden werden.

Grenzlandkinder kommen nach Weser-Ems

Im Rahmen der NSV.-Kinderlandverschickung werden bekanntlich auch die auslandsdeutschen Kinder berücksichtigt. Der Gau Weser-Ems mit seiner nationalsozialistischen Bevölkerung unter Führung seines Gauleiters Carl Röver ist darin führend.

Im Jahre 1937 standen wir an der Spitze aller Reichsgaue. Das wird, dank der Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung aller Schichten, in diesem Jahr nicht anders sein.

Zehntausend Ferienkinder wird der Gau Weser-Ems aufnehmen. Davon entfällt ein großer Anteil auf die nunmehr deutsche Ostmark, auch bestimmt in kurzer Frist für alle Kinder Plätze zur Verfügung haben. Das Gaamt für Volkswohlfahrt der NSDAP. sagt allen Spendern heute schon im voraus seinen Dank und seine Anerkennung für ihre vorbildliche Haltung. Sie haben den Ruf des Führers richtig verstanden.

Sonderzug nach Hamburg. Die Fahrt des Sonderzuges des Reichsbahnverkehrsamtes Bremen—Hamburg wird am morgigen Sonntag bestimmt durchgeführt.

Dein „Ja" dem Führer!

WHW.-Abschlußfeier der Ortsgruppe Steintor — Appell des Kreisleiters

Es gibt für alle deutschen Volksgenossen, ob jung oder alt, ob arm oder reich, in diesen Tagen nur eine Blickrichtung: die kommende Wahl; nur ein Einsatzgebiet: die Aktivierung der Wahlvorbereitungen; nur eine Aufgabe: den 10. April zu einem nie gesehenen Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft mitzugestalten; um nur eine Pflicht: zu unserem Teil die unermeßliche Dankesschuld für das Einigungswerk des Führers abzustatten. Wieder rüsteten in diesen Wochen die Propagandisten der nationalsozialistischen Bewegung das Gewissen des Volkes wach, es gibt keine Zusammenkunft, keine Gemeinschaftsstunde, in der nicht aus dem Rückblick auf die in ihrer Größe unfaßbaren Ereignisse der jüngsten Zeit der Appell an alle erwächst, sich am 10. April der historischen Bedeutung einer wahren Volksabstimmung würdig zu erweisen. So war es auch gestern abend im Casino bei der Gemeinschaftsfeier der NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Steintor, die, wie Ortsgruppenamtsleiter Pg. Amstadt in seiner Begrüßungsansprache sagte, zum Abschluß des Winterhilfswerks die WHW.-Betreuten der Ortsgruppe mit den Spendern zu einem Abend fröhlicher Gemeinsamkeit und Entspannung vereinte.

Kreisleiter Pg. Blanke, der erste der unermüdlichen Propagandisten im Maifeldzug des Kreises Bremen, hatte es sich nicht nehmen lassen, dieser Feier beizuwohnen und vor einer durch den wahren Sozialismus der Tat verbundenen Gemeinschaft über die Bedeutung der kommenden Volksbefragung zu sprechen. Ueber die geschichtliche Tat der Eingliederung der deutschen Ostmark in das Reich und über die Opfer, die auf dem Wege zur Einigung auch in diesem deutschen Lande gefordert und mit heißem Herzen dargebracht wurden, und über das Wunder dieser Heimführung eines großen deutschen Stammes ohne Krieg, ohne Gewalt, wie auch das Saarland wieder heimfand zum deutschen Vaterland im tiefsten Frieden, geführt nur durch die Stimme des Blutes, durch den Ruf der Volksgemeinschaft. Es ist wahr, man muß es sich immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen, welche ungeheure Wende durch die Tatkraft des Führers sich in dem — an der Bedeutung der Ereignisse gemessen — unvorstellbar kurzen Zeitraum von fünf Jahren in Leben und Haltung unseres Volkes vollzogen hat. Der Kreisleiter erinnerte an die kühne Tat der Wiederherstellung der deutschen Souveränität, die wiederum nur durch die Einführung der Wehrpflicht ermöglicht wurde.

„Früher hatten wir keine Verbündeten — wir waren verraten und verkauft an den Versailler Vertrag, niemand setzte sich ein für Deutschland, jedes Diktat mußten wir widerspruchslos über uns ergehen lassen —, und nun diese Erfolge in fünf Jahren! Sie sind kein Wunder, sondern das Ergebnis einer fleißigen, aufopferungsvollen Arbeit.

Der Führer aber hat bewiesen, daß seine Idee richtig ist und daß der Idealismus über den Materialismus siegt. Wir können wieder stolz sein, uns Deutsche nennen zu dürfen — das ist das Werk des Führers. Wir müssen uns einmal klar werden, was jeder einzelne von uns diesem Manne dankt, was es heißt, einen solchen Aufstieg auf allen Gebieten des Lebens zu erfahren. Den tiefsten Dank aber werden wir am 10. April durch unser „Ja" dem Führer abstatten!"

So sprach der Kreisleiter vor einer Gemeinschaft, die jedes einzelne seiner Worte durch das eigene Erleben, durch die eigene Ueberzeugung bestätigen konnte und dieser Ueberzeugung durch reichen Beifall Ausdruck verlieh. Und dann richteten sich die Blicke zur Bühne, der Vorhang öffnete sich vor dem köstlichen plattdeutschen Lustspiel „Nabbers Hochtied" von Fr. Lange, dessen vier Akte die Darstellungskunst der Nablinghauer Spielschar in den Bann humorvollen Lebens erfüllte, daß es Lachen ohne Ende und Beifall über alle Maßen gab. Die NSV.-Ortsgruppe Steintor hatte so ihren zahlreichen Gästen einen inhaltsreichen, mit herzlichem Dank entgegengenommenen Gemeinschaftsabend bereitet.

„Bremen ist grüner und schöner geworden!"

Aus der Arbeit des Garten- und Friedhofsamts / Übernahme der Ausgestaltung und Pflege der Sportanlagen

Auf einem gutbesuchten Vortragsabend der Ortsgruppe Bremen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst sprach gestern Gartendirektor Homann nach einleitenden Worten des Gartenbauoberinspektors Heber, der die Grüße der Landesgruppe überbrachte, über die Entwicklung des öffentlichen Grüns, soweit es sich in der Verwaltung des Garten- und Friedhofsamtes befindet. Als Ausgangspunkt seiner überzeugenden Ausführungen wählte Pg. Homann einen Vergleich zwischen den Jahren 1933 und 1937. Mit dem Jahr der Machtübernahme ist auch auf dem Gebiete des öffentlichen Grüns der entscheidende Wendepunkt zu einer großen Entwicklung zu verzeichnen. Bestanden 1933 insgesamt 226 Hektar Grünanlagen (einschl. Unterhaltung Botanischer Garten), so ist die Fläche heute auf 251 Hektar angewachsen. Mit der Uebernahme der Sportplätze ist ein Zuwachs um weitere 63 Hektar festzustellen. Auch das bremische Kleingartenwesen wird nunmehr vom Garten- und Friedhofsamt betreut. Die dadurch übernommene Fläche beträgt 1350 Hektar, die von insgesamt 23 000 Kleingärtnern bewirtschaftet wird. Recht umfangreich stellt sich auch die übernommene Pflege der Straßenbepflanzung dar, die heute insgesamt 283 Kilometer, einer Entfernung von Bremen nach Kassel entsprechend, umfaßt. Vor fünf Jahren erstreckte die Straßenbepflanzung eine Strecke von nur 100 Kilometer!

Setzte sich 1933 die Gefolgschaft aus 120 Gärtnern und Arbeitern sowie 250 Pflichtarbeitern zusammen, so besteht die heutige Gefolgschaft aus 195 tüchtig Schaffenden, dafür kommen jedoch die Pflichtarbeiter in Fortfall. Der gesamte Arbeitseinsatz — von Fachkräften bewältigt — ist demnach ziemlich ausgeglichen, obgleich sich die Aufgaben des Garten- und Friedhofsamtes durch die Uebernahme der Sportplätze, des Kleingartenwesens und der Straßenbepflanzung erweitert haben. Pg. Homann schilderte sodann einige der wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre. 1935: Gründung der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft; 1936: Beginn der Anlage des Rhododendronparks, Vorbereitungsarbeiten zur Verlegung des botanischen Gartens, Einrichtung der Abteilung „Kleingartenwesen"; 1937: Uebernahme der Sportplätze, und in diesem Jahr wird eine Sonderabteilung „Sport" gegründet.

An Hand von Lichtbildern gab Pg. Homann Erläuterungen zu den in den letzten Jahren gelösten Aufgaben und verschiedenen Neuplanungen auf gartengestalterischem Gebiet. Um eine bessere Block- und Landschaftswirkung zu erzielen, mußte ein Teil der auf dem Werder befindlichen Kleingärten „umgepflanzt" werden. Aber damit ist das Ziel noch nicht erreicht.

Im Laufe dieses Jahres wird das zwischen dem Badestrand der Weser und dem „Kuhviertel" liegende Parzellengelände nach neuzeitlichen Gesichtspunkten umgestaltet. Diese Maßnahme ist mit Unterstützung der anliegenden Kleingärtner unbedingt erforderlich, wenn diese Parzellen zu Dauerkleingärten erklärt werden sollen.

Die Kuhviertel-Kampfbahn wird in Zukunft ein sportliches Uebungszentrum bilden. Neben den bereits bestehenden Sportstätten werden mehrere Fußballfelder, Tennisplätze und sogar ein Schwimmbecken eingerichtet, in dem sich die Kinder der Kleingärtner tummeln können. Zwei Mustergärten geben den Parzellisten manch lehrreiche und wertvolle Anregung. Durch Aufschütten eines mit Knick bewachsenen Walles und Anlegen einer Baumgruppe als Abdeckung gegen die Kasernen soll ein geschlossenes Landschaftsbild erzielt werden. Einen breiten Raum der Vorführungen nahmen verschiedene Lichtbilder von den in der letzten Zeit ausgeführten Arbeiten ein, wie z. B. an der Brückenstraße, am Hauptbahnhof, an der Pipe, im Johann-Gossel-Park (Rodelbahn und Lagerwiese) usw. Auch auf den bremischen Friedhöfen sind noch mehrere wichtige Fragen zu lösen.

Obgleich der Osterholzer Friedhof allgemein als vorbildlich bezeichnet werden kann, so muß die innere Aufteilung zum Teil noch geändert werden. Einige beim Riensberger Friedhof vorgenommene Aenderungen beweisen, daß man mit wenigen Mitteln viel Wirkendes erzielen kann. Höchst unbefriedigend sind die Verhältnisse auch auf dem Waller Friedhof, der in seiner Hinsicht unserer Landschaftsgestaltung entspricht. Bei einer schon in Angriff genommenen Erweiterung soll der Hebel angesetzt werden. Abschließend äußerte sich Gartendirektor Pg. Homann eingehend über die Verlegung des botanischen Gartens zum Rickmersgut und die Anlage des immergrünen Parks der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft und ihre Planung. Starker Beifall dankte dem Vortragenden für seinen von großer Erfahrung getragenen Vortrag.

Nautisches Essen in der „Glocke"

Im kleinen Glockensaal fand gestern abend unter stärkster Beteiligung das traditionelle „Nautische Essen" statt, das nicht nur alte und junge Kapitäne, sondern auch Reeder und Verfischer, Juristen, Aerzte, Ingenieure, Schiffs- und Maschinenbauer, Kaufleute, Spediteure und Lotsen, kurz alle an der Förderung der deutschen Seeschiffahrt beteiligten Berufe beim althergebrachten festlichen Mahl vereinigte. Der Saal war mit den Farben des Dritten Reiches, den Flaggen der Reedereien, mit Positionslampen und Schiffsglocken geschmückt. Kapitän Schlüter, der Vorsitzende des Nautischen Vereins Bremen, hieß die Gäste mit einer kurzen Begrüßungsansprache willkommen. Das verflossene Jahr, so führte er aus, war für den Nautischen Verein ein erfolgreiches. In seiner gesteigerten Tätigkeit kommt der erfreuliche Aufschwung der deutschen Schiffahrt zum Ausdruck, der trotz aller Schwierigkeiten, mit denen unsere Reedereien noch zu kämpfen haben, weiter andauern wird. Mit einem Hinweis auf das neugeschaffene großdeutsche Reich und einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Kapitän Schlüter seine eindrucksvolle Ansprache. Die Lieder der Nation schlossen sich an.

Im Rahmen des gastlichen Mahls, das in gewohnter Weise aus Reis und Curry bestand, wurden zahlreiche Trinksprüche ausgebracht, die sämtlich von dem vorbildlichen Geiste der Kameradschaft, der im Berufe des Seemanns herrscht, durchdrungen waren. Im Namen des verhinderten Reg. Bürgermeisters und des gleichfalls verhinderten Senators für die Wirtschaft überbrachte Präsident Dr. Wilckens die Grüße der bremischen Behörden. Nach ihm sprachen Direktor Dr. Rudolph Firle, der Betriebsführer des Norddeutschen Lloyd, weiter Senator i. R. Dr. Apelt für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Kapitänleutnant (E) Stein für die Kriegsmarinedienststelle sowie schließlich Vizeadmiral a. D. Exz. Kühne (Lübeck) namens der Deutschen Nautischen Vereine. Unter den Ehrengästen bemerkte man weiter Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Deutschen Seewarte, der Tritonia und der Brudervereine des Nautischen Vereins in Hamburg, Lübeck, Bremerhaven und Brake. Das Nautische Essen nahm in gewohnter Weise einen harmonischen Verlauf, getragen vom Geist herzlicher seemännischer Kameradschaft und froher Geselligkeit. ⊙

Fahrlässige Brandstiftung!

Die Bremer Kriminalpolizei hat die Brandursache des Großfeuers in Mittelshuchting sehr schnell festgestellt. Der große Erbhof, der hier vor einigen Tagen durch Feuer vollständig vernichtet wurde, fiel fahrlässiger Brandstiftung zum Opfer. Ein jugendlicher Knecht hatte sich in der Scheune eine Zigarette angesteckt und hatte das Streichholz achtlos beiseite geworfen. Das herumliegende Stroh brannte sofort lichterloh. Der Knecht verlief darauf — als er sich, was er angerichtet hatte — die Scheune und schloß das Tor auch noch ab. Er begab sich in das Wohnhaus zu den anderen Hausbewohnern, ohne ihnen eine Mitteilung über das Vorgefallene zu machen. Kurze Zeit darauf sahen sie zu ihrem Entsetzen, daß bereits die ganze Scheune in hellen Flammen stand.

Sprachpflege ist völkischer Dienst

An der „Union"-Gaststätte fand unter der Leitung von Schulrat Coltens die Jahreshauptversammlung des Deutschen Sprachvereins statt. In liebenswerten Worten feierte der Vorsitzende das große Werk der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem gesamten deutschen Vaterland durch den Führer. Eine nie verlöschende Dankesschuld verknüpfe das gesamte großdeutsche Volk mit dem Manne, der dieses größte deutsche Werk vollbracht habe. Auch in Oesterreich sei die deutsche Sprache heute die allgemeine Muttersprache und der Reichserziehungsminister habe in seinen neuen Richtlinien für den Sprachunterricht der deutschen Sprachpflege ein besonderes Schwergewicht zuerkannt (Sprachpflege, Sprachenlehre und Stilpflege). Das Sprachwerk gebe grundsätzlich nur Sprache selbst aus. Auch in der Sprache soll der Schüler frisch, gerade und klar sein und dadurch soll sich im richtigen Sprechen die richtige innere Haltung des jungen deutschen Menschen widerspiegeln. Die Unterweisung in der Muttersprache werde so zum Kernstück aller unterrichtlichen Unterweisung. Mit großer Genugtuung stellte der Schulrat fest, daß mit der Ernennung dieses Zieles wesentliche Gedanken des Deutschen Sprachvereins zur Verwirklichung gebracht würden. Jetzt gelte die Losung in verstärktem Maße: „Pflegt die deutsche Muttersprache!"

Bei der Erstattung des Jahresarbeitsberichtes wies Schulrat Coltens auf den großen Erfolg der kürzlich gehaltenen Tagung des Landesverbandes Nordsee in Bremen hin, ferner auf die bedeutungsvollen Berichte von Studienrat Müller und Regierungsrat Dr. Webemeyer. Auch die Ausführungen von Archivdirektor Dr. Prüser in der „Muttersprache" seien von allgemeinem Interesse. Nicht zuletzt sei der Aufsatz Dr. Prüsers: „Die SA. spricht deutsch!" bemerkenswert, der in der „Standarte" (Beilage der „Bremer Zeitung") erschienen ist. Wesentliche Unterstützung habe der Deutsche Sprachverein bei der Presse gefunden. Große Beachtung verdiene die Schrift von Studienrat Müller: „Das ist unser Deutsch!" Ungeteilten Beifall fand Schulrat Coltens Bericht vorhoben, eine größere Anzahl von Vorträgen stattgefunden und außerdem sind in erfreulicher Weise eine Reihe von neuen Zweigvereinen ins Leben gerufen worden.

Der anschließende Kassenbericht Pöppelmeyers wies einen beträchtlichen Kassenbestand aus. Auch in diesem Jahre hat der bremische Senat dem Deutschen Sprachverein einen Betrag bewilligt, außerdem eine Reihe von Einzelspendern. Der Deutsche Sprachverein zählt in Bremen gegen 400 Mitglieder. In den letzten drei Jahren sind durch den tatkräftigen Einsatz von Studienrat Müller nicht weniger als 71 000 Sprachkarten des Deutschen Sprachvereins zum Vertrieb gelangt. Mit die Berichte schloß sich eine angeregte Aussprache an. df.

Radsahrerin gesucht. Am 24. März bog eine Radfahrerin von der Adolf-Hitler-Brücke nach links in die Hermannstraße ein, ohne ein Zeichen zu geben; sie wurde von einem nachfolgenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geriffen. Da sich diese Frau unerkannt entfernt hat, bittet die Polizei diese Radfahrerin, sich auf einer Wache oder im Polizeihaus, Zimmer 217, zu melden.

Schauerwetter

Ziemlich schnell setzte sich am Freitag die Umbildung der Wetterlage durch. Während es am Montag noch heiter war, nahm die Bewölkung dann schnell zu und es begann zu regnen. Der am Donnerstag nordöstlich von Island gelegene Sturmwirbel ist rasch zum Nordkap gezogen. Die auf seiner Rückseite einströmende arktische Kaltluft hat bereits die Skandinavienkette erreicht und wird uns mit einer Neuböstörung, die sich dort bildet, stark veränderliches Schauerwetter bringen. Das vorsommerliche Frühlingswetter, welches südlich dem Mittelgebirge noch wie vor besteht, wird bei uns zunächst von Regen, später von Schnee- und Graupelschauern abgelöst werden. Der Witterungscharakter wird sich bereits aprilmäßig gestalten. Die Temperaturen werden dabei eine starke Erniedrigung erfahren. An geschützten Stellen Nachtfrost später möglich.

Witterungstabelle vom 25. März 1938

	8 Uhr	14 Uhr	18 Uhr
Barometer	759,1	758,8	759,4
Temperatur	5,5	11,0	11,2
Feuchtigkeit	78%	92%	91%
Windstärke	SW 5	SW 5	SW 6
Wetter	bewölkt	Schauer	Regen

Temperatur-maximum 12,0 — minimum 6,8 — Niederschlag 0,8 — Wasserstand —

Voraussage für den 26. März. Bei teils stark böig auffrischenden und zeitweilig lebhaft drehenden Winden veränderlich, meist stärker bewölkt, Schauer, abnehmende Temperaturen, örtlich Bodenfrost.

Aussichten für den 27. März: Bei anfangs noch frischen Winden um West wechselnd bewölkt, noch einzelne Schauer, kühl.

In- und Ausland-Versand des Original Bremer Klaben durch die Park-Bäckerei
Schleifmühle 10, Sögestr. 74, Am Wall 169, Ruf 27662
Nach USA 4.4.38. 5.4.38.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend

Gepökelte Rinderbrust, Bohnensuppe

Die weißen Bohnen werden am Abend vorher gewaschen und eingeweicht. — Die Rinderbrust wird zum Kochen gebracht, die weißen Bohnen mit dem Einweichwasser dazugeben, Zwiebel, Porree, Selerie, rote Wurzel, Petersilienwurzel kleingeschnitten oder grobgeraspelt hineingegeben und zuletzt kleingeschnittene Kartoffeln. Abschmecken mit Salz, Würze, gehackter Petersilie oder Schnittlauch.

Sonntag

Geschmorte Koteletten, Erbsen, Wurzeln, Quarkgötterspeise

Koteletten werden gesalzt, in Mehl gewendet, von beiden Seiten angebraten, in einen Schmortopf gelegt, einige Tomaten oder Tomatenbrei dazugegeben, heißes Wasser aufgefüllt und langsam zugedeckt weichschmoren lassen. Wenn nötig, wird die Tunke noch mit etwas Mehl verschwenkt und mit Salz und Würze abgeschmeckt. — Rote Wurzeln werden in kleine Würfel geschnitten, in etwas zerlassener Margarine etwas gedünstet, ganz wenig Wasser und etwas Zucker dazugegeben und weichschmoren lassen; man bindet mit Buttermehl und gibt Dosenerbsen dazu. Mit Salz und Zucker abschmecken und mit gehackter Petersilie bestreuen.

Speise

600 Gramm festschen süßen Quark streicht man durch ein Sieb, gibt ¼ Liter Milch und drei Blatt aufgelöste Gelatine unter fortwährendem Schlagen dazu und schlägt, bis die Masse ganz schaumig und kalt ist. Abschmecken mit Zucker und Vanillezucker und zwei steif geschlagene Eiweiß unterziehen. Nun schichtet man den Quark abwechselnd mit Bumpernickel und einer feinen Schicht Erdbeermarmelade oder Kronsbeeren in eine Glasschale und reicht die Speise sehr kalt.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Schulentlassungsfeiern in Bremen

Reißsprechen der Jugend zum Eintritt in das Volk und Gelöbnis zum Reißein als Volk!

Am Donnerstag wurden an fast allen bremischen Schulen die Abschlußlehrgänge entlassen, damit den Jungen und Mädeln, die nun ihre Schulzeit beendet haben, bis zum Eintritt in das Berufsleben eine Zeitspanne der Erholung und Vorbereitung für die kommenden neuen Anforderungen ermöglicht wird. Die Entlassungsfeierstunden, die zumeist auf den Abend verlegt waren, damit auch die Elternschaft der Schüler an ihnen teilnehmen konnte. Schon seit Jahren bemüht sich der NS.-Lehrerbund um eine zeitbezogene Gestaltung dieser Feierstunden, mit denen ein wichtiger Abschnitt im Leben der Jugend beendet und ein neuer, erweiterte Pflichten und Verantwortungen auferlegender Lebensabschnitt begonnen wird. Haltung und Geist der Schule sollen sich in diesen Feierstunden widerspiegeln, deren Sinn das Reißsprechen der Jugend zum Eintritt in das Volk und Gelöbnis der Jugend zum Reißsein als Volk ist. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet erhält der Tag der Schulentlassung einen tieferen Sinn als die Schulfeiern vergangener Zeiten, die meistens der Sphäre des privaten Schulkreises und der kleinen Schülergemeinschaft verhaftet blieben; damit hat sich auch sein Inhalt grundlegend gewandelt, und in dem Bemühen um eine unseren Anschauungen entsprechende Feiergestaltung beginnen sich auch bei den Schulentlassungsfeiern bereits die Linien einer neuen Inhalts- und Formgebung abzuzeichnen.

Schon im vergangenen Jahr wurden in Bremen die Schulentlassungen mit einer nach den Richtlinien des NS.-Lehrerbundes gestalteten Feier verbunden. In diesem Jahr erfuhren diese Richtlinien eine weitere Festigung und Ausgestaltung, so daß die verschiedenen Schulgemeinschaften den Entlassungstag in einer einheitlich ausgerichteten, inhaltlich vertieften Form begehen konnten. Neben der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft nahmen auch Vertreter der Partei und ihren Gliederungen an den Feiern teil, und zwar der zuständige Ortsgruppenleiter und ein Vertreter der Hitlerjugend an den Jungenschulen, die Frauenschaftsleiterin und die BDM.-Führerin an den Mädchenschulen.

Im Mittelpunkt der Feierstunden stand die Uebergabe der Ahnenpässe an die abgehenden Schüler, die von ihnen selbst unter Anleitung der Lehrer während der Schulzeit nach Originalurkunden zusammengestellt wurden. Mit diesem für die Zukunft jedes Schülers wertvollen Werk macht sich die Schule zur Trägerin einer Aufgabe, deren Bedeutung der Führer selbst mit den Worten kennzeichnete:

„Es ist ein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein."

Im übrigen sei die Vortragsfolge einer Feierstunde für alle anderen wiedergegeben: Eine Volksschule stellte an den Anfang ein Musikstück eines Jungen für Klavier und Violine von Mozart. Der Schulleiter würdigte die Bedeutung des Tages in einer Ansprache, Singschar und Sprecher brachten Lieder und Dichtungen, die vom Geist eines neuen Gemeinschaftsglaubens kündeten. Den Höhepunkt bildete dann die feierliche Entlassung der 80 Jungen und Mädeln durch die Ueberreichung der Ahnenpässe. Ein Sprecher zitierte die Dichtung von Will Vesper „Halte dein Blut rein". Gemeinsam wurde das Lied „Mann wir schreiten Seit' an Seit' gesungen. Noch einmal wurde ein sinnentsprechendes Gedicht gesprochen, und mit der Ansprache des Ortsgruppenleiters und dem Gruß an den Führer klang die Feierstunde aus.

Eine andere Schule hatte ihre Feier unter das Leitwort „Ein Volk — ein Reich — ein Führer" gestellt und ihr damit ein besonders gegenwartbezogenes Gepräge gegeben. Vor allem die gut gewählten Sprechchöre „Mit deinem Volke sollst du gehen" oder „Nie wird ein Volk aus tiefer Schmach erheben sich zu neuer Blüte" aus der Edda oder der „Gruß an Oesterreich" von Anastasius Grün erinnerten die scheidende Schuljugend an das historische Geschehen unserer Tage, an dessen glückhaftes Zeichen sie selbst den Weg in die schaffende, der Bewegung und damit wieder der sich selbst dienenden Volksgemeinschaft antritt.

Sender: REICHSSENDER HAMBURG

Sonnabend, 26. März: 6.10 Weckruf — Morgenspruch — Wettermeldungen. Anschließend: Leibesübungen! Lola Rogge. 6.20 Stadt und Land. 6.30 Zum fröhlichen Beginn! In der Pause: 7.00 Wettermeldungen. Nachrichten. 7.50 Kameraden, hißt mit! 8.00 Hausbalt und Familie. 10.00 Der Schimmelreiter. 10.30 So zwischen elf und zwölf. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlande und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefahrt. 15.15 Marktbericht. 15.20 Heitere Reihe. 16.00 Denkt ich nicht an übermorgen. Ein vergnügtes Wochenende. 18.00 Kamerad, weißt du noch? 18.30 Lied der Volksmund. 18.50 Wettermeldungen. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Walter Gieseking spielt Debussy. 19.45 Kleines Zwischenspiel. 19.55 Ungarn auf! 20.10 Ende, Aus nu geiht dat an. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Am Sonntag, 27. März, 9.30 Uhr, Antreten sämtlicher Fahnenleiter mit Wochenfahnen und Helfern in der Geschäftsstelle, Waldroher Straße.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Sonntag, 27. März, 10 Uhr, im großen und kleinen Saal der „Kentrahalle" Großveranstaltung der NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen. Erscheinen aller Frauen ist Pflicht.

Ortsgruppe Schwachhausen. Markenausgabe am Montag, 28. März, nur von 16—16.30 Uhr Parkstraße 14 Frauenschaftsabende fallen wegen der Wahl aus.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Ausgabe der Volksgasmasken jeden Montag von 17—20 Uhr in der NSV.-Geschäftsstelle, Holler-Allee 1, 1. Etage. Zumeldungsscheine sind mitzubringen.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Gröpelingen. Die letzte Pfundsammlung findet am Sonntag, 27. März, statt. Wir bitten die Hausfrauen, den Spenden bereitzuhalten.

Ortsführung Ostertor. Wir weisen nochmals auf unsere letzte Pfundsammlung am Sonntag, 27. März, hin und bitten die Hausfrauen der Ortsgruppe Ostertor, im Anbetracht des sicherlichen Osterfestes darauf bedacht zu nehmen, auch den Betreuten eine kleine Festfreude zu bereiten. Die Einsammlung der Pfundsäcke erfolgt ab 10 Uhr.

Ortsführung Neustadt-Süd. Hausfrauen der Neustadt-Süd! Am Sonntag, 27. März, führen wir für diesen Winter die letzte Pfundsammlung durch. Wir bitten Sie, halten die Tüten bereit und geht gern und reichlich.

NATSOZ FRAUENSCHAFT
Gauschulungsleiter Pg. Heinr. Buscher spricht am Sonntag, 27. März, 10 Uhr vormittags, auf einer
Großkundgebung zu den Frauen Bremens
in beiden Sälen der Centralhallen
Karten zum Preise von 20 Pfennig bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Holler Allee 79, bei den Ortsgruppen der NS. Frauenschaft und an der Tageskasse
deutsches Frauenwerk

Im Gerichtshaus wird umgebaut

Seit Anfang dieses Jahres sind Maler und Maurer in der ehemaligen „Wachtmeisterzentrale" (Ecke Domshaide und Osterthorstr.) mit dem Umbau und der Ausgestaltung eines großen Gemeinschaftsraumes beschäftigt, der jedoch wohl kaum vor dem 1. Mai dieses Jahres bezugsfertig sein dürfte. Der jetzt noch mit einem hohen Holzverschlag vom Haupteingang abgetrennte Raum vermag die Hälfte der gesamten Beamten- und Angestelltenschaft des Gerichtshauses aufzunehmen, so daß eine Zweiteilung erfolgen muß. Da die einzelnen Kanzleien und Dienststellen zumindest 50 v. H. für den Publikumsverkehr besetzt sein müssen, ist diese Maßnahme unbedingt geboten. Für die Möglichkeit, Uebertragungen von Kundgebungen usw. abhören, muß allerdings noch eine Lösung gefunden werden. Wie wir erfahren, wird im vorderen Teil des Gemeinschaftsraumes eine Kaffeeküche eingerichtet, während die Gefolgschaft im großen, mit einer geschmackvollen Wandtäfelung versehenen Saal an Einzeltischen in kleinen Gruppen speisen kann. Hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß die Einrichtung des Gemeinschaftsraumes allein der Opferbereitschaft der Beamten und Angestellten des Gerichtshauses zu danken ist, die sich damit ein schönes Denkmal kameradschaftlichen Betriebsgemeinschaftsgeistes setzen. IS

Vorsicht beim Kauf gebrauchter Kraftfahrzeuge!

Die Fachgruppe VII der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel schreibt:

Nach feststehender Rechtsprechung des Reichsgerichts muß jeder Käufer eines gebrauchten Kraftfahrzeugs Nachforschungen darüber anstellen, ob der Verkäufer auch der Eigentümer des Fahrzeugs ist. Bevor der Kraftfahrzeugbrief eingeführt wurde, waren diese Feststellungen für den Käufer mitunter schwierig und zeitraubend. Der Kraftfahrzeugbrief gibt eine wesentliche Erleichterung für derartige Feststellungen. Es ist nämlich so, daß derjenige, der den Kraftfahrzeugbrief besitzt, von jedem Dritten als Eigentümer oder doch als Verfügungsberechtigter angesehen werden darf. Wenn sich also der Käufer, um seiner Nachforschungspflicht zu genügen, den Kraftfahrzeugbrief vorlegen läßt, so hat er seiner Pflicht im Sinne der erwähnten Reichsgerichtsentscheidung genügt.

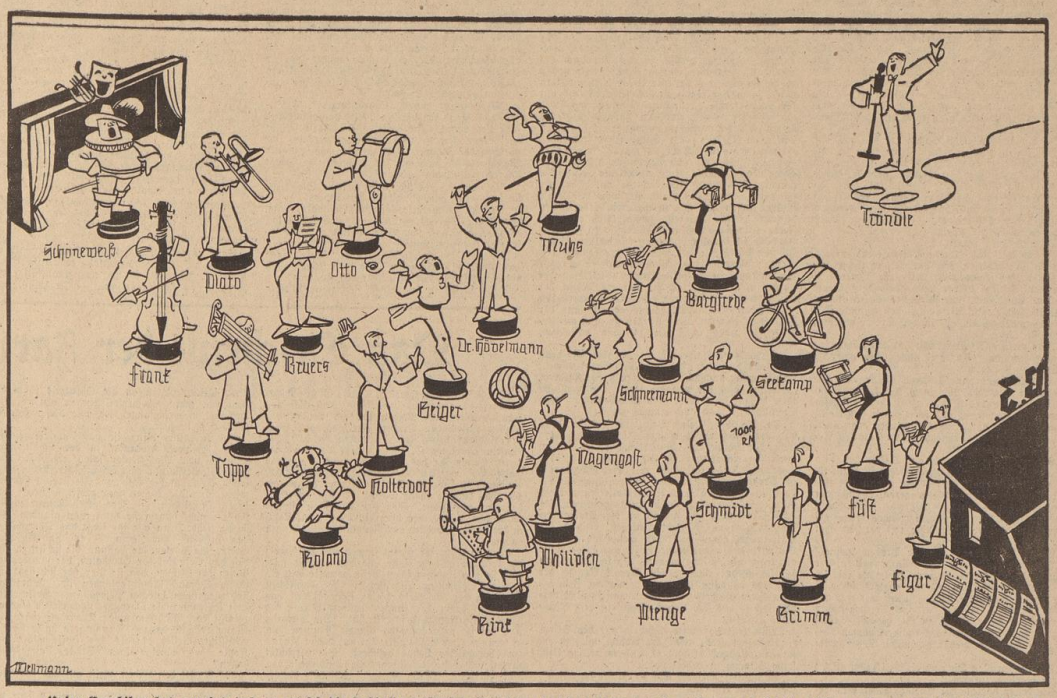
Immer häufiger treten in der Praxis Fälle auf, in denen sich ein Käufer, der ein Fahrzeug vom Nichtberechtigten erworben hat, damit beruhigt, er habe von der Existenz des Kraftfahrzeugbriefes nichts gewußt und kenne diese Einrichtung überhaupt nicht. Diese Verteidigung genügt nicht, um den Käufer des Fahrzeugs zum gutgläubigen Erwerber zu machen. Hat er nämlich wieder gewußt, daß für das Fahrzeug ein Brief ausgefertigt ist, und noch überhaupt die gesetzgeberische Einrichtung des Kraftfahrzeugbriefes gekannt, so bleibt die Erkundigungspflicht, die das Reichsgericht beim Erwerb gebrauchter Wagen verlangt, immer noch unerfüllt. Der Käufer ist als fahrlässig anzusehen, weil er nicht ermittelt hat, ob der Verkäufer Eigentümer war.

Wer also gebrauchte Fahrzeuge erwirbt, muß sich daran erinnern, daß für Kraftfahrzeuge Kraftfahrzeugbriefe bestehen. Jeder Käufer wird auf den Brief aufmerksam gemacht, wenn er die Zulassung in die Hand bekommt. Die Zulassung enthält auf der Innenseite den Aufdruck „Kraftfahrzeugbrief ausgestellt", d. h. für das zugelassene Fahrzeug besteht ein Brief. Die Erkundigungspflicht des Käufers schließt natürlich auch die Pflicht ein, sich alle Urkunden anzusehen, die über den Wagen bestehen, also auch den Kraftfahrzeugbrief. Handelt der vorsichtige Käufer hiernach, so kann es ihm nicht passieren, später als schlechtgläubig hingestellt zu werden, weil sein Verkäufer kein Eigentum am Wagen hatte. Der Käufer sichert sich also gegen alle etwa entstehenden Eigentumsansprüche, wenn er in erster Linie beim Kauf eines gebrauchten Wagens Einsicht in den Kraftfahrzeugbrief nimmt. Der vorsichtige Käufer darf sich niemals mit der Versicherung des Verkäufers begnügen, er habe den Brief. Solche Versicherungen können solch fein und geben dem Käufer keine hinlängliche Ueberzeugung von dem Besitz. Es kommt oder darauf an, daß der Käufer den Besitz des Briefes beim Verkäufer festgestellt hat. Das gilt nicht nur beim Kauf von einem Privatmann, sondern auch, wenn der Verkäufer Berufshändler ist.

Reichseinheitliche Ausbildungsgrundsätze schon für über ein Drittel aller Lehrlinge. Der Reichswirtschaftsminister hat sich mit den sachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens im Maler-, Stellmacher-, Tapezier- und Tischlerhandwerk einverstanden erklärt. Diese Vorschriften treten am 1. Mai 1938 in Kraft. Damit ist die Zahl der vom Reichswirtschaftsminister genehmigten fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens auf 10 gestiegen. Da es sich bei einigen dieser Handwerkszweige um erhebliche Lehrlingsbestände handelt, werden durch diese 10 Vorschriften schon mehr als ein Drittel des gesamten Lehrlingsbestandes im Handwerk erfaßt, die somit nach einheitlichen Grundsätzen ihre Ausbildung in der Meisterlehre und Berufsschule erfahren und nach einheitlichen Gesichtspunkten die Zwischenprüfung und die Gesellenprüfung ablegen werden.

Die große Fußballschlacht für das WHW. kann beginnen

Karl Tröndle überträgt den Verlauf des Kampfes über die Lautsprecher — Morgen früh um 11 Uhr rollt der Ball über die Bremer Kampfbahn



Unser Graphiker hat gemeint, daß es gut sei, die Fußballmannschaften des Staatstheaters und der „Bremer Zeitung" vor ihrem morgigen Wettspiel in der Bremer Kampfbahn noch einmal in ihrem Zivilberuf darzustellen, ihnen gleichsam ein Denkmal zu setzen, ehe sie das aufgepumpte Leder vollends verwandelt und zu Torhütern, Verteidigern, Läufern usw. macht. In dieser Aufstellung werden sie sich also gegenüberstehen, bevor Maria Bertazzoni die Sache sozusagen ins Rollen bringt.

Zeichnung: Wellmann

„Also, man muß schon sagen: unsere Leute arbeiten ganz ausgezeichnet! Petrus hat persönlich den Sprengplatzist übernommen. Ein milder Landregen sorgt dafür, daß am Sonntag der gesamte Petersweerder und die Kampfbahn insbesondere staubfrei bleibt. So wird, wenn spätestens am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr die große Völkerwanderung zum Fußballspiel Staatstheater gegen Bremer Zeitung einsetzt und dazu die Märzsonne programmäßig scheint, ein leuchtend grüner Rasenteppich für die großen Ereignisse bereit sein. Wundervolle bunte Blumen werden wie im Märchen auf diesen Gründen wandeln: der Musentempel vom Theaterberg sendet seine schönen Frauen, auf daß wir uns einmal nach Herzenslust sattsehen können, wo wir sonst nur aus der Ferne unter kostspieligeren Begleitumständen auf die Bühne schauen dürfen. Hier hat man es aus erster Hand: alle Künstlerinnen — Sängerinnen, Schauspielerinnen und Tänzerinnen — sind unter uns! Wer ein Autogramm will — aber bitte! Und wie gern läßt man sich da einige Winterhilfsgroschen „abknöpfen", man langt gern tief in die Tasche, wenn man dafür ein Lächeln gewinnt, das milde eingeht wie die Frühlingssonne! Alle Junggesellen und Männerklubs sollen sich schon verabredet haben — man hat die seltene Gelegenheit, zu sehen, wie ein Sturm der ledigen Herren der Schöpfung auf die Sammelbüchsen losbricht, der sich so recht der heiteren Geberlaune, die uns alle an diesem Tage beschwingen soll, entfesselt. Aber warum sollten unsere Künstlerinnen den Eheleuten gegenüber weniger freundlich sein. Gleiches Recht für alle! Wer mit dem Theater Fühlung sucht, soll sie haben. Das Rekordsammelergebnis darf dann jeder, der dabei war, stolz mit auf sein Konto buchen!

Das Theater stellt also nicht nur seine zackige Elf für den Ball, es bringt uns auch etwas für's Herz. Und dann haben wir da den Karl Tröndle, dessen wohlgebildete Stimme durch die Rieselanlautsprecher ein großartiges Stimmungsbild von dem festlichen Verlauf des Morgens hinzaubert. Er soll dazu eigens einen Kursus in der Akademie der Märchenerzähler in Atamkuf mitgemacht haben. Bei einem ersten Versuch in der Kampfbahn selbst haben sich genau über dem Mikrophon die schweren Eisenbetonbalken gebogen! Im Stegreif sprechen hat er bereits den von einem urschlechten Kaffeekränzchen in Leipzig-Schewidh gehaltenen Rekord von 567 Silben in der Minute gebrochen! Unser Pressestenograf soll versuchen, wenigstens die gigantischen Bruchstücke dieser denkwürdigen „Reportage" einzufangen und der Nachwelt zu erhalten. Im übrigen darf Karl der Großmündige strenge Unparteilichkeit zugesichert. Unartikulierte Laute der Trauer um jedes Tor, das die Buchdrucker den Schminkemännern an den Latz knallen, seien ihm im voraus verziehen! Seine Freudentänze um etwaige Erfolge seiner Kameraden werden Urwalderinnerungen in der mittfühlenden Menge erwecken! Laß em man, he schall sick mol so recht rund und fussellig snacken. Wie könnt all 'nen dicken Spinn verdrägen!

Vortrag in der Deutsch-Englischen Gesellschaft

Auf Einladung der Deutsch-Englischen Gesellschaft sprach am Donnerstag Mr. Hulbert-London in den Räumen des „Klub zu Bremen" über den Aufbau und die Verwaltung der Hauptstadt des englischen Imperiums. Der Vortragende, der im letzten Sommer in seiner Eigenschaft als Mitglied des englischen Parlaments an einer Besichtigungsfahrt der deutschen Reichsautobahnen teilnahm, umriß zunächst die historische Entwicklung der englischen Gesetzgebung und schilderte die Verwaltung Londons, die durch den „London-County-Council" ausgeübt wird. Diese Körperschaft besteht aus 180 Mitgliedern, von denen 120 gewählt werden, während die restlichen 60 Mitglieder in einer der Wahl entsprechenden Zusammensetzung ihre Ernennung erhalten. Die „City of London" entsendet vier Abgeordnete. Die verwaltungsmäßige Arbeit der Kammer liegt in den Händen verschiedener Ausschüsse, deren Rechte sich jedoch nicht auf die Polizeiverwaltung (Wert of London-Authority) erstreckt. Der Etat der Millionenstadt ist auf insgesamt 400 Millionen Pfund veranschlagt, doch ist für das Straßenwesen nur eine 40prozentige Beteiligung vorgesehen, da 60 v. H. der Mittel vom Parlament bewilligt werden. Mr. Hulbert skizzierte in seinen mit verdientem Beifall aufgenommenen Darlegungen u. a. die einzelnen Behörden und Verwaltungsstellen, deren Wirken im Vergleich mit den deutschen Dienststellen recht aufschlußreich war. §.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Simonstraße, Kellenlose Beratung und Unterstützung in den Sprechstunden montags, mittwoch und freitags 18—19 Uhr durch einen Arzt, donnerstags 17—19 Uhr durch eine Aerztin.

Juristisches Umzugsallerlei

Einige Ratschläge, bevor der Möbelwagen vor der Tür steht

So selbstverständlich es ist, wenn man in den Tagen und Wochen vor dem Umzug keinen Besuch sehen will, für Besichtigungen der Wohnung durch Mietinteressenten muß man sich trotzdem zur Verfügung stellen. Ist man nicht zu Hause oder hat man selbst keine Zeit, dann muß man dafür sorgen, daß ein — vertrauenswürdiger — Beauftragter die Wohnungsschlüssel erhält. Selbstverständlich ist man nicht verpflichtet, jeden Beliebigen durch die Wohnung zu führen; man kann verlangen, daß der Hauswirt oder Hauswart zugegen ist oder daß ein Ausweis vorgelegt wird. Ueber die für derartige Besichtigungen erforderliche Tageszeit enthalten meist die Mietverträge nähere Angaben.

Die Wohnung übergibt man selbstverständlich „besenrein", d. h. man sorgt dafür, daß nach dem Auszug die zurückgelassenen Reste, Papier, Schmutz usw. beseitigt werden. Schäden, die beim Abtransport der Möbel (auch auf der Treppe und im Haustur) angerichtet werden, gehen zu Lasten des Umziehenden. Dies versteht sich übrigens für die Wohnung dann schon von selbst, wenn man die, mit Recht so beliebten Schönheitsreparaturen übernommen hat; denn dann muß man ja sowieso Tapeten, Anstrich von Türen, Fußböden usw. vornehmen lassen, daß sie in ordnungsgemäßem Zustand dem Nachfolger zur Verfügung stehen.

Ein Teil dieser Schäden entsteht oft daraus, daß Einrichtungen, die der Mieter auf eigene Kosten hat anbringen lassen, zum Mitnehmen entfernt werden. Vielleicht enthält der Mietvertrag Vorschriften darüber, daß derartige Zusaßeinrichtungen (wie z. B. Steckdosen, Waschbecken, Markisen, Leitungen usw.) Eigentum des Hauswirts werden. Ist dies vorgesehen, und zwar entschädigungslos (was freilich durchaus zulässig ist!), dann gehören diese Dinge gar nicht mehr Ihnen, dann müssen Sie alles am alten Ort belassen. Wo eine derartige Regelung nicht besteht, können unter bestimmten Voraussetzungen die Einrichtungen mitgenommen werden; nur muß man dann darauf achten, daß beim Herausreißen die Wände, Decken usw. nicht beschädigt bzw. wiederhergestellt werden. Dies kostet oft mehr, als der Wert der mitgenommenen Einrichtungen beträgt.

Es ist auch sicherlich bekannt, daß der Hauswirt zur Sicherung seiner Mietforderungen das sog. Vermieterpfandrecht hat. Es erstreckt sich aber nicht nur auf die reine Miete, umfaßt vielmehr u. a. auch die Ansprüche auf die Vornahme von Schönheits- und sonstigen Reparaturen. Hat man diese nicht ausgeführt, sei es, weil man sie nicht für erforderlich hielt, sei es, weil man es vergessen hat, dann kann der Hauswirt also ebenfalls einen Teil der Sachen einbehalten und, wenn die Ehefrau den Vertrag mit unterschrieben hat, auch die dieser gehörenden Gegenstände. Gewaltsame oder heimliche Mitnahme wäre u. U. strafbar. In solchen Fällen hilft nur eins, nämlich die Hinterlegung des verlangten Betrages bei dem zuständigen Amtsgericht bis zur endgültigen Gerichtsentscheidung.

Noch ein Wort zur alten Wohnung: Schlossermeister gehören zu den obenerwähnten Einrichtungen, über die im Mietvertrag bestimmt sein kann, daß sie in das Eigentum des Hauswirts übergehen, also nicht entfernt werden dürfen. In diesem Falle muß man natürlich auch die Schlüssel herausgeben, und zwar sämtliche. Enthält der Vertrag keine Regelung über die Mitnahme der auf eigene Kosten angebrachten Einrichtungen, dann kann man selbstverständlich auch über das Sicherheitsschloß verfügen, vorausgesetzt, daß man Tür und Schloß wieder ordnungsmäßig herrichtet.

Die Rückgabe der übrigen Schlüssel für die Zimmer-, Wohnungs- und Haustüren versteht sich von selbst, soweit Sie sie laut Vertrag nur zur Benutzung erhalten haben. Die auf eigene Kosten angefertigten zusätzlichen Schlüssel dagegen dürfte man nicht mitnehmen, damit der neue Wohnungsinhaber auch die Gewähr erhält, alleinigen Zutritt zu den Mieträumen zu haben. Könne man sich daher mit ihm nicht über dem käuflichen Erwerb der Ersatzschlüssel einigen, so ist man auf Verlangen zu deren Vernichtung verpflichtet.

Und nun zur neuen Wohnung: Es kommt immer wieder vor, daß man erst bei der endgültigen Inbenutznahme Mängel feststellt, die bei der Besichtigung verborgen geblieben sind. In solchen Fällen kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, die Sache auf sich beruhen zu lassen: Kommt es später zu Streitigkeiten, so kann u. U. der Einwand der Verwirkung geltend gemacht werden (so insbesondere bei der Prüfung des Umfangs der vorzunehmenden Schönheitsreparaturen). Sie müssen also rechtzeitig eine Reklamation vornehmen, und zwar zwecks besserer Beweismöglichkeit möglichst schriftlich und unter eingehender Darlegung der zu rügenden Mängel. Im übrigen aber wünschen wir Ihnen guten Umzug und viel Freude am neuen Heim!

Dr. Schw.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Gottesdienst-Anzeigen

Bremische Evangelische Kirche

Es bedeuten:
A = Abendmahl, K = Kindergottesdienst, T = Taufen, Konf. = Konfirmation.

Sonntag, den 27. März 1938 — Lätare

I. Stadtgebiet:

St. Ansgarii: 10 Konf. Leonhardt. 11.30 K ders. Montag 18 A ders. Donnerstag 16 T im Pfarrhaus Lohe.

St. Petri-Dom: a) Dom: 10.15. Rasmn. 11.30 K Landesbischof Weidemann. 12.30 T Rasmn. 18 A Mauritz. Dienstag 18 A Rahm (Alt-Pfalzgraf). Mittwoch 18 A Landesbischof Weidemann. Donnerstag 18 A Rahm. — b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Schwenker. 10.45 T ders.

U. L. Frauen: a) Kirche: 10 Konf. Willms. 18 A Hesp. 18 A Hesp. — b) Aula Vietor: 9.30 Hesp.

Friedenskirche: 10 Meißner. 11 T ders. 11.15 K ders. 11.15 K (Wielandstraße) Urban. 17 Urban A. 18.30 Urban A. — Donnerstag 18 Meißner A.

Gnadenkirche: 9.30 Konf. und A Heider.

Gröpelingen: 10 Konf. Corvinus. 18 Gensch A.

Hastedt: 10 Konf. Darget. 12.15 T ders. 18 Köper A. Donnerstag 20.30 Darget.

Horn: Sonnabend 18 Konf. und A Fraedrich. Sonntag 9 Konf. und A Fraedrich. 11 Konf. und A Zehsenfeld.

St. Jakobi: 9.30 Konf. Lange. 11.15 K.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr.: 10 Vogt. 11.15 K. 12 T. — b) Gemeindehaus Landshuter Str.: 10 Bertuleit. 11.15 K. 12 T.

St. Martini: 18 Reser A.

St. Michaelis: 10.15 Konf. Hackländer. 12.15 T ders. Mittwoch 20.30 ders. Donnerstag 14.30 T Dovenstreich 4.

Osteshausen: 10.15 Konf. Schmidt.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Mallow. 11.30 K ders. 11.30 T Osterstr. 20 ders. 11.30 K Finke. 12.30 T ders. 18 Finke A. — b) Hohentor: 10 Richtmann A. 12 K. — c) Zion: 10 Konf. Kramer. Donnerstag 20.15 Kramer A.

Rablinghausen: 10 Paul Meyer 11 K und T.

St. Remberti: 10 Konf. Nölle.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Konf. Friese. 11.30 K (Zugendheim) ders. 18.45 T Greiffenhagen. 18 Greiffenhagen A. — b) Wilhadi: 10 Konf. Reit. 11.30 K Penzel. 12.30 T ders. 17 Penzel A. Donnerstag 20.15 Reit A. — c) Immanuel: 10 Konf. Denkhaus. 11.30 K. 12.30 T.

Walle: 10 Konf. Klein. 18 A Klein. Mittwoch 15.30 T im Pastorenhaus.

Wolmershausen: 10.15 Fr. W. Meyer A. 11.30 K.

Diakonissenhaus: Stationsandachten.

Bremische Heil- und Pflegeanstalt: 16.15 Reuschke.

Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.

II. Landgebiet:

Arsten: 9.30 Wahle, 10.30 K. — tag 16.45 T Altenheim: **Borgfeld:** 10 Mohrmann. — kirche. Mittwoch 20 **Kirchhuchting:** 10 Wessels A. — Reuschke.

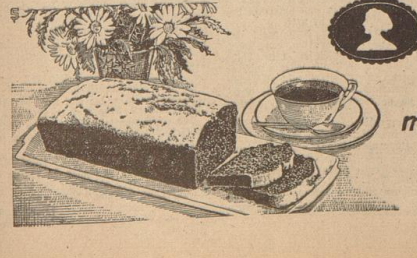
Mittelsbüren: Sonnabend 19.30 Konf. und A Heider.

Oberneuland: 10 Konf. Reuschke. 12 T. Dienstag 9 Reuschke.

Seehausen: 10 Konf. und A Jarck. 17.30 K und T.

Wasserhorst: 10 Löhsen.

Altenheim-Osterholz: 9 Reuschke.



Kein Ei – aber fein

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Gewürzkuchen

½ l (8 Eßl.) Öl — 1 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitrone — 1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin"
250 g Zucker — 50 g Kakao — 2 Eßl. Wasser
1 gestr. Teel. (3 g) Zimt — 200 g rohe geriebene Möhren — etwa ½ l Milch
1 „ „ (3 g) Nelken — 500 g Weizenmehl — 75 g Zitronat

Öl, Zucker, Gewürz und Kakao werden gut miteinander verrührt. Dann fügt man die Möhren hinzu und rührt das mit dem „Backin" gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Flüssigkeit hinein. Zum Schluß gibt man das in feine Würfel geschnittene Zitronat in den Teig und füllt ihn in eine gefettete, mit Papierstreifen ausgelegte Kastenform. Backzeit: 60–70 Minuten bei mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Die Rache des Preben Lynge

Staatsanwalt Tessin sah lauschend von seiner Arbeit hoch. Es schien ihm, als tönten draußen schleichende Fußtritte. Es war wohl nur Einbildung gewesen. Er befand sich ganz allein in der Villa, und er besann sich genau, daß er die Tür sorgfältig verschlossen hatte. Es war kurz vor ein Uhr nachts. Nach einer Viertelstunde glaubte er wieder ein Geräusch zu vernehmen; doch diesmal klangen die Schritte weit deutlicher, so, als ob sich jemand direkt vor der Tür seines Arbeitszimmers befände. Er ging rasch hin und öffnete. Nichts war zu sehen. —

Ich bin überanstrengt, dachte er; wie gut, daß meine Ferien bald anfangen, dann kann ich mit Alice nach Nizza abreisen. Ich werde lieber gleich ein Bromoral zur Beruhigung nehmen. Eben hatte er ein Glas Wasser eingeschenkt, als ihn ganz deutlich das Gefühl durchzuckte: es befindet sich noch jemand im Zimmer! In dem schwachen Schein der Arbeitslampe erblickte er einen Schatten neben der Tür.

„Wer ist da?" fragte er.

Die Gestalt kam langsam schleichend näher, und Tessin bemerkte, daß der Mann einen Revolver in der Hand hielt. Also ein Einbrecher! Na, der Bursche würde keine besondere Beute machen. Es befand sich so gut wie kein bares Geld im Hause, und Alice hatte das gesamte Silber zusammengepackt und in den Tresor gegeben, bevor sie reiste.

„Was wollen Sie hier? Wie sind Sie überhaupt hereingekommen?" fragte er ungeduldig, ohne die Fassung zu verlieren.

Der Mann gab keine Antwort. Es lag nie ein gefrorenes Lächeln auf seinem Gesicht, während er langsam näherglitt. Jetzt war er beim Schreibtisch angelangt und warf sich in den tiefen Lehnsessel, dem Staatsanwalt gerade gegenüber. Seine magere, krallenähnliche Hand hielt den Revolver fest umklammert.

„Sehen Sie mich genau an, Tessin, und versuchen Sie, ob Sie mich wiedererkennen können!"

Der Staatsanwalt starrte dem Mann ins Gesicht; jawohl, er hatte die mageren, verwüsteten Züge, aus denen ihn zwei haserfüllte im Wahnsinn funkelnde Augen anstarrten, schon früher gesehen! Und auf einmal wußte er, wer vor ihm saß.

„Lynge!" sagte er, „Bankier Preben Lynge!"

„Stimmt", erwiderte der Mann mit einem unheimlich gurgelnden Lachen, „ich dachte mir ja, daß Sie mich erkennen würden, obgleich ich mich ein bißchen verändert habe, seitdem wir uns damals vor drei Jahren vor Gericht gegenüber standen. Ich habe täglich an Sie gedacht, Tessin, und ich habe den Augenblick kaum erwarten können, wo wir uns wieder gegenüber stehen würden!"

„Und was wollen Sie nun eigentlich von mir?" fragte der Staatsanwalt.

„Sie haben damals die Anklage gegen mich geführt, Tessin", sagte der Mann, „und es war Ihre Schuld, daß ich verurteilt wurde!"

„Ich habe das Gesetz vertreten und nur meine Pflicht getan", unterbrach ihn der Staatsanwalt. „Wenn man nicht die Anklage gegen mich erhoben hätte, wäre alles gutgegangen", fuhr Lynge fort, „als ich damals die Bilanzverschleierungen vornahm, wußte ich, daß ich mich auf etwas Ungeheuerliches einließ; doch ebenso genau wußte ich auch, daß der Markt sich wieder bessern würde, und mit ihm meine Gesellschaft, die nur für eine gewisse Zeitspanne insolvent geworden war. — Nun — der Markt hat sich gebessert. Wenn ich damals nicht ausgeschaltet worden wäre, stände ich heute an der Spitze eines blühenden Unternehmens da! Aber es wurde ja ein Netz von Intrigen um mich gesponnen, später habe ich es dann erfahren. Nicht einmal die Gefängnismauern sind dicht. Alles wurde mir klar, als ich hörte, daß meine Frau sich von mir hatte scheiden lassen, um Sie zu heiraten. Sie hatten also das größte Interesse gehabt, mich aus dem Felde zu schlagen und ins Gefängnis zu bringen! Ich habe die Gefängnismauern mit meinen bloßen Fäusten bearbeitet, als mir klar wurde, wie das Ganze zusammenhing. Man brachte mich „zur Beobachtung" in die Geisteskrankenabteilung; aber ich bin nicht verrückt, ich bin nur ein Mann, der zu passen gelernt hat und nun seine Rache haben will! Heute nachmittag gelang es mir aus der Anstalt zu flüchten. Bald werden sie mich wiedergreifen, aber erst will ich Sie erschießen, Tessin!"

Es trat eine Pause ein. — „Denken Sie denn gar nicht an Alice?", fragte der Staatsanwalt und bezwang mühsam das Zittern seiner Stimme, „was soll aus ihr werden, wenn Sie mich getötet haben; sie versteht nicht zu arbeiten, — und Sie haben sie doch auch einmal geliebt!"

„Ja, die süße, kleine Alice, die einzige Frau und der Mittelpunkt meines früheren Lebens!" lachte der Mann auf. „Natürlich wird sie weinen, wenn sie erfährt, daß ich Sie getötet habe; aber dann wird sie sich schleunigst mit ihrer Schneiderin in Verbindung setzen und stundenlange Unterhandlungen wegen ihrer Trauertoiletten mit ihr führen: Schwarz steht ihr übrigens glänzend. Sie wird sehr hübsch und stilvoll im Gerichtssaal erscheinen und es so recht genießen, einmal der Mittelpunkt einer wirklichen Sensation zu sein. Sie wird das Menschenmöglichste aus ihrer Rolle als trauernde Witwe machen, und in Jahresfrist hat sie wieder einen neuen Mann! Na, zu der Zeit sitze ich dann in meiner einsamen Zelle — denn einen Geisteskranken wird man ja nicht verurteilen — und Sie liegen längst auf dem Kirchhof".

Tessin trat der kalte Schweiß auf die Stirn. „Und jetzt ist es also Ihre Absicht, mich zu erschießen, Lynge?" fragte er, und es gelang ihm, seine Stimme zu beherrschen.

„Allmählich scheinen Sie es ja zu begreifen", sagte Lynge ironisch.

„Ja, ja", erwiderte Tessin, „dann heißt es eben, das Unvermeidliche mit Würde tragen. Ich glaube auch, daß die Angst der Menschen vor dem Tode übertrieben ist. So wertvoll ist das Leben im Grunde doch gar nicht! Auch die Ehe mit Alice wurde für mich eine Enttäuschung und nicht das, was ich mir erträumt hatte. Eigentlich betreue ich alle die Opfer, die ich bringen mußte, um sie zu gewinnen! War es nicht auch bei Ihnen Alices maßlose Verschwendungssucht, die Sie ins Unglück gebracht hat, Lynge?"

„Ja — auch", knurrte Lynge kurz.

„Na, ich kann jedenfalls ein Lied davon singen!" fuhr der Staatsanwalt fort. „Die Frau hat ja gar keinen Begriff vom Gelde, es zerrinnt ihr zwischen den Fingern! Ich war ein wohlhabender Mann, als ich mich mit ihr verheiratete — jetzt bin ich vollständig ruiniert!"

„Na, trösten Sie sich, bald werden Sie keine Sorgen mehr haben!" zischte der andere.

„Gewiß", antwortete der Staatsanwalt ruhig, „der Tod erlöst uns von allem — und mich erlöst er obendrein noch von Schmach und Schande — schießen Sie nur, Lynge, ich sterbe gern!"

„Na, jetzt schauspielern Sie aber," sagte Lynge und schnitt eine Grimasse, „das hilft Ihnen alles nichts, ich finalle Sie doch über den Haufen!"

Tessin schüttelte mit einem schwachen Lächeln den Kopf. Seine Augen glitten bedeutungsvoll nach der Schachtel mit den Pulvern hin, die auf dem Schreibtisch stand. Lynge folgte seinem Blick.

„Sehen Sie die Schachtel da?" fragte der Staatsanwalt, „sie ist randvoll mit Veronalpulvern, genug um ein Menschenleben zu vernichten. Ich wollte gerade die passende Dosis einnehmen, um mich der Strafe und dem Gefängnis zu entziehen, als Sie auftauchten, Lynge. Ja, so wunderlich kann es einem gehen. Wahrscheinlich hätte ich im ersten Augenblick doch wieder nicht den Mut gefunden. Jetzt jedoch werden Sie die Sache für mich erledigen. Mein Todfeind wird mir die größte Wohltat erweisen, die mir einer in meinem verspielten Leben noch erweisen kann. Rächen Sie sich, Lynge, zielbewußt, ohne Zögern. Schießen Sie, ich bin Ihnen noch dankbar dafür!"

Mit einer gewissen Anstrengung richtete sich der Staatsanwalt gerade in die Höhe, als ob es seine Absicht wäre, der tödlichen Kugel eine möglichst große Angriffsfläche zu bieten. In atemloser Spannung starrten sich die beiden Männer an. Plötzlich schmetterte Lynge mit einem rauhen Auflachen den Revolver auf den Tisch.

„Glauben Sie, ich bin gekommen, um hier Ihren Erlöser zu machen?" schrie er, „nein, Sie können sich gefälligst überwinden, und von Ihrer eigenen Hand sterben!"

Ganz unmerklich atmete der Staatsanwalt erleichtert auf. Seine Berechnung war also richtig gewesen! Jetzt galt es nur noch unauffällig den Revolver an sich zu bringen. — Da ertönte auf einmal ein anhaltendes Geklingel an der Tür der Villa.

„Na, da sind sie schon!" sagte Lynge mit einem spöttischen Auflachen, ich werde ihnen lieber entgegengehen."

Er öffnete die Tür und lief die Treppe hinunter. Tessin trat ans Fenster. Unten vor der Villa hielt ein Polizeiauto. Er hörte ein paar Handvoll flüstern, und dann wurde Lynge abgeführt. In der mondhellen Nacht konnte er alles deutlich unterscheiden. Im gleichen Augenblick stürzte ein Polizeibeamter in sein Arbeitszimmer.

„Entschuldigen Sie", sagte er, „aber wir glaubten, daß etwas geschehen wäre. Es wurde uns heute nachmittag von der Flucht des Burschen gemeldet, und da er oft in seinen Tobsuchtsanfällen von einem Staatsanwalt gefaselt hatte, an dem er sich rächen wollte, kamen wir an Hand der Prozeßakten auf ihre Adresse. Das hier ist wohl sein Revolver? Wie haben Sie ihn bloß am Schießen hindern können? Der Mann ist zu gewissen Perioden äußerst gefährlich."

„Die Situation war etwas ungemütlich, gebe ich zu," erwiderte Tessin, „doch wenn man jahrelang bei Gericht gewesen ist, lernt man so, sich auf solche Individuen einzustellen."

Als der Beamte endlich gegangen war, reichte der Staatsanwalt einen Whisky und trank ihn in langsamen, durstigen Zügen aus. Dann beugte er sich mit einem Seufzer wieder über seine Arbeit.

Jens Holgersen

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Frida E. Vogel.)

Das Geschenk der Zarin / Von C. Bachem-Conger

„Die Fürstin Csartowska", hatte einst der Oberhofmarschall gemeldet, wenn sie, hocherhobenen Hauptes durch die Reihen der sich tief verneigenden kaiserlichen Diener schreitend, den Saal zur Audienz beim Zaren betreten hatte. „Die Fürstin Csartowska", tuscheln jetzt die Nachbarinnen hinter ihr her, wenn sie durch die graue Gasse des ärmlichen Vorstadtviertels geht. Ihre Kleidung ist fadenscheinig, ihr Körper ausgemergelt, das einst so schöne Gesicht von Not und Entbehrung gezeichnet. Eine der Aermsten ist die unter den Armen der österreichischen Hauptstadt, in die sie die Schrecken der Revolution verschlagen haben.

Aber sie trägt ihr Haupt immer noch stolz, stolz die kostbaren Ohrgehänge, die das einzige sind, was sie von ihrem reichen Besitz gerettet hat. Es steht im seltsamen Gegensatz zu der ärmlichen Kleidung der Besitzerin dieser Ohrgehänge, das einst die Zarin der jungen schönen Braut des Fürsten Csartowski geschenkt hat. Die bitterste Not hat sie nicht bewegen können, sich von ihm zu trennen. Der Erlös hätte ihr auf Jahre hinaus ein behagliches Leben gesichert. Sie verstehen darauf und bestreitet ihren Lebensunterhalt von dem geringen Ertrag einiger russischer Unterrichtsstunden. Unmöglich, sich von den Erinnerungen zu trennen, die mit diesen halbblinden Edelsteinen in der schweren Goldfassung verbunden sind: Erinnerungen an die Glanzzeit ihres Lebens, die Zarin, die Großfürstinnen, den russischen Hochadel, dem sie angehörte, wie dieser Schmuck heute noch bezeugt.

Am Kärntner Ring ist das Juweliergeschäft, dessen „Gelegenheitskäufe" in der Schaufensterauslage von Menschenschicksalen erzählen. Auch heute bleibt sie vor dem Schaufenster stehn, wirft einen Blick auf die Auslage. Sie streicht sich verwirrt über die Augen und greift erschreckt nach ihren Ohrringen. — Ihre alten Augen müssen sich getäuscht haben, sie kann nicht glauben, was sie da sieht. Denn dort vor ihr liegt das Ohrgehänge, das Geschenk der Zarin, — es sind dieselben Steine, die Perlen, die Fassung, die sie besitzt. Nur daß das Gesumkel der Edelsteine, der wunderbare Glanz der Perlen, den sie hier vor sich sieht, bei ihrem Schmuck längst erloschen ist. Jahrzehnte sind vergangen, seit der Petersburger Hofjuwelier zum letztenmal die Ohrringe nachgesehen und gereinigt hat. Während einer Krankheit wars, ihr Mann drängte darauf. Nur ungern hatte sie eingewilligt. Sollte damals der Hofjuwelier eine Kopie des einzigartigen Stückes angefertigt haben?

Sie betritt den Laden, weist auf das funkelnde Schaustück in der Auslage.

„Ja, ein ungemein kostbares Stück," sagt der Juwelier. „Diese Ohrgehänge sind von dem berühmten Petersburger Hofjuwelier Cerloff im Auftrag der Zarin angefertigt worden. Sie waren ein Geschenk der Zarin — —"

„Nein, nein!" Die Fürstin schüttelt den Kopf, daß die Goldfäden der Ohrringe gegeneinander klirren. „Das ist nicht möglich." Ein Schmuckstück der Zarin war einmalig, durfte sich nicht wiederholen. „Wem soll die Zarin denn den Schmuck geschenkt haben?" „Der einst so gefeierten Tänzerin Zanna Tirnova." „Das ist nicht wahr. Die Zarin hatte einer Tänzerin denselben Schmuck

Fesche junge Dame am Nebentisch

Es ist gar nicht meine Art, die Menschen zu belauschen, aber in diesem Falle war es unvermeidlich, die junge Dame saß neben meinem Tisch. Wie soll ich sie beschreiben? Frisch ist der richtige Ausdruck, in ihrem Blick lagen Frohsinn und Leichtsinn, sie schien ein Schalk zu sein. Anscheinend war sie allein, vielleicht wohnte sie in diesem Hotel. Jedenfalls sah es gut aus, wie sie dem Kauch ihrer Zigarette nachschaute.

Nicht weit von unserm Tisch saß ein junger, gut aussehender Herr. Bezog er die umherlaufenden Blicke auf sich? Es schien so, denn er stand jetzt auf, hüstelte leicht, zog die Joppe glatt und kam, den Blick auf die junge Dame gerichtet, an den Tisch. Die sah ihn an als wollte sie sagen: Junge, mach deine Sache gut, blamier uns beide nicht! — Nun, ich hatte keine Befürchtungen, man sah dem Herrn an, daß er in solchen Lagen, die in manchen Ländern mit Geld- und Freiheitsstrafen bedacht werden, kein Anfänger war. Aber was jetzt kam, war banal:

„Verzeihen Sie bitte, kennen wir uns nicht, ich meine, haben wir uns nicht schon gesehen?"

Ich war enttäuscht, von dem jungen Mann hatte ich mal was Neues erwartet!

Die junge Dame dachte wie ich; sie hatte eine Sensation geahnt. Ein Schatten huschte über ihr Gesicht; abweisend sagte sie: „Ich wüßte nicht!"

Eine glatte Abfuhr! Aber vielleicht besaß der junge Mann vom Nebentisch Qualitäten, die erst nach offensichtlichen Mißerfolgen wirksam sich entluden.

„Ich bitte Sie, Sie müssen sich erinnern, ich weiß sicher, daß wir uns in Oberstdorf trafen, es war Ende Januar."

„Ende Januar war ich in Emmerich."

„Verzeihung", der junge Mann wurde lebhafter, „dann war es in Frankfurt, ich kam mit meinem Freund Hartwig aus den Bergen."

Die fesche Dame schüttelte mitleidlos das Haupt. Sie wollte etwas sagen, doch trat in diesem Augenblick ein Herr an den Tisch, blickte erstaunt auf die Szene, küßte der Schwarzhaarigen die Hand (die sah ihn dabei strahlend an) und sagte: „Verzeih, daß ich dich warten ließ, Walesta." Dann schien er auf eine Erklärung zu warten.

„Seit Februar bin ich mit meinem Mann auf der Hochzeitsreise", erklang ihre Stimme wie die Fortsetzung eines Gespräches. Die Herren standen sich bedrohlich nahe. „Denk dir, Hans, der Herr will mich im Januar in Oberstdorf und dann in Frankfurt gesehen haben. Komisch, nicht wahr?"

„Allerdings, sehr komisch", murmelte der Gatte. Sein Gesichtsausdruck sagte mir, daß er die Sache gar nicht komisch, sondern sonst was fände.

Der junge Mann machte ein Gesicht, als sei er aus einem schönen Traum erwacht. „Gestatten: Hallbach", sagte er leise und setzte noch hinzu, „Verzeihung". Und wollte gehen. Er tat mir richtig leid. Und da kam mir der rettende Gedanke. Es ging ja um die Ehre aller Männer, die irgendwie schon mal in ähnlichen Situationen geleckt hatten.

„Hallbach!" rief ich laut. „Doch nicht Hallbach aus Frankfurt? Ein Sohn meines Studienfreundes? Nein, so eine Ueberraschung, der Sohn von Dr. Hallbach."

Er sah mich erstaunt an, schmerzvoll und wiitend.

„Setzen Sie sich zu mir, das müssen wir feiern, so ein seltsames Zusammentreffen!" Er nahm Platz, schien aber nicht zum Reden aufgelegt zu sein. Erst als das Ehepaar mit stummem Gruß den Nebentisch verlassen hatte (die fesche junge Frau hatte dabei herzbetörend gelächelt) sagte der junge Mann zaghaft: „Verzeihen Sie, mein Vater ist gar nicht Doktor, und ich bin auch nicht aus Frankfurt, Sie müssen sich irren."

„Macht nichts", sagte ich, „ich kenne ja auch keinen Menschen mit Namen Hallbach. Tröten Sie sich. Trinken Sie. Prosit!

Otto W. Hartenfels

Der moderne Juno-Gasherd
nicht zu übertreffen in Qualität und Leistung
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 819 57 - 58

Elf Tage für Carmen

Ein Roman um Bühne und Alltag von Heinz W. Fischer

(25. Fortsetzung)

Als keine Sternschnuppen mehr vorbeiflogen und es wieder ganz stockdunkel geworden war und nur noch das Sofa zitterte, beugte sich die Prinzessin zu dem kleinen Jungen hinüber und küßte ihn. Da gab es einen schrecklichen Krach, und als der Junge wieder zu sich kam, war er verzaubert. War ein Mann geworden. Nun war er auf einmal nicht mehr arig, sondern er wollte ausziehen, um die Welt zu erobern, und er fühlte eine solche Kraft in sich, daß er nicht einen Augenblick daran zweifelte, sie erobern zu können. Und weißt du, Hannelore, warum er die Welt erobern wollte? Weil er Angst hatte, die kleine Prinzessin würde ihn sonst nie mehr küssen. Und das hätte er bestimmt nicht überlebt. Aber die Prinzessin küßte ihn, und wenn sie nicht aus anderen Gründen gestorben sind, dann leben sie heute noch."

„Dann leben sie heute noch", sagte leise die Hannelore, als fürchte sie, das Glück zu erschrecken, das mitten in ihrem jungen Herzen brennt.

In einem Dorfgasthaus trinken die Hannelore und der Peter Kaffee. Ganz allein sind sie in der Gaststube. Wer soll denn auch am Montagnachmittag hier herauskommen? Deshalb ist auch die Wirtin gar nicht auf Gäste eingerichtet und hat gebracht, was sie gerade da hat.

Eine große Kanne Kaffee steht auf der weißgescheuerten Tischplatte. Daneben ein Teller mit einem Berg trockiger Schwarzbrotscheiben, ein Teller mit Butter und eine Schüssel voll Pflaumenmus. Tassen und Milch und Zucker sind auch da, aber außerdem nur noch ein einziges Messer.

„Jetzt sind wir zu Hause", sagt der Peter, „und wenn es klingelt, machen wir nicht auf. Ich lasse mich von dir versorgen, und du versorgst mich. So haben wir beide gleichviel zu tun."

„Na, ich bin froh, daß wir nicht verheiratet sind. Ein so fauler Mann würde mich zur Verzweiflung bringen."

Aber das sagt die Hannelore nur so aus Spaß, denn sie hat schon ganz rosarote Backen vor lauter Hausfraueneifer.

So trinken sie und essen sie, und zwischendurch küssen sie auch manchmal. Wär' es nicht Sünde, wenn sie nur essen und trinken würden?

Auf dem Heimweg aber wird ernsthaft Kriegsrat gehalten, wie man am besten mit dem Welterobern anfangen könnte.

Peter will zuerst mit Björnsen sprechen. Seine Bühnenbilder scheint ja der Meister durchgesetzt zu haben. Peter erwartet zwar nicht, daß zur Premiere tatsächlich alles so auf der Bühne steht, wie er sich's gedacht hat, aber heut früh hatte er einen Anblick von Lamm-Plakat liegen sehen, da stand hinter „Bühnenbild" sein Name. Wenn das also doch möglich war, vielleicht würde Björnsen auch eine Inszenierung durchsetzen.

„Und wenn er's nicht tut?" fragt die Hannelore.

„Na, dann geh ich halt nach mal zum General. Warum machst du ein so zweifelndes Gesicht? Diesmal werd' ich kämpfen, verlaß dich drauf! Jetzt weiß ich doch, wofür ich kämpfe, da ist's doch viel leichter."

Die Hannelore schüttelt mit dem Kopf. „Nein, Peter", sagt sie dann, „so darfst du nicht rechnen. Es ist lieb, sehr lieb von dir, aber trotzdem darfst du nicht für mich kämpfen. Erstens will doch nicht ich Regie führen, vor allem aber sollst du, wenn du Erfolg hast, daraus Kraft gewinnen, ein neues Hindernis zu überwinden. Und das wird schwer sein, wenn du glaubst, das erste nur überwunden zu haben, weil du's für mich getan hast. Und dann, Peter, Hand aufs Herz, willst du gar keine Freude haben am eigenen Erfolg? Das wär' doch unnatürlich."

„Na, schön", sagt der Peter, „werd' ich für mich kämpfen. Aber die Preise werd' ich dir schenken."

„Ach du Depp", lacht die Hannelore, „da kommt es ja wieder auf das gleiche heraus."

„Soll's ja auch! Hab' ich dir nicht erzählt, daß nur der kleine Junge keinen Dickkopf hatte?"

„Ach richtig", sagt die Hannelore, „es hat ja inzwischen ganz schrecklich geknallt!" —

*

Björnsen ist schon nach vier Uhr wieder in die Oper gefahren. Er hatte erst noch mit Ute Tee getrunken wie jeden Tag. Aber nicht wie jeden Tag war er bei ihr sitzen geblieben.

Seit Björnsen und Ute ihre Leben verbunden haben, war die Teestunde für sie zu einer Insel im Strom der Zeit geworden, auf die sie sich zurückzogen und wo niemand sie stören durfte. Mochten die übrigen Stunden sie auch noch so weit voneinander getrennt haben, in dieser einen fiel jede Entfernung zwischen ihnen. Die leise Stunde hatte Ute sie einmal genannt, weil sie sich zu ihr am besten verstehen konnten.

Was heißt denn: zwei Menschen verstehen sich? Doch nicht, daß sie die gleiche Sprache reden, denn mit Hören und über das Gehörte nachdenken hat dieses Verstehen nichts zu tun.

Es ist keine Tätigkeit, sondern ein Zustand. Zwei Menschen verstehen sich, die sich dann am innigsten verbunden fühlen, wenn sie gemeinsam schweigen.

Für Björnsen und Ute hat es heute keine leise Stunde gegeben, denn sie waren auf ihrer Insel nicht ungestört geblieben. Nur Röhling hatte zwischen ihnen gestanden. Deshalb war Björnsen nicht mit dem Tage in dieser Stunde bei Ute geblieben, sondern schon kurz nach vier Uhr in die Oper gefahren, obwohl er erst um sechs eine Probe hat.

Auf seinem Schreibtisch findet er einen Brief, den er am späten Vormittag bekommen, aber inzwischen vergessen hatte. Er liest ihn noch einmal. Es ist eine Anfrage aus Berlin und betrifft die staatlichen Zuschüsse.

Man hatte von Karruhn einen Jahresbericht angefordert und erhalten. Eine gleiche Anforderung hat man in diesem Brief auch Björnsen gestellt.

Weiß man in Berlin, wie er und Karruhn zueinander stehen? Sicher nicht, sonst würde man sich nicht an ihn wenden. Wahrscheinlich werden von allen Bühnen zwei Berichte angefordert, um die Mitte daraus ziehen und einen objektiven Einblick erhalten zu können.

Deshalb bemüht sich Björnsen, alles zu vergessen, was menschlich zwischen ihm und Karruhn steht und was ihm die Freude am Erfolg verbittert, und er schreibt klar und sachlich seinen Bericht und vermeidet alles, was ihm nützen oder was Karruhn schaden könnte. Um das Haus geht es ja und um alle, die von ihm leben. Da hat das 'eigene Ich kein Recht. Sondermünsche zu äußern. Björnsen weiß nicht, daß Karruhn seinen Bericht unter anderen Gesichtspunkten abgefaßt hat.

Kurz vor sechs schließt Björnsen sein Zimmer ab und geht auf die Probebühne. Die Szenen, die am Freitag nicht mehr gestellt werden konnten, weil die Röhling Abtreten hatte, sollen heute nachgeholt werden. Björnsen hat längst den Aerger mit Darrheim vergessen, der die Szene markieren wollte, die man nicht markieren kann.

Björnsen hat heute keinen Grund, sich ärgern zu müssen. Darrheim läßt sich besser führen, als er geglaubt hat, und die Röhling ist wie immer unter dem vollen Einsatz ihres Könnens bei der Arbeit.

„Ich möchte, daß Sie sich an dieser Stelle, immer Auge in Auge, an den Tisch herangespielt haben", sagt Björnsen, „und zwar so, daß der Tisch zwischen Ihnen steht. Und nun fassen Sie mal bitte jeder mit beiden Händen den Tisch an, aber immer Auge in Auge! —

Ich will Ihnen erklären, welchen Ausdruck ich haben möchte: Carmen hat José immer mehr in ihre Gewalt bekommen. Jetzt geht es um die Entscheidung. Die Ueberredung scheint Carmen nicht mehr wirksam genug. Um sie sicher möchte sie José körperlich zwingen, zu desertieren und Schmuggler zu werden.

Dieses körperliche Ringen der beiden möchte ich durch den Tisch zum Ausdruck bringen. Fassen Sie bitte den Tisch wieder fest an. Ja, so. Und nun müssen Sie sich vorstellen: der bis zur letzten Möglichkeit aufgepeitschte Wille der Frau fließt wie ein magnetischer Strom aus ihren ins Holz gekrallten Händen durch den Tisch bis in die Hände des Mannes. Mag José auch alle Kraft einsetzen, um sich aus diesem Willensstrom zu befreien, um seine Hände vom Tisch reißen zu können — er bekommt sie nicht los. Eher splittert der Tisch."

Darrheim und die Röhling probieren.

„Nein, so werdet ihr das nie kriegen", ruft ihnen Björnsen zu. „Aus dem Stand kann man schlecht weltsprungen, Anlauf gehört dazu! Geht nochmal auf!" Am besten gleich bis zum Schluß vom Tanz!"

In diesem Augenblick tritt Karruhn ein. Er kommt sehr selten auf die Probebühne herauf. Heute hat man ihn nicht erwartet.

Kann ein einzelner Mensch einen Raum mit Spannung laden, nur wenn er eintritt? Karruhn kann es, aber er weiß es nicht.

Er ist nicht aus Interesse an der Probe gekommen. Er ist gekommen, weil er dort sein will, nur zur Röhling ist.

Seit gestern ist Karruhn ein anderer geworden, und nur wenn er arbeitet, und sei es sogar mit der Röhling, vergißt er die Röhling. So war es heute früh auf der Probe. Da hat er sie gehetzt und gequält wie alle anderen und wußte in der Ekstase der Arbeit nicht, wer sie war.

Aber wenn er nicht arbeitet, dann preßt ihm das Verlangen nach Rut Röhling den Atem. Karruhn setzt sich auf einen Sessel in der Nähe der Tür und winkt ab, weil alle warten, daß er etwas sagen wird. Spielt weiter, laßt euch nicht stören, ich bleibe Abwinken heißen. Eine Geste, die bisher noch niemand vom General gesehen hat.

Es wird weiterprobiert.

Als Karruhn hereinkam, haben Rut Röhlings Augen einen flackernden Glanz bekommen, und jetzt spielt sie, als ihre ihr der Teufel im Leib.

Darrheim hatte bei Karruhns Eintritt unmerklich gelächelt. Er hatte sich nicht umsonst vorgenommen, auf den Witwer aufzupassen, der ein nicht geringes Interesse an einer geschiedenen Frau namens Röhling zu haben schien. Seit gestern braucht er nicht mehr aufzupassen, seit gestern passen ja alle anderen auf.

Schau, schau, denkt Darrheim, so sehen also Witwer auf Freiersfüßen aus!

Aber er muß sehr schnell aufhören zu schauen, denn die Röhling reißt ihn in ihr Spiel herein wie ein wirbelnder Wasserstrudel. Da bleibt ihm nichts übrig, als zu schwimmen. Und er schwimmt sogar ausgezeichnet. Als sie dann an dem Tisch stehen und ihre Hände in sein rissiges Holz krampfen, da glaubt man wirklich, daß eher der Tisch in Stücke geht, ehe sich auch nur ein Finger von ihm löst.

Da müßte Björnsen nun sehr zufrieden sein. Alles, was er im Geist vor sich gesehen, was er geschildert hat, wird nach seinem Willen in Gestalt und Leben umgesetzt.

Doch Björnsen steht da, als sähe er das alles zum erstenmal. Und immer wieder vermischt sich sogar das Bild, und er kann manches nicht mehr genau erkennen.

Heute früh auf der Probe hatte er gesehen, wie Rut Röhling gelitten hatte unter dem rücksichtslosen Zwang Karruhns. Da war er fast überzeugt gewesen, daß alles, was man von ihr und dem General zu wissen glaubte, Lüge sei.

Aber jetzt? Hat die Röhling auch nur annähernd so gut gespielt, als Karruhn noch nicht auf der Probebühne war? Wozu steht er, Björnsen, noch da? Die Röhling braucht ihn nicht mehr. Die spielt, wie er's ihr nie hätte zeigen können. Nicht einmal Darrheim braucht ihn noch. Der lebt von ihrem Ueberfluß.

Das ist doch gar kein Spiel mehr, durchzuckt es Björnsen, das kann gar kein Spiel sein, das ist Ernst!

Allerdings, was Ernst sein soll, das weiß er nicht. Die Röhling ist doch nun mal keine Zigarettenarbeiterin, die den José der Vernichtung entgegentreibt. Also muß es ja Spiel sein!

Und es ist doch kein Spiel — es ist Ernst! Dieses Gefühl, ohne Sinn und Verstand, weicht nicht von Björnsen.

„Na, Maestro, zufrieden?" fragt die Röhling.

Es fällt Björnsen schwer, in diesem Augenblick zu begreifen, wer die Frau ist, die lächelnd auf ihn zukommt. Carmen? Röhling?

(Fortsetzung folgt)

Ich will in meiner Arbeit leben
und nehmen, was mir Gott tut geben,
Daß keine Unruh mir erwachs'
Durch zeitlich Gut. Das spricht Hans Sachs.